

Kirschblüte

La fleur de cerisier



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Ginny_Granger

Inhaltsangabe

Cerise ist wieder zurück in England. Sie kann dort ihren Abschluss nachholen und zwar an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei.

Noch bevor die Schule beginnt, begegnet sie einem jungen Mann - der ihr einfach nicht mehr aus dem Kopf geht.

Doch haben Cerise und der fremde Grauäugige eine Zukunft?

Vorwort

Hey Leute - ihr kennt das ja - ich würd mich riesig über ein paar Kommentare freuen! Also bitte fleißig kommentieren :)

Ach ja - an alle, die das vielleicht kritisieren könnten: Ein paar Dinge laufen bei mir hier anders als bei J.K., aber das habt ihr euch bestimmt schon gedacht und ist ja auch logisch bei einer FF mit eigener Figur ;)

Ansonsten viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11
12. Kapitel 12
13. Kapitel 13
14. Kapitel 14
15. Kapitel 15
16. Kapitel 16
17. Kapitel 17
18. Kapitel 18
19. Kapitel 19
20. Kapitel 20
21. Kapitel 21
22. Kapitel 22
23. Kapitel 23
24. Kapitel 24
25. Kapitel 25
26. Kapitel 26
27. Kapitel 27

Kapitel 1

Der azurblaue Himmel war wolkenlos. Die Sonne strahlte.

Beides reflektierte die Gemüter der Menschen.

Endlich war alles vorbei und auf dem Weg wieder normal und vor allem ruhig und friedvoll zu werden. Das Leben würde wieder werden wie zuvor, man konnte sich frei in der Welt bewegen ohne Angst haben zu müssen im nächsten Moment tot umzufallen.

Man brauchte sich nicht mehr fürchten, gefangen genommen zu werden. Man brauchte sich keine Sorgen mehr machen, ob es der Familie und den Freunden gut ging und noch alle am Leben waren.

Nichts. All das war weg.

Er war weg.

Er?

Ja. Lord Voldemort. Er war tot. Gestorben im Kampfe gegen Harry Potter.

Der allseits bekannte Wunderknabe hatte es geschafft. Es war ein wahrhaftiges Wunder, das beste, was dieser Welt hatte passieren können.

Und sie war so unendlich froh darüber.

Sie wandte ihr Gesicht dem Himmel zu und genoss die warmen Sonnenstrahlen auf ihrer blassen Haut. Das Gefühl, einfach mitten in der Winkelgasse zu stehen und frei und sicher zu sein, war überwältigend. Die Sonne wärmte sie durch und durch.

Ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen und sie dachte dabei darüber nach, wie lange sie schon nicht mehr hatte lachen können. Eine gefühlte Ewigkeit.

Doch nun waren die schlimmen Zeiten vorbei. Auch wenn sie selbst natürlich ebenso Verluste erlitten hatte und ihre Trauer noch überwinden musste, ging es ihr irgendwie trotzdem gut.

Ja, sie hatte natürlich auf irgendeine Art und Weise ein schlechtes Gewissen, denn obwohl sie Menschen verloren hatte, die sie geliebt hatte, fühlte sie sich erleichtert.

Aber sie musste nach vorne blicken, ihren Alltag neu ordnen und endlich anfangen zu leben.

Zuallererst standen ihr nun Einkäufe bevor – man hatte ihr die Möglichkeit geboten, ihr letztes Pflichtschuljahr in Hogwarts absolvieren zu können, ihren Abschluss zu machen und so die Weichen für eine sichere Zukunft zu stellen.

Zuvor hatte sie die Beauxbatons-Akademie besucht, da ihre Eltern mit ihr nach Frankreich gezogen waren, als sie zehn Jahre alt war.

Dann aber kam der Krieg und sie fühlten sich verpflichtet, ihrer Familie in England beizustehen und kamen zurück. Trotz all der schrecklichen Dinge, die sie in England erlebt hatte, hatte sie sich sofort wieder in das Land verliebt, es war einfach immer ihre Heimat gewesen.

Da kam ihr das Angebot der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei natürlich recht passend. So konnte sie in England ihren Abschluss machen und dann hier zu arbeiten beginnen. Genau das tun, was sie immer gewollt hatte.

Aber zuerst brauchte sie all die Materialien, die für das siebte Schuljahr in Hogwarts benötigt wurden. Das Einzige, das sie bereits besaß, war ein Zauberstab.

Noch dazu einen wunderschönen. Der rötlichbraune Stab war aus Kirschbaumholz, sein Kern bestand aus Einhornhaar.

Obwohl sie in Frankreich zur Schule gegangen war, war ihr Zauberstab von Ollivander - ihre ganze Familie besaß Zauberstäbe von ihm. Es waren einfach die Besten.

Unbedacht und immer noch gedankenverloren setzte sie ihren Weg fort, doch dabei war es wohl keine so gute Idee gewesen, den Blick nicht vom Himmel abzuwenden.

„Au!“, jammerte sie. Mit ihrem unüberlegten Schritt vorwärts war sie geradewegs in jemanden hineingelaufen. Mit geschlossenen Augen rieb sie sich das Kinn, während sie auch die Person ihr gegenüber einen Schmerzenslaut von sich geben hörte.

Da wurde ihr erst bewusst, dass sie die Schuld an diesem Zusammenstoß trug und sie riss schnell die

Augen auf. Sie wandte ihren Blick nach vorne und entschuldigte sich augenblicklich: „Oh das tut mir schrecklich leid! Ich hab nicht aufgepasst. Habe ich Ihnen weh getan?“

Die Person, die vor ihr stand hob den Kopf, während sie ihren scheinbar schmerzenden Wangenknochen rieb.

Eine zarte Röte schoss in ihre Wangen, als sie erkannte, dass die Person, die sie gerade übersehen hatte, ein junger Mann war – noch dazu ein sehr attraktiver, junger Mann.

Ohne etwas zu erwidern schaute er sie an und musterte sie dabei. Sie konnte nicht umhin dasselbe zu tun.

Man konnte es nicht anders ausdrücken, er war einfach schön. Sein mittellanges Haar war beinahe weißblond, seine Augen glänzten sturmgrau.

Erst als er sich räusperte wurde ihr bewusst wie unhöflich sie sich gerade verhielt. „Tut mir wirklich leid“, murmelte sie und lächelte scheu.

Ihr kleines Lächeln schien ihn zu besänftigen, denn auch er lächelte nun. „Machen Sie sich keine Sorgen, mir geht es gut. Ihnen auch?“

Sein Lächeln wurde breiter und enthüllte zwei Reihen schneeweißer, gerader Zähne. Sie fühlte sich befreiter und auch ihr Lächeln verstärkte sich. „Ich bin froh, dass Ihnen nichts fehlt, aber meine Unaufmerksamkeit tut mir wirklich leid!“ Ach herrje, sie wiederholte sich. Er hatte ja bereits gesagt, dass es ihm gut ging.

Sie wandte den Blick ab, sah ihn dann aber wieder an und meinte: „Nun denn, einen schönen Tag noch.“ Sie wollte sich abwenden und weitergehen, doch seine Hand an ihrem Unterarm hielt sie zurück. „Bitte warten Sie! Darf ich nach Ihrem Namen fragen?“

Wieder musste sie lächeln. „Cerise, mein Name ist Cerise.“ Galant griff er nach ihrer Hand und küsste ihre Knöchel. "Ein wirklich bezaubernder Name", meinte er, charmant lächelnd. "Und er passt wirklich gut."

Ihre ohnehin schon rotgefärbten Wangen nahmen einen noch tieferen Rotton an.

Wie meinte er das denn bloß?

Immer noch hielt er ihre Hand in seiner, während er mit einem verschmitzten Lächeln meinte: „Das war durchaus ein Kompliment!“

Sie senkte den Blick und lächelte. „Dankeschön...“ Dann sah sie ihn an und wollte erneut zum Verabschieden ansetzen: „Ich muss...“ Doch wieder unterbrach er sie. „Verzeihung, ich raube Ihre Zeit.“

Ihre Augen waren groß. „Das würde mich nicht stören, im Gegenteil, aber ich habe noch viel zu erledigen.“ Erst als sie fertig gesprochen hatte wurde ihr wirklich klar, was sie gerade gesagt hatte und wieder schoss ihr die Röte in die Wangen. Was war denn bloß los mit ihr?

Er senkte den Blick auf ihre Hände, immer noch hielt er die ihre fest. Dann sah er sie mit strahlendem Lächeln an. „Dann gestattet mir doch mitzukommen. Was halten Sie davon?“

Hatte er das gerade wirklich gesagt? „Es sind nur belanglose Einkäufe, Sie haben sicher Besseres vor...“, lenkte sie ein, obwohl sein Angebot sie über alle Maßen freute.

Den Kopf schüttelnd verneinte er: „Keineswegs, ich war auf dem Weg nach Hause. Doch ich würde gerne noch ein wenig Ihre Gesellschaft genießen.“

Er ließ ihre Hand langsam los und hielt ihr stattdessen seinen Arm hin, damit sie sich unterhaken konnte. Sie konnte nicht aufhören zu lächeln. Was hatte dieser Mann bloß an sich? Sie kannte ihn ja nicht einmal! Aber dennoch, warum sollte sie ablehnen?

Darum lächelte sie ihn nur an und nahm seinen dargebotenen Arm an.

„Wohin gehen wir zuerst?“, fragte er und sie lenkte ihn in die richtige Richtung. „Madame Malkins, ich brauche neue Umhänge.“

Sie waren nur wenige Meter von dem Laden entfernt, darum schritten sie einige Augenblicke später durch die Tür. Ein leises Klingeln kündigte ihr Eintreten an und schon stand eine kleine, sympathische Frau vor ihnen.

Nachdem sie einen Blick auf den Mann neben Cerise geworfen hatte flackerte ihr Lächeln kurz, aber sie hatte sich gleich wieder im Griff. „Guten Tag Mr. Malfoy, wie kann ich Ihnen und Ihrer Begleitung behilflich sein?“

Er lächelte Cerise sanft an. „Bitte, kümmern Sie sich bloß um die Dame, ich bin nur als Unterstützung hier.“

Die ältere Frau wandte sich Cerise zu und fragte: „Miss, was wünschen Sie?“

Nachdem sie sich kurz umgesehen hatte antwortete sie: „Umhänge, für Hogwarts.“

Ohne eine weitere Bemerkung verschwand die Ladenbesitzerin und ließ die beiden alleine.

„Hogwarts?“, fragte er überrascht, sie nickte nur. Dann aber fragte sie: „Nun, Mr. Malfoy, haben Sie auch einen Vornamen?“

Erstaunt sah er sie an. „Ich bitte um Verzeihung, wie unhöflich von mir. Draco, mein Name ist Draco Malfoy.“

Sie lächelte ihn von der Seite her an. „Sehr erfreut, Draco Malfoy.“

Da kehrte Madame Malkins mit einer Garnitur Umhänge zurück. „Dürfte ich vielleicht kurz Ihre Maße nehmen?“, wandte sie sich an Cerise, die einfach nickte und gerade stehen blieb.

Das magische Maßband errechnete ihre Größe und Madame Malkins meinte dann: „Sehr gut, wir brauchen nichts zu ändern, Sie können die Umhänge mitnehmen, wie sie sind. Kann ich Ihnen sonst noch irgendwie helfen?“

„Nein vielen Dank, das ist alles.“

Cerise und Draco verabschiedeten sich, er nahm ihr die Einkaufstüte ab und sie verließen den Laden.

„Warum kannte die Frau sofort deinen Namen?“, fragte Cerise, ohne sich bewusst zu sein, dass sie gerade automatisch ins Du verfallen war. Es schien ihm nicht aufzufallen oder zumindest nichts auszumachen, denn er tat es ihr gleich. „Weißt du, hier kennt so ziemlich jeder meinen Namen. Außer dir, bist du nicht aus London?“

Sie schaute ihn an. „Doch, ich wurde hier geboren und habe auch zehn Jahre lang hier gelebt, aber dann zog meine Familie nach Frankreich.“

„Also hast du Beauxbatons besucht?“

„Ja, genau. Du warst bestimmt auf Hogwarts, oder?“

Er nickte. „Richtig. Wobei *war* nicht ganz zutrifft. Ich kehre für dieses Schuljahr wieder zurück. Durch den Krieg habe ich den Abschluss versäumt.“

„Mir geht es genauso. Ich habe nun die Möglichkeit bekommen meinen Abschluss hier zu machen.“

Sie plauderten noch ein wenig weiter über die Schule. Währenddessen klapperten sie die Läden ab und kauften alles, was Cerise sonst noch benötigte.

Im Nu waren ein paar Stunden um und der Himmel färbte sich bereits rosa und violett, als sie aus dem letzten Laden traten.

„Die Zeit ist ziemlich schnell vergangen“, bemerkte sie und schaute in den Himmel.

„Definitiv. Bestimmt musst du nun nach Hause?“, wollte er wissen.

Sie schaute in seine sturmgrauen Augen, die ihr so gefielen und fragte dann: „Du denn nicht?“

Er grinste. „Ich lebe nicht mehr bei meinen Eltern, ich bin mein eigener Herr. Also, wenn du möchtest und Zeit hast, würde ich dich gern noch auf ein Butterbier einladen.“

Dankend nahm sie die Einladung an und sie machten sich auf den Weg in den einen Pub namens „Zum goldenen Phönix“.

Sie setzten sich an einen abgelegenen Tisch und er bestellte zwei Butterbiere.

Wieder floss die Zeit nur so dahin, sie unterhielten sich über allerlei Dinge und genossen die Gesellschaft des jeweils anderen.

Als dann schließlich die Dunkelheit komplett über sie hereingebrochen war, beschlossen sie sich auf den Heimweg zu machen.

„Apparierst du nach Hause?“, fragte er, als sie bereits wieder draußen in der Winkelgasse standen.

Cerise nickte. „Ja, das ist am bequemsten mit all den Einkäufen.“

Er verstand. „Das heißt, ich brauche dich nicht nach Hause zu bringen.“

„Genau, das schaffe ich alleine. Aber ich danke dir für den schönen Tag!“

Wieder einmal an diesem Tag griff er sanft nach ihrer Hand und küsste ihre Knöchel. „Ich sollte lieber dir danken, für deine angenehme Gesellschaft. Und ich hoffe wir sehen uns bald wieder.“

Verschmitzt lächelnd sah sie ihn an. „Nun, ich würde sagen spätestens in Hogwarts.“

Er stieß ein kurzes Lachen aus. „Stimmt, ja. Und lange dauert das ja nicht mehr. Sag mal, wo wohnst du eigentlich?“

„In Bermondsey, am Cherry Garden Pier.“ Sie zwinkerte ihm kurz zu und wieder musste er lachen. „Wie passend. Nun, Cerise. Wir sehen uns also in drei Tagen. Bis dahin...“

Dieses Mal küsste er sie sanft auf die Wange, bevor sie sich mit einem Lächeln abwandte um nach Hause zu apparieren. Dies tat er ihr nur wenige Augenblicke später gleich.

Daheim angekommen und kurz darauf im Bett liegend musste sie immer noch lächeln und an den grauäugigen, schönen Mann denken.

Er ging ihr einfach nicht mehr aus dem Kopf. Dass so etwas passieren konnte...

Kapitel 2

3 Tage später

Sie ging ihm einfach nicht mehr aus dem Kopf. In den letzten drei Tagen war sie das Einzige gewesen, an das er denken konnte.

Selbst beim Dinner mit seinen Eltern und einer befreundeten Familie, der Familie Greengrass, konnte er Cerise nicht aus seinen Gedanken verbannen.

Sie war einfach so wunderschön, sie hatte ihn vom ersten Moment an verzaubert.

Das blonde Haar, die blaugrauen Augen, ihre etwas verhaltene, schüchterne Art, die im nächsten Moment schon wieder in totales Selbstbewusstsein umschlagen konnte. Ja, sie war einfach wunderbar.

Allerdings erwähnte er das niemandem gegenüber. Seine Mutter hatte ihn gefragt, was ihm denn seine ganze Konzentration stehlen würde, doch er tat das Ganze als Unwohlsein ab.

Er hatte wirklich nicht vor, seine Familie einzuweihen. Was würden sie denken, wenn er sagen würde, dass er sich Hals über Kopf in eine Frau verliebt hatte, just in dem Moment, als sie in ihn hineingerannt war?

Oh nein, das würde er ihnen garantiert nicht erzählen. Er war sich ja nicht einmal sicher, ob er seine Gefühle richtig deutete.

Er, Draco Malfoy, verliebt? Nun, das klang irgendwie schon falsch. Und eben darum hatte er vor, herauszufinden, was es wirklich zu bedeuten hatte.

Genau deswegen war er auch gerade dabei nach Bermondsey zu apparieren und Cerise zu überraschen.

Sein Herz klopfte für seinen Geschmack ein wenig zu heftig, allerdings hatte er in ihrer Gegenwart für seinen Geschmack auch viel zu viel gelächelt. Aber es war nun mal so.

Nun stand er vor ihrer Haustür. Dubois. Das musste ihr Nachname sein. Es würde passen, ein ebenso französischer Name wie Cerise.

Was sollte schon schiefgehen? Wenn es die falsche Tür war, würde er sich entschuldigen und es weiter versuchen.

Er klingelte. Es war eine dieser Muggelerfindungen, keine altmodische, zauberergetreue Türglocke.

War ja auch egal. Er hoffte wirklich, dass sie zu Hause war. Beziehungsweise noch zu Hause war.

Eigentlich war er früh genug dran.

Der Hogwarts Express würde erst in etwas über einer Stunde abfahren.

Mitten in seinen Überlegungen öffnete sich die Tür. Eine große, elegante Frau stand vor ihm, mit langem blonden Haar und azurblauen Augen.

Sie hatte unverkennbare Ähnlichkeit mit Cerise, wenngleich sie einige Jahre älter zu sein schien. Es musste ihre Mutter sein, die ihn gerade so fragend anblickte. „Kann ich Ihnen helfen, junger Mann?“

Er räusperte sich kurz und hielt ihr dann seine Hand hin. „Verzeihen Sie mein unangekündigtes Auftauchen, Madame, mein Name ist Draco Malfoy und ich... nun ich wollte fragen, ob Cerise hier wohnt?“

Die Frau lächelte leicht und reichte ihm dann die Hand. „Oh ja, sie wohnt hier. Darf ich fragen, was Sie von meiner Tochter wollen?“

„Natürlich Madame, ich wollte sie fragen, ob ich sie zum Bahnhof begleiten darf.“

Ehe Madame Dubois etwas erwidern konnte schallte eine laute Stimme von drinnen zu ihnen heraus: „Mom, ich kann meine Tasche nicht finden! Wo hast du sie hingelegt?“

Cerises Mutter hüstelte ehe sie ihrer Tochter antwortete: „Deine Tasche steht bereits hier neben der Tür. Außerdem hast du Besuch, mein Schatz.“

„Besuch?“, erklang es überrascht von drinnen und im nächsten Moment tauchte Cerise in der Tür auf. Sie machte große Augen als sie Draco erblickte.

„Was machst du denn hier?“, fragte sie verblüfft. Er lächelte sie an und meinte dann: „Ich dachte, du möchtest vielleicht eine Begleitung zum Bahnhof.“

Wie am Tage ihrer ersten Begegnung schoss ihr wieder die Röte in die Wangen, aber sie lächelte ihn trotzdem an. „Sehr gerne, allerdings brauche ich noch ein paar Minuten Aber ich beeil mich!“

Damit war sie wieder verschwunden und ließ ihn sozusagen stehen.

„Wollen Sie in der Zwischenzeit hereinkommen?“, bat ihn Madame Dubois ins Haus und ging dann ihrer Tochter nach.

Er wusste nicht warum, aber es war ihm weitaus lieber, hier nun alleine zu stehen und sich umsehen zu können, denn ein Gespräch mit ihrer Mutter zu führen, das würde seine Nervosität noch schlimmer machen.

Sie hatte sich tatsächlich gefreut. Und das machte ihn glücklich.

Noch dazu behielt sie Recht, nur fünf Minuten später tauchte sie wieder neben ihm auf, mit fertig gepackten Koffern. „Ich denke, ich habe nun alles.“

Nachdem sie das gesagt hatte, griff sie nach ihrem grünen Mantel, den sie auch damals in der Winkelgasse getragen hatte, und er half ihr hinein.

„Also macht es dir nichts aus, wenn ich dich nicht begleite?“, hakte ihre Mutter nach, die sich auch wieder zu ihnen gesellt hatte.

„Nein, Mom“, sagte Cerise, „es geht dir doch sowieso nicht so gut und ich habe ja Draco.“

Ich habe ja Draco...

Diese Aussage ließ ihn lächeln und ein warmer Schauer lief durch seinen Körper.

Madame Dubois nickte. „Nun gut, dann wünsche ich dir eine angenehme Reise und einen schönen Aufenthalt. Schick uns eine Eule, ja?“

Die beiden Frauen umarmten sich herzlich, dann hielt Cerises Mutter Draco die Hand zum Abschied hin. „Es hat mich gefreut, Draco. Passen Sie gut auf meine Tochter auf.“

Cerise rollte mit den Augen, aber Draco lächelte ihre Mutter an, reichte ihr die Hand und sagte: „Aber natürlich, das werde ich. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag, Madame.“

Dann zog er seinen Zauberstab und verkleinerte Cerises Koffer magisch, ehe er ihn in seiner Umhanttasche verstaute. „Bereit?“, fragte er und hielt ihr seinen Arm hin.

„Bereit!“, bestätigte sie und griff nach seinem Arm. Im selben Moment waren sie verschwunden und tauchten nur Augenblicke später in einer Seitenstraße neben dem Bahnhof King's Cross wieder auf.

„Ich hoffe ich habe dich mit meinem Auftauchen nicht zu sehr überrumpelt“, merkte er an, während sie sich auf den Weg zum Gleis machten. Sie umschloss seinen Arm nun auch mit ihrer zweiten Hand und lächelte zu ihm hoch. „Aber nein, das war eine wunderbare Überraschung. Vor allem hätte ich niemals damit gerechnet.“

Er legte seine Hand auf ihre und sah ihr dann in die Augen. „Nun ja, um ehrlich zu sein, habe ich es einfach nicht mehr ausgehalten darauf zu warten dich wiederzusehen. Und es erschien mir sehr sinnvoll, dich einfach abzuholen, da es ja deine erste Reise nach Hogwarts ist und du dich wahrscheinlich noch nicht auskennst.“

„Ich kenne mich tatsächlich noch nicht aus, da hast du Recht. Ich bin sehr froh mit dir hier zu sein.“

Dann schwiegen sie beide wieder und lächelten still in sich hinein.

Draco führte Cerise zu einer Absperrung zwischen den Gleisen und fragte sie wieder, ob sie denn bereit sei. Sie wusste zwar nicht wofür genau, aber sie bejahte und nur eine Sekunde später ging er mit ihr geradewegs durch die Absperrung.

Die Halle, in die sie gelangten, war nach oben hin gefüllt mit dem Dampf einer großen Lokomotive und überall tummelten sich Menschen.

„Wie – ?“, setzte sie an, doch eigentlich war sie zu erstaunt um auf eine Antwort zu warten. Es gab hier so viel zu sehen.

„Wartest du hier auf mich? Ich bringe derweil die Koffer ins Gepäckabteil und dann können wir uns zusammen einen Sitzplatz suchen. Oder kommst du mit?“ fragte er, aber sie schüttelte den Kopf. „Ich würde mich gerne ein wenig umsehen.“

Lächelnd wandte er sich ab und verschwand in den Menschenmassen.

Kapitel 3

Cerise drehte sich grinsend um sich selbst und bestaunte ihre Umgebung. Eine Mädchenstimme holte sie aus ihren Gedanken: „Hey du, sag mal, kann ich dir irgendwie helfen? Suchst du was?“

Sie wandte den Blick in die Richtung, aus der die Stimme gekommen war und sah ein hübsches Mädchen mit langem, kastanienbraunem Haar vor sich stehen. Das Mädchen lächelte sie freundlich an und Cerise lächelte zurück. „Hallo. Vielen Dank, aber nein. Ich warte nur auf jemanden.“

Das Mädchen ihr gegenüber legte den Kopf schief und meinte dann: „Ich habe dich hier noch nie gesehen, bist du neu hier?“

Cerise nickte. „Ja, das ist das erste Mal, dass ich nach Hogwarts fahre. Mein Name ist Cerise Dubois, wie heißt du?“ Sie hielt dem Mädchen die Hand hin, das sich als Hermine Granger vorstellte. Bevor sie weitersprechen konnten spürte Cerise eine Hand auf ihrer Schulter und blickte, als sie sich umdrehte, in Dracos Gesicht.

Sie wusste nicht warum, aber er hatte gerade einen sehr komischen Gesichtsausdruck. Das einzige, das er sagte war: „Granger.“

Hermine nickte und meinte: „Malfoy.“ Die beiden sprachen nicht abwertend miteinander, aber als ob irgendetwas zwischen ihnen nicht stimmen würde. Hermine wandte sich an Cerise und lächelte nun wieder: „Nun Cerise, es hat mich gefreut. Vielleicht sehen wir uns ja später in der Schule wieder?“

Cerise nickte. „Oh ja, das würde mich sehr freuen.“

Und schon war Hermine weg. Mit zusammengezogenen Augenbrauen schaute sie Draco an. „Was war denn das gerade?“

Er presste die Lippen zusammen und meinte dann: „Das ist eine längere Geschichte, ich erzähle sie dir später, ja? Wir sollten uns langsam ein Abteil suchen.“

Cerise erwiderte nichts, sondern griff nach seinem Arm und ließ sich von ihm zum Zug führen.

Zum Glück hatte er dieses Gespräch etwas hinauszögern können. Ihm war gerade wirklich nicht danach, Cerise die ganze Geschichte über ihn, Potter, Granger und das Wiesel – gut, Weasley, zu erzählen. Irgendwann würde er es vielleicht tun. Nein, nicht vielleicht. Irgendwann würde er es tun. Er musste, denn er hatte es ihr so gut wie versprochen.

Aber zuerst stand noch die Zugfahrt nach Hogwarts an. Sie ergatterten ein noch leeres Abteil und er hoffte, dass es auch so bleiben würde.

Er brauchte niemand anderen. So konnte er sie einfach beobachten und bewundern, wie leicht sie zu beeindrucken war und über welche Kleinigkeiten sie sich freuen konnte.

Dann fiel ihm etwas ein. „Sag mal Cerise, weißt du eigentlich, in welches Haus du kommst?“

Sie sah ihn verdattert an. „Was meinst du mit Haus?“

Oh nein!

Er begann zu erklären. „Also, in Hogwarts werden alle Schüler an ihrem ersten Abend in eines der vier Häuser eingeteilt. Es gibt Gryffindor, Ravenclaw, Hufflepuff und Slytherin. Die Leute aus deinem Haus werden meist zu deinen Freunden, natürlich zu deinen Klassenkameraden und vor allem zu deinen Mitbewohnern. Jedes Haus hat einen eigenen Gemeinschaftsraum und eigene Schlafsäle. Und da du heute deinen ersten Tag dort hast wurdest du natürlich noch nicht zugeteilt.“

Mit zusammengezogenen Augenbrauen und zusammengepressten Lippen überlegte sie. Dann langte sie nach seinen Händen und fragte: „In welchem Haus bist du?“

Sein Blick verdüsterte sich etwas. „In Slytherin“, sagte er leise. Sie lächelte ihn an. Wie konnte sie ihn in diesem Moment bloß anlächeln? Wusste sie denn gar nichts darüber?

„Na wenn das so ist, dann möchte ich auch dorthin. Muss ich dafür etwas Bestimmtes tun?“

Er umschloss ihre Hände fester. „Du kannst gar nichts tun. Du wirst eingeteilt, je nachdem welches Haus der Sprechende Hut für dich am geeignetsten hält.“

Er erklärte ihr, was bzw. wer der Sprechende Hut war, dann ließen sie das Thema wieder fallen.

Niemals würde sie nach Slytherin kommen. Dafür war sie zu lieb und nett. Nein, er glaubte nicht, dass er das Glück haben könnte, dass sie in sein Haus eingeteilt würde.

Sollte er ein kleines bisschen Glück haben, hätten sie vielleicht ein paar Unterrichtsstunden zusammen.

Aber das gleiche Haus? Nein, das war sehr unwahrscheinlich. Während er so überlegte stand er auf und setzte sich neben sie. Überrascht lächelte sie ihn an, musste dann aber gähnen. Er klopfte mit den Händen auf seine Oberschenkel. „Sieht aus, als hätte ich mich genau im richtigen Moment dazu entschlossen, den Platz zu wechseln.“

Sie nickte, zog ihre Schuhe aus und hob die Beine auf die Sitzbank, ehe sie sich an Draco lehnte und zu ihm hochlächelte. „Ich bin wirklich froh, dich kennengelernt zu haben!“

Das machte ihn sprachlos. Das hatte noch nie jemand zu ihm gesagt. Er war zu sprachlos um etwas zu erwidern, darum lächelte er sie einfach nur an und strich ihr mit zwei Fingern über die Wange. Müde schloss sie die Augen und drehte den Kopf so, dass sie ihr Gesicht in seinem Pullover verstecken konnte.

Sie wollte wohl nicht, dass er sie beim Schlafen beobachtete. Noch immer lächelnd schloss auch er die Augen und lehnte sich zurück.

Seine Gedanken kreisten um Cerise. Worum auch sonst? Würde er sie nicht in seinen Armen spüren, würde er glatt glauben, dass er das alles nur geträumt hatte. Nie im Leben hätte er erwartet, einen so wunderbaren Menschen zu treffen. Natürlich, er kannte sie weder lange, noch gut, aber er wusste bereits jetzt, dass er sie nicht mehr so ohne weiteres hergeben würde.

Endlich hatte er jemanden getroffen, der nicht schon von vornherein etwas gegen ihn hatte. Ihm war durchaus bewusst, dass er seine Vergangenheit vor ihr ausbreiten musste, sofern sie das wollte. Er hoffte so sehr, dass sie sich deswegen nicht von ihm abwenden würde.

Nie zuvor war es ihm passiert, dass er sich vom ersten Moment an einer anderen Person so verbunden gefühlt hatte.

Sollte es nun sein, dass sie sich wieder von ihm entfernen wollte, würde er sie ziehen lassen, aber erst dann, wenn sich ein Kampf um sie als aussichtslos herausgestellt hatte.

Oh Mann, so kannte er sich selbst gar nicht. Seit wann kümmerten ihn solche Dinge? Seit wann machte er sich so viele Gedanken? Das war doch nicht er.

Seufzend öffnete er die Augen und schaute Cerise wieder an. Ihr Atem ging gleichmäßig, sie war wohl wirklich eingeschlafen.

Mit einer Hand strich er ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht und berührte dann die zarte Haut ihrer Wange.

Ein Klopfen ließ ihn innehalten und er hob den Kopf.

Granger? Was wollte die denn? Er nickte ihr zu, gebot ihr aber still zu sein indem er einen Finger an die Lippen legte. Leise trat Hermine ein und schloss die Abteiltür hinter sich.

„Es tut mir leid, ich wollte nicht stören“, flüsterte sie entschuldigend und setzte sich ihm gegenüber.

„Kann ich dir helfen?“, gab er ebenso leise zurück, er wollte nicht riskieren Cerise zu wecken.

Hermine schüttelte den Kopf. „Nicht wirklich. Eigentlich wollte ich nur nach Cerise sehen, mir war gerade langweilig.“

Er nickte. „Verstehe. Aber wie du siehst schläft sie, komm doch einfach später wieder.“

Mit großen Augen sah ihn das Mädchen an, das ihm gegenüber saß. Seit wann kann er denn freundlich sein? – genau das sagte ihr Blick aus, dennoch nickte sie. „Ja, das ist eine gute Idee. Richte ihr doch einfach aus, dass ich nach ihr gesehen habe.“

Wieder nickte er. „Das werde ich.“

Dann wandte er den Blick wieder auf das schlafende Mädchen. Dass sich ausgerechnet diese beiden anfreunden mussten. Nun ja, das hieß ja nicht zwingend, dass er sich mit Granger und ihren Freunden verstehen musste – hoffte er.

Wenn es sein müsste, würde er sich zusammenreißen, aber Freunde? Nein, das würden sie bestimmt nie werden.

Cerise bewegte sich und schlug dann langsam die Augen auf. Nach einem Gähnen fragte sie: „Wie lange habe ich denn geschlafen?“

„Nicht sehr lange, aber du hast Hermine verpasst. Sie wollte dich kurz besuchen, kommt aber später wieder“, teilte er ihr wahrheitsgetreu mit. Sie setzte sich auf und nickte.

Kurz darauf kam die ältere Lady mit dem Imbisswagen und sie kauften sich ein paar Leckereien.

Nachdem sie gegessen hatten kuschelte sich Cerise wieder an ihn und sie unterhielten sich weiter. Schön langsam färbte sich der Himmel draußen rosa und läutete den Abend ein.

Auch Hermine schaute noch einmal kurz vorbei und erkundigte sich bei Cerise, was sie denn nun von Draco schon alles über Hogwarts erfahren hatte.

Dann aber wurde es Zeit zum Aussteigen, der Zug rollte in den Bahnhof von Hogsmeade ein.

Sie hatten sich schon zuvor umgezogen – Cerise war von der Schuluniform nicht wirklich begeistert gewesen, doch sie hatte das Jammern schnell aufgegeben.

Zusammen verließen sie den Hogwartsexpress und machten sich auf den Weg zu den Kutschen.

Nun, nach dem Krieg, da war sich Draco ziemlich sicher, konnten wahrscheinlich beinahe alle die Thestrale sehen, die die Kutschen zogen. Jeder einzelne der Hogwartsschüler hatte wohl den Tod gesehen.

Er schüttelte den Kopf um diese Gedanken loszuwerden und half Cerise stattdessen in eine Kutsche. Blaise Zabini und Tracey Davis kamen hinzu.

Ob die beiden wohl die einzigen Slytherins waren, die für das Wiederholungsjahr zurückkamen?

Draco wusste, dass Goyle nicht mehr kommen würde, ebenso wenig wie Millicent Bulstrode.

Und er hoffte wirklich, dass Pansy das Angebot abgelehnt hatte!

„Draco! Komm schon!“, holte ihn Cerise‘ Stimme aus seinen Gedanken. „Was?“

Sie lachte. „Aussteigen, wir sind da.“ Sie zog an seiner Hand und brachte ihn so dazu aufzustehen und auszusteigen. „Ich war in Gedanken, tut mir leid.“

„Das habe ich gemerkt. An was hast du gedacht?“, fragte sie ihn und ergriff seinen dargebotenen Arm. Er schüttelte den Kopf, antwortete dann aber: „Ich habe mich nur gefragt, wer aus meinem Haus wohl die Chance nützen und das siebte Jahr wiederholen wird.“

Darauf wusste Cerise nichts zu sagen und sie stiegen schweigend die Treppe hoch und betraten die Eingangshalle. Cerise wandte den Blick nach oben und kam allem Anschein nach aus dem Staunen nicht mehr heraus. Gut, dass er sie dieses Mal schon festhielt, denn so wie er sie kannte, würde sie sonst in die nächstbeste Person reinlaufen.

Kapitel 4

Sie war froh, dass Draco sie festhielt, so konnte sie getrost alles betrachten und brauchte sich keine Sorgen zu machen, dass sie in jemanden hineinlief.

Mit großen Augen sah sie ihn an. „Das ist ja gewaltig!“

Er nickte nur, ehe er sagte: „Ich denke, es wäre am besten, wenn wir Professor McGonagall suchen. Sie wird wissen wie das mit deiner Auswahl abläuft.“

„Das ist eine sehr gute Idee, Mr. Malfoy und wie Sie sehen, habe ich Sie bereits gefunden.“ Hinter ihnen erklang eine strenge Frauenstimme, deren Besitzerin ebenso streng dreinblickte. „Professor“, kam es von Draco. Die Frau aber wandte sich an Cerise. „Darf ich vermuten, dass Sie Miss Dubois sind?“

Cerise nickte. „Ja, das stimmt, Professor. Vielen Dank, dass Sie mir das hier ermöglicht haben!“

Die Lehrerin lächelte gütig, was sie gleich sehr viel sympathischer erscheinen ließ.

„Mich freut es, dass Sie das Angebot angenommen haben, Miss Dubois. Nun, wie Mr. Malfoy bereits angemerkt hat, gibt es da ja noch die Sache mit Ihrer Auswahl. Sehe ich es richtig, wenn ich behaupte, dass Sie nicht unbedingt vor der gesamten Schülerschaft den Sprechenden Hut aufsetzen wollen?“

Cerise lächelte leicht. „Das wäre großartig, aber es wäre auch sonst keine große Sache.“

Professor McGonagall nickte. „Kommen Sie mit!“

Sie schritt voraus und Cerise folgte ihr, den Griff um Dracos Arm verstärkend, sie wollte unbedingt, dass er mitkam. Die Lehrerin führte sie in einen kleinen Raum, der sich wohl neben der Großen Halle befand. Dort drinnen drängelten sich bereits viele kleine Kinder – das mussten die diesjährigen Erstklässler sein.

Doch sie durchquerten den Raum und kamen schließlich in einem Zimmer stehen, das nicht größer war als eine mittelgroße Besenkammer.

Die drei Personen fanden gerade noch so Platz darin. Professor McGonagall machte eine Handbewegung und da sah ihn Cerise. Auf einem Schemel lag ein alter, zerschlissener Zaubererhut. Der Sprechende Hut. „Setzen Sie sich und Sie erfahren mehr.“

Cerise nickte und setzte sich. McGonagall ließ den Hut auf das Haupt des Mädchens fallen und im selben Moment erklang in Cerises Kopf eine Stimme. War das der Hut?“

Oh eine neue Schülerin. Doch du bist nicht erst 11 Jahre alt, soviel ist klar. Hmm... ich sehe viel, zu viel! Du erfüllst sehr viele der Charaktereigenschaften. Was mach ich bloß mit dir?

Unbewusst dachte Cerise nach. „Slytherin eventuell, Draco ist dort. Doch welche Eigenschaften müsste ich dafür haben?“

Du hast große Wünsche. Aber eine Einteilung nur der Gefühle wegen, nein, so etwas gibt es nicht!

„Gefühle? Was siehst du denn alles? Woher weißt du das?“

Ha! Ich sehe alles mein Kind, ich sehe in dein Herz. Ich kann deine Wünsche sehen, dein Verlangen, alles! Und vor allem sehe ich Mut. Den wirst du brauchen in deiner Zukunft. Mut und Tapferkeit. Schon klar – in Slytherin findet man wahre Freunde, doch die hast du bereits. Nun bringe diesen Freunden etwas von deinem Mut bei und beweise ihnen, was du bist. Eine –

„Gryffindor!“ Das letzte Wort rief er laut heraus. Professor McGonagall nahm ihr den Hut ab und Cerise stand auf. „Gryffindor“, murmelte sie.

„Nun ich gratuliere Ihnen Miss Dubois. Es freut mich, Sie in meinem Haus willkommen zu heißen. Und nun, gehen Sie und setzen Sie sich zu Ihren neuen Klassenkameraden und genießen Sie den Abend.“

Sie konnte sich nur halbherzig bedanken, denn sie konzentrierte sich gerade auf Draco. Seine Miene verhiess nichts Gutes. Aber warum?

Seine Augen hatten den Glanz verloren, den sie den ganzen Tag noch darin gesehen hatte.

Die beiden verließen den kleinen Raum und traten in die Eingangshalle hinaus, in der sich noch einige Leute tummelten. Cerise griff nach Dracos Hand, sie war eiskalt. „Was hast du denn? Es tut mir leid, ich wusste nicht...“

Er hielt ihr einen Finger an die Lippen. „Schsch... Es ist ja nicht deine Schuld. Ich sollte mich nicht so verhalten. Aber ich hatte gehofft, dass du keine Gryffindor wirst.“

Sie machte große Augen und Tränen stauten sich plötzlich darin. „Ist das etwas Schlechtes?“, murmelte sie. Schnell schüttelte er den Kopf und umschloss ihr Gesicht mit seinen Händen. „Nein, doch bisher herrschte

zwischen Gryffindor und Slytherin Feindschaft. Ich hoffe sehr, das hat sich geändert.“

Cerise musste schlucken, ehe sie etwas sagen konnte: „Ja, aber das heißt nicht, dass wir beide nicht weiterhin befreundet sein können. Das heißt es doch nicht, oder?“

Draco zog die Augenbrauen zusammen, was seinen Blick sehr grimmig erscheinen ließ. Dann schüttelte er wieder den Kopf. „Nein, niemals. Es ist ganz und gar egal. Uns beide trennt niemand so leicht!“

Seine Aussage brachte sie zum Strahlen und auch sein Blick wurde wieder weich, als er mit dem Daumen eine Träne aus ihrem Augenwinkel wischte. „Alles wird gut“, flüsterte er.

„Cerise!“, rief da plötzlich Hermine, die die beiden gerade entdeckt hatte.

Draco sah Hermine an und sagte dann zu Cerise: „Sie ist auch eine Gryffindor, geh mit ihr. Wir sehen uns später oder morgen, ja?“

Sie nickte nur und schon war er verschwunden. Hermine langte nach Cerises Hand und schaute sie hoffnungsvoll an. „Weißt du schon etwas über dein Haus?“

Cerise lächelte. „Ja, ich bin in Gryffindor. Draco sagte, du auch?“

Hermine strahlte. „Das stimmt. Ich freue mich ja so!“ Dann sah sie Cerise genauer an und bemerkte, dass ihre Augen etwas rot waren. „Hast du etwa geweint?“

Cerise nickte. „Nur kurz. Es geht schon wieder.“

Ihre neue Freundin zog die Augenbrauen zusammen. „Bist du dir sicher?“ Wieder ein Nicken.

„Draco und ich haben nur gerade darüber gesprochen, was es bedeutet, dass er ein Slytherin ist und ich eine Gryffindor. Aber wir kriegen das schon hin.“ Hermine lächelte. „Ja, wenn ihr das wollt, dann schafft ihr das. Und nun, komm mit, ich stelle dir die anderen vor!“

Und schon wurde Cerise von Hermine mit an eine lange Tafel gezogen. In den nächsten Minuten wurde sie lauter verschiedenen Leuten vorgestellt, am wichtigsten aber fand sie Hermines Freunde und ihre neuen Jahrgangskollegen Harry Potter, Ron Weasley – der Hermines Freund zu sein schien –, Dean Thomas, Seamus Finnigan und Neville Longbottom. Dann waren da noch zwei Mädchen namens Parvati Patil und Lavender Brown, Hermine erwähnte die beiden aber nur kurz.

Und ganz zum Schluss gesellte sich noch ein rothaariges, hübsches Mädchen zu ihnen, die Harry einen Kuss auf den Mund drückte. Das war Rons kleine Schwester Ginny, und sie war ziemlich sicher Harrys Freundin.

Sie verstand sich mit allen prächtig und doch musste sie zwischendurch immer wieder einen Blick zur Slytherintafel werfen, wo Draco saß und ihr zeitweise ein sanftes Lächeln schenkte.

Plötzlich wurde sie gestupst. „Hey, Cerise“, wisperte Hermine, „darf ich dir einen Rat geben? Erwähne den anderen gegenüber nicht, dass du mit Malfoy befreundet bist. Ich erkläre es dir ein anderes Mal, okay?“

Etwas verwundert war sie schon über diese Warnung, aber sie nickte.

Dann kamen auch schon die Erstklässler durch die riesigen Tore der Großen Halle spaziert und wurden kurz darauf den verschiedenen Häusern zugeteilt.

Der Abend verlief wundervoll, das Essen war herrlich und sie hatte großen Spaß.

Und doch vermisste sie Dracos Gesellschaft bereits.

Wie sollte das bloß weitergehen, wenn sie sich nun nur noch selten sehen konnten? Er fehlte ihr jetzt schon so sehr.

Eigentlich wollte sie nicht einmal daran denken, aber sie hatte das Gefühl, dass sie gerade dabei war, sich in den schönen Grauäugigen zu verlieben.

Immer wieder warf sie ihm Blicke zu. Er wusste das so genau, weil er selbst nicht anders konnte, als sie permanent anzustarren. Sogar das Essen vergaß er, sodass Blaise ihm schon in die Seite stieß. „He, Draco! Was ist denn heute mit dir los?“

Draco zuckte nur mit den Schultern, Blaise aber entkam ein kurzes Lachen. „Die Kleine hat dir ganz schön den Kopf verdreht, was?“

Nun sah Draco seinen Freund an und hob die Augenbrauen. „Was?“

Wieder grinste Blaise. „Na, Cerise. Du starrst sie schon den ganzen Abend lang an.“

Schnaubend wandte Draco den Blick seinem Essen zu. „Wir sind Freunde und ich mache mir Sorgen, wie es ihr da drüben bei den Gryffindors geht, das ist alles.“

Blaise nickte. „Schon klar.“ Immer noch grinsend wandte auch er sich wieder dem Festessen zu. Er glaubte seinem Freund kein Wort.

Noch nie zuvor hatte er erlebt, dass Draco sich so um jemanden sorgte und er konnte es ihm auch nicht verübeln. Cerise war eine bildhübsche junge Frau – auch wenn sie nun eine Gryffindor war, was die Beziehung der beiden sicherlich erschweren würde.

Oder eigentlich würde das die Entstehung einer Beziehung erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen.

Doch es waren neue Zeiten angebrochen. Warum sollte nicht auch die Häuserfeindschaft endlich überwunden werden?

Wahrscheinlich glaubte ihm Blaise kein Wort. Sie waren eben Freunde und kannten sich gegenseitig. Draco spürte die Hand seines Freundes auf der Schulter. „Warum nicht...“, murmelte dieser. „Wenn du sie magst, warum nicht...“

Innerlich musste er lächeln. Er war froh, dass Blaise nicht nachhakte. Bestimmt zog dieser sowieso seine eigenen Schlüsse. Allerdings war Draco überzeugt, dass Blaise ihn in jeder Hinsicht unterstützen würde.

Er wusste selbst, dass seine Freundschaft mit Cerise nun auf einer schwierigen Basis aufgebaut werden musste. Ihre Beziehung war erst im Entstehen und doch stand sie ihm nach so kurzer Zeit schon näher, als sonst irgendjemand.

Wenn er es nicht besser wüsste, würde er sagen, er hätte mehr als freundschaftliche Gefühle für sie. Das hatte er sich sogar schon öfters gedacht.

War es vielleicht wirklich so?

Hatte er sich bereits in die wunderschöne, junge Frau verliebt?

Kapitel 5

Hallo alle zusammen :)

Mal ein riesiges Dankeschön vorab an:

- meine brave Betareaderin Ginny_Granger

&

- meine fleißigen Kommi-Schreiberinnen!!

Jedes Mal wenn ich einen Kommi lese, freue ich mich umso mehr aufs weiterschreiben -weil es einfach zeigt, dass das was ich mache manchen gefällt!

Vielleicht überwinden sich ja ein paar andere Leser und Abonnenten mal dazu auch einen kurzen Kommentar dazulassen ;) - Würd mich freuen!

Ihr könnt mir auch gern mal ein paar Ideen oder so da lassen, wie ihr wollt/glaubt, dass es weitergeht.

Vor allem - welche Probleme könnten denn die beiden noch so haben??

So und jetzt kurz zum Kapitel... Es ist vielleicht nicht hochgradig spannend, aber es gehört ja auch ein bisschen ganz normaler Alltag dazu - also trotzdem weiterlesen, die Spannung kommt sicher :D

Ich freu mich auf Kommentare zum neuen Kapitel und bin auch schon fleißig am Weiterschreiben :D

Eure *Kirschblüte

Der neue Morgen brach an und weckte Cerise mit seinen Sonnenstrahlen, die durch einen Spalt in den schweren Samtvorhängen, die ihr Himmelbett umgaben, fielen.

Sie hatte gut geschlafen, wenngleich sie lange nicht eingeschlafen war, da so viele neue Eindrücke und Gedanken durch ihren Kopf geschwirrt waren.

Aber nun freute sie sich auf ihren ersten Schultag, was sich eigentlich ja komplett widersprach. Dennoch stand sie auf und ging zuerst einmal zum Fenster. Sie öffnete es und schaute lächelnd der Sonne zu, die den Himmel rot und orange färbte. Nach ein paar Minuten zog sie sich an und ging ins Bad.

Die anderen Mädchen in ihrem Schlafsaal schliefen noch, sie selbst war zu aufgedreht um noch schlafen zu können. Als sie aus dem Badezimmer zurückkam sah sie auf ihrem Bett eine Eule sitzen.

Eine wunderschöne, große, weiße Eule mit braunen Streifen. Sie sah Cerise mit ihren großen, schwarzen Augen an und streckte erwartungsvoll das Bein aus, an das eine kleine Papierrolle gebunden worden war.

Schnell griff Cerise danach und machte sie los. „Ich danke dir. Du bist aber hübsch, wem gehörst du denn?“ Sie redete mit der Eule, als könnte diese antworten.

Allerdings reagierte die Eule, als würde sie wirklich verstehen, was Cerise sagte, denn sie legte den Kopf schief, klimperte ein paar Mal mit den Augen und wies dann mit dem Bein auf den Brief.

Cerise strich der Eule sanft über den weichen Kopf, wobei diese die Augen schloss, und öffnete dann die Schriftrolle.

Cerise,

ich hoffe, du hattest eine angenehme Nacht.

Die Eule, die dir meinen Brief überbringt, ist mein Begrüßungsgeschenk für dich – ich dachte du könntest eine weitere Freundin brauchen.

Hättest du vielleicht Lust, dich mit mir zum Frühstück zu treffen? Noch sind nicht viele Schüler auf den Beinen.

Ich hoffe, der Brief erreicht dich rechtzeitig und wir können uns treffen.

*In Liebe,
Draco*

Er schenkte ihr eine Eule. Das entlockte ihr ein Lächeln.

Und er schrieb: *In Liebe...*

Sofort begann ihr Herz schneller zu schlagen. Lächelnd sah sie die Eule an. „Wir beide gehören jetzt also zusammen, meine Schöne. Das heißt du brauchst einen Namen.“

Nachdenklich betrachtete sie das Tier, dessen Blick sehr neugierig wirkte.

Dann hatte sie eine Idee. „Du siehst so klug aus und du benimmst dich auch so. Was hältst du von Athena? Das wäre doch ein schöner Name für dich, was meinst du?“

Wieder klimperte das Tier mit seinen wunderschönen, großen, dunklen Augen und schuhute dann leise.

Cerise nickte. „Nun gut, Athena, das ist jetzt dein Name. Nochmals danke für diese Nachricht, sie lässt den Tag wundervoll beginnen. Leider habe ich keine Leckerei für dich, aber du bekommst etwas von meinem Frühstück wenn du willst, komm einfach vorbei, ja?“

Athena breitete die Flügel aus und schwebte durch das offene Fenster.

Auch Cerise verließ das Zimmer und machte sich auf den Weg in die Große Halle.

Ausschau haltend lief sie die große Treppe hinab, konnte Draco aber nirgends sehen. Vor dem Portal der Großen Halle blieb sie stehen und sah sich drinnen um, aber auch da war kein Draco in Sicht.

Plötzlich wurde sie zur Seite gezogen, geradewegs um eine Ecke und in starke Arme.

Sie musste lächeln, ja das war er – unverkennbar. Schon an seinem Duft bemerkte sie es und entspannte sich einfach, schmiegte sich in seine Arme.

Er hielt sie ganz fest umarmt, ohne ein Wort zu sagen. Auch sie schlang ihre Arme um seinen Körper und seufzte dann leise.

„Was ist los?“, murmelte er in ihr Haar. Sie drückte ihn fester. „Ich habe dich vermisst“, flüsterte sie in den Stoff seines Pullovers. Nun musste auch er lächeln. Er löste sich ein wenig von ihr, sodass er ihr in die Augen sehen konnte. „Ich dich auch. Dabei wusste ich zuvor nicht einmal, dass man einen Menschen so sehr vermissen kann. Noch dazu kennen wir beide uns erst seit kurzem.“

Cerise zuckte mit die Schultern. „Na und? Es hat eben von dem Moment an zwischen uns gepasst, in dem ich in dich reingelaufen bin. Etwas Besseres hätte uns also gar nicht passieren können!“ Sie lächelte ihn an und legte ihre Arme dann um seinen Hals. „Lass uns frühstücken gehen bevor die anderen kommen. Ich habe das Gefühl, dass das vielleicht unpassend wäre.“ Sie zwinkerte ihm zu, küsste ihn kurz auf die Wange und ging dann in die Große Halle.

Für einen Moment war er verwirrt und stand verduzt da, ehe er ihr folgte.

In der Großen Halle angekommen, bemerkte er sofort den Unterschied.

Die ganze Halle war voll mit kleinen, runden Tischen. Und die Schüler, die bereits frühstückten saßen nicht streng nach Häusern getrennt. Er zog die Augenbrauen zusammen, dann spürte er, dass Cerise an seinem Ärmel zupfte. Fragend sah er sie an und folgte ihrer Geste in Richtung des schwarzen Brettes.

In diesem Schuljahr ist es den Schülern gestattet, sich beim Essen mit Schülern der anderen Häuser zu mischen. Die bisherige Tischordnung ist nur einzuhalten, wenn es ausdrücklich von der Schulleitung angeordnet wird.

Konnte das wirklich sein? Er musste lächeln. Wieder spürte er ihre Hand an seinem Arm. „Komm, essen wir etwas!“ Auch sie lächelte. Sie nahm seine Hände und zog ihn mit sich.

Zusammen setzten sie sich an einen noch leeren Tisch, in dessen Mitte einige Platten standen, auf denen unzählige Frühstücksköstlichkeiten lagen.

Bevor sie zu frühstücken begann griff sie erneut nach Dracos Händen, der bereits eines der Brötchen aus dem Korb genommen hatte. Verduzt sah er sie an.

Sie lächelte. „Ich danke dir für die Eule, sie ist wunderschön!“ Nun verstand er. „Keine Ursache, ich freu

mich, dass sie dir gefällt.“

Sie sprachen kaum miteinander während sie aßen, sahen sich aber immer wieder an.

„Guten Morgen“, ertönte da plötzlich eine fröhliche Stimme neben ihnen. Cerise hob den Kopf und sah Hermine neben dem Tisch stehen. Sie lächelte zurück. „Guten Morgen, Hermine.“ Auch Draco murmelte einen Gruß. Hermine nickte ihm zu, sah dann aber wieder Cerise an. „Ich habe mich schon gefragt wo du so früh am Morgen schon hingegangen bist, oder warum, aber jetzt sehe ich den Grund ja.“ Cerise hob grinsend die Schultern.

Lachend schüttelte Hermine den Kopf. „Jedenfalls kommen die anderen auch gleich, vielleicht...“ Sie sprach nicht weiter, doch Cerise wusste was sie meinte. Und auch Draco schien genau zu wissen worum es ging, denn er stand auf und kam zu ihr herüber. „Sie hat Recht. Es wäre wohl besser, wenn ich jetzt gehe. Wir sehen uns später, ja?“ Cerise nickte. Er strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht und küsste lächelnd ihre Wange, ehe er schnellen Schrittes die Große Halle verließ.

Hermine nahm indes seinen Platz ein und reinigte mit einem Zauber das Frühstücksgeschirr, nun sah es aus, als hätten sich die beiden Mädchen gerade erst hingesetzt.

Dann sah sie Cerise erwartungsvoll an, doch diese blickte nur verdutzt zurück. „Was?“

Nun wurde Hermines Blick vorwurfsvoll. „Na was wohl?! Du und Malfoy? Ich meine, du und Draco? Ihr seht nicht aus, als wärt ihr nur Freunde.“

Lächelnd schüttelte Cerise den Kopf. „Sind wir aber.“

„Na das kannst du jemand anderem erzählen. Auf jeden Fall wärt ihr eigentlich ein hübsches Paar.“

Cerise hob die Augenbrauen. „Was meinst du mit eigentlich?“

Hermine blickte sich um ehe sie antwortete. „Ich habe dir ja schon mal gesagt, dass Draco und Harry eine Vergangenheit haben. Es war so, dass sie eigentlich die ganzen Jahre über verfeindet waren, bis Harry in der großen Schlacht dazu beigetragen hat, Dracos Leben und das seiner Familie zu retten. Nun, wenn man es genau nimmt, sind sie noch immer nicht die besten Freunde.“

„Ich verstehe. Aber, das hat nicht wirklich viel mit mir zu tun. Ich mag Harry und ich mag Draco, Punkt. Wenn jemand von ihnen was dagegen einzuwenden hat, mir soll es egal sein.“

Hermine nickte. „Gut gesagt, jetzt weißt du zumindest Bescheid.“

„Ja, danke.“ Cerise wandte ihren Blick wieder dem Brötchen vor ihr zu, Hermine aber setzte eine nachdenkliche Miene auf.

Möglichst unauffällig versuchte Cerise Hermine anzusehen, seufzte dann aber und meinte: „Na komm schon, spuck's aus.“

Hermine lächelte verhalten und sagte dann mit wieder ernstem Gesichtsausdruck: „Weißt du, es kommt mir vor, als hätte er sich verändert.“

„Wer?“, fragte Cerise dümmlich.

Nun seufzte die Braunhaarige. „Na, Malfoy.“ Cerise rollte mit den Augen und grummelte: „Malfoy.“

Hermine musste kichern und sprach dann weiter. „Ich meinte: Draco. Also weißt du, er war immer hochnäsig, hielt sich für was Besseres, kam arrogant rüber und war vor allem ziemlich gemein zu allen.“

Die Augen der Blondinen wurden groß. „Ist das dein Ernst? So etwas in der Art wäre mir noch nicht an ihm aufgefallen.“

Hermine zuckte mit den Schultern. „Vielleicht hast du einen guten Einfluss auf ihn.“

Im nächsten Moment traten Harry und Ron an ihren Tisch und die Mädchen mussten das Gesprächsthema wechseln. Doch die Gedanken an Draco, Harry und ihre Fehde und auch Dracos Charakterzüge betreffend, gingen Cerise nicht mehr aus dem Kopf.

Erst als Professor McGonagall zu ihrem Tisch kam und ihnen den diesjährigen Stundenplan aushändigte, wurde ihre Aufmerksamkeit von einem anderen Thema gefesselt.

Doppelstunde Zaubersprüche. Zusammen mit den –

„Slytherins“, grummelte Harry. „Muss das denn wirklich sein? Ich dachte, vielleicht wäre es im letzten Jahr endlich anders.“

Hermine und Cerise zuckten nur die Schultern, Ron allerdings pflichtete seinem besten Freund bei.

Kurz darauf machten sie sich bereit für den Unterricht und gingen hinunter in die Kerker. Dort angekommen schaute sich Cerise um und konnte gleich neben der Tür Dracos blonden Haarschopf ausmachen. Sein Freund, Blaise, stieß ihn in die Seite und deutete dann mit dem Kopf in Cerises Richtung.

Draco hob den Blick und lächelte ihr dann fast unmerklich zu.

Sein Gesicht wurde verdeckt als ihr Zaubertränkelehrer Professor Slughorn die Kerkertür öffnete und die Klasse hineinbat.

Drunten angekommen teilten sich die Schülerinnen und Schüler auf und stellten sich jeweils zu zweit an einen Tisch. Kaum war das geschehen, begann Professor Slughorn auch schon damit, seinen Unterricht abzuhalten.

Kapitel 6

Es war zwar erst ihre erste Stunde gewesen bisher, doch sie konnte jetzt schon sagen, dass Zaubertänke ganz bestimmt zu einem ihrer Lieblingsfächer werden würde.

Als sie das Hermine und den anderen gegenüber erwähnte, fiel Harry und Ron die Kinnlade runter. Die beiden schüttelten nur ungläubig den Kopf über ihre Aussage und versuchten schnell, das Thema zu wechseln.

Cerise lachte in sich hinein. Was soll's. Sie mochte es eben, verschiedenste Zutaten zusammenzumischen und es so zu schaffen Tänke zu brauen, die verschiedenste Wirkungen haben konnten.

Und vor allem war es toll mit Hermine zusammenzuarbeiten. Auch sie verstand sich hervorragend auf die Kunst des Brauens und zusammen waren sie die Allerbesten der Klasse.

Ein paar Stunden später hatten sie auch noch Verwandlung, Kräuterkunde und Geschichte der Zauberei hinter sich gebracht und machten sich auf den Weg zum Mittagessen. Am Eingang zur Großen Halle hatte sich bereits eine große Traube von Schülern angesammelt, alle drängten hinein.

Genervt versuchte Cerise weiterzukommen, konnten die denn nicht einfach diszipliniert reingehen?

Plötzlich stieß sie jemand heftig in die Seite und sie strauchelte. „Hey!“, rief sie noch, doch die Person war weg. Ihr Fuß knickte um und sie fiel zur Seite.

Geradewegs in zwei starke Arme. Dracos Duft stieg ihr in die Nase und seine Stimme nahe an ihrem Ohr ließ ihr einen Schauer über den Rücken laufen. „Hast du dir wehgetan?“

Sie schüttelte den Kopf und hob den Kopf um in seine Augen schauen zu können.

Seine Hände an ihrer Taille fühlten sich angenehm warm an und sein starker Griff hielt sie auf den Beinen. Seine Berührung vernebelte ihre Sinne, sodass sie den stechenden Schmerz in ihrem Knöchel beinahe nicht mehr spürte. Draco drückte sie sanft hoch, sodass sie wieder fast grade stand, hielt sie aber immer noch fest.

„He!“ Der Ruf riss Cerise aus ihren Gedanken und bewirkte dass Draco die Hände von ihrem Körper nahm.

Harry hatte Cerise aufschreien gehört und als er sich umdrehte, sah er gerade noch, dass Malfoy bei ihr stand und seine Arme um sie geschlungen hatte. „He!“, rief er also und sowohl Cerise, als auch Malfoy wandten den Blick zu ihm. Der Blonde ließ das Mädchen los und entfernte sich einen Schritt von ihr. „Was machst du da, Malfoy?“

Dieser hob die Augenbrauen und setzte seinen üblichen, kalten und arroganten Blick auf, ehe er um Cerise herumging und dann seinen Weg in die Halle fortsetzte.

Harry schüttelte den Kopf und bedeutete Cerise weiterzugehen.

Was wollte Malfoy denn von ihr? Was hatte er überhaupt getan? Immerhin hatte sie aufgeschrien...

Dracos Blick traf Cerises noch einmal, als er um sie herumging. Ungesehen von Harry langte er nach ihrer Hand und lächelte sanft, ehe er in die Halle ging.

Wahrscheinlich hatte Harry geglaubt, dass Draco ihr etwas getan hatte. Das war das erste Mal gewesen, dass sie eine solche Situation zwischen den beiden erlebt hatte. Es war, wie Hermine gesagt hatte – die beiden hatten ihre Fehde wohl immer noch nicht ganz überwunden.

Sie registrierte erst jetzt, dass ihr Draco vorhin, als er nach ihrer Hand gegriffen hatte, ein Stück Pergament hineingedrückt hatte. Sie schloss ihre Faust noch fester und folgte den anderen.

Am Tisch sitzend konnte sie das Pergament unbemerkt entfalten. Es war beschrieben, in Dracos sauberer, geschwungener Schrift.

*Cerise,
triff dich mit mir nach dem Abendessen. Im siebten Stock, beim Wandteppich von Barnabas dem Bekloppten.*

D.

Was wollte er denn im siebten Stock?

Aber das konnte ihr ja egal sein. Hauptsache, sie konnten sich treffen und reden.

Die Vorfreude auf das abendliche Treffen ließ die Nachmittagsstunden schnell vergehen und schon saß sie beim Abendessen.

Draco war schon vor ihr da gewesen, sie sah ihn ein paar Worte mit Blaise wechseln, ehe er aufstand und die Halle verließ.

Im Vorbeigehen ruhte sein Blick auf ihr, jedoch unauffällig, sodass an ihrem Tisch nur Hermine, die neben ihr saß, es mitbekam.

Schnell schlang sie den Rest ihres Essens hinunter, wobei ihr Hermine grinsend zusah.

„Noch was vor?“, fragte sie wissend. Nun hoben auch Harry, Ron und Ginny ihre Köpfe.

Cerise murmelte nur etwas von wegen „...unbedingt was in der Bibliothek nachsehen...“, ehe sie Hermine unauffällig das Pergament zusteckte, aufsprang und die Halle verließ.

Eine gute Viertelstunde später war sie im siebten Stock angekommen. Draco lehnte an der Wand, neben dem Teppich von Barnabas dem Bekloppten.

Lächelnd ging sie zu ihm hin und schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Warum sollte ich genau hier her kommen?“

Er grinste sie nur an, ließ sie los und ging vor der gegenüberliegenden Wand hin und her. Mit zusammengezogenen Augenbrauen beäugte sie ihn, nur um einen Augenblick später überrascht die Augen aufzureißen.

Hinter ihm erschien eine verzierte Holztür in der Wand. Er öffnete sie und bedeutete Cerise einzutreten.

Sie tat, was er von ihr verlangte und als sie hinter sich blickte, war auch er gerade in den Raum gekommen, woraufhin die Tür auf magische Weise verschwand.

Verwundert schaute sie sich im Raum um.

Er war gestaltet wie ein gemütliches Wohnzimmer, überall mit grünen und roten Akzenten.

„Wo sind wir denn hier?“ Draco ging an ihr vorbei und ließ sich auf das Sofa fallen. „Man nennt das hier den Raum der Wünsche. Er erscheint genau so, wie die Person, die draußen drei Mal auf und ab geht, ihn haben will. Ich wollte einen gemütlichen Abend mit dir verbringen und du siehst – ein Kamin, ein Sofa, Getränke. Alles was man dafür braucht.“ Er lächelte sie an und klopfte neben sich auf die Couch. „Komm her.“

Das ließ sie sich nicht zweimal sagen. Sie ließ sich neben ihn fallen und kuschelte sich sofort an seine Brust.

„Nun erzähl. Wie gefällt es dir hier in Hogwarts?“

Und sie erzählte. Sie redeten und redeten, das Feuer im Kamin wurde immer kleiner, obwohl sie immer wieder Holzscheite hineinwarfen.

Jede volle Stunde schlug die Standuhr, die in einer Ecke erschienen war, als Cerise zum ersten Mal nach der Uhrzeit gefragt hatte.

Es war bereits elf Uhr vorbei und doch unterhielten sich die beiden noch angeregt. Plötzlich fiel Cerise etwas ein. Sie hatte sich an den Vorfall heute Mittag erinnert, als sie umgestoßen und von Draco aufgefangen wurde.

„Draco. Was war das heute Mittag? Warum hat Harry dich sofort angefahren, als er sah, dass du bei mir warst?“

Er zögerte, doch sie hakte nach. „Du musst es mir erzählen! Hermine hat mir ein paar Punkte genannt. Doch ich muss die ganze Geschichte kennen, um das zu verstehen.“

„Bist du sicher, dass du alles hören willst?“

Sie nickte und veränderte dann ihre Sitzposition. Nachdem sie näher an ihn herangerückt war, legte sie ihre Hände an seine Wangen und schaute ihm tief in die Augen. „Warum willst du es nicht erzählen?“

Sein Blick wurde irgendwie wehmütig. „Ganz einfach. Ich war einer der Bösen. Ich war gemein zu allen anderen. Ich habe viele schlimme Dinge getan, wirklich schlimme Dinge. Und mit all dem will ich dich eigentlich nicht belasten.“ Ihr Blick wurde weich und sie strich mit ihren Daumen über seine Wangen.

„Ach Draco. Glaubst du denn wirklich, dass auch nur irgendetwas, das du mir erzählen könntest, etwas daran ändern würde, wie ich zu dir stehe?“

Er schlang seine Hände um ihre Mitte und zog sie noch näher. „Ja, genau davor habe ich Angst.“ Sie

lächelte sanft. „Das brauchst du nicht. Ich mag dich, sehr sogar. Du bist mittlerweile mein bester Freund . Nichts, aber auch gar nichts, könnte daran etwas ändern.“

Draco seufzte. „Na gut.“ Er gab nach. Was blieb ihm auch anderes übrig, wenn sie ihn mit ihren blauen Augen so liebevoll ansah und ihm auch noch sagte, dass sie ihn gern hatte. Natürlich, es hatte schon Mädchen gegeben, die ihn gemocht hatten, sogar welche, die ihrer Meinung nach in ihn verliebt gewesen waren. Doch Cerise war die erste, bei der es ihm etwas bedeutete, dass sie ihm das sagte. Auch wenn er für sie nur der beste Freund war.

Also musste er ihr wohl oder übel die ganze Geschichte erzählen. Er begann mit seinem ersten Jahr in Hogwarts und den folgenden. Beschrieb ihr, wie sich die Situation zwischen Potter und ihm immer mehr zuspitzte bis hin zu ihrem sechsten Jahr.

Da angekommen stockte er.

Sie hatte aufmerksam zugehört, hatte keine abfälligen Kommentare von sich gegeben oder auch nur irgendetwas von dem, das er jemals getan hatte, in Frage gestellt.

Immer noch hielt er sie im Arm, aber nun schob er sie ein Stück von sich weg.

Verwirrt sah sie ihn an.

„Nun sollte ich dir wahrscheinlich etwas zeigen.“

Ihr Blick wurde, soweit das möglich war, noch verwirrter, folgte aber seiner Hand.

Was würde sie bloß sagen?

Mit der rechten Hand griff er nach dem Saum seines linken Ärmels und zog diesen hoch.

Was sollte denn das? Was hatte er vor?

Draco zog seinen Ärmel hoch und entblößte seinen Unterarm.

Ihre Augen weiteten sich und sie atmete geräuschvoll ein. Beinahe wäre ihr ein Aufschrei entwischt.

Auf seinem Arm prangte die schwarze Tätowierung der Todesser.

Das Dunkle Mal.

Kapitel 7

Ich weiß, das Kapitel ist ein bisschen kurz - aber es passt so einfach besser ;)

Verunsichert verfolgte er ihre Reaktion und vernahm mit Schrecken, wie sich ihre Augen weiteten, sich ihr Körper versteifte und sie ein Stück von ihm wegrückte.

Ihr Blick hatte nur kurz auf seinem Dunklen Mal geruht, nun ging er unruhig im Raum umher. Anscheinend wusste sie nicht wo sie hinsehen sollte, jedenfalls wich sie seinem Blick immer wieder aus.

Das sah gar nicht gut aus. Und er hatte keine Ahnung, was er tun sollte. Sorgenfalten zerfurchten seine Stirn und ließen ihn verzweifelt aussehen.

Und genau das war er. Was, wenn er sie durch die Fehler, die er in seiner Vergangenheit begangen hatte, verlieren würde?

„Cerise“, flüsterte er kaum hörbar. Sie zuckte zusammen, hob dann aber ganz langsam den Kopf und schaute ihm in die Augen.

Ihre sonst so strahlenden Augen wirkten seltsam leer. Er streckte seine offene Hand nach ihr aus und wartete darauf, ob sie die ihre hineinlegen würde.

Nur kurz zuckte ihr Blick in Richtung seiner Hand, ehe sie ihm wieder ins Gesicht sah. Einen Augenblick später spürte er ihre kleine, weiche Hand in seiner. Ihre Wärme ging auf ihn über. Und trotz der Berührung wusste er, dass etwas nicht stimmte.

Ihre Augen wirkten immer noch traurig. Ihre Mundwinkel zuckten und ihre Augenbrauen zogen sich kurz zusammen. „Draco, ich...“ Sie stockte und schluckte. Dann atmete sie tief ein und legte ihre zweite Hand auf seine und drückte sie.

„Draco.“ Noch einmal sprach sie seinen Namen aus und er lauschte aufmerksam, während er ebenso seine zweite Hand auf ihre legte.

„Ich danke dir für deine Ehrlichkeit.“ Was sie danach murmelte klang wie: „Ich wollte es ja unbedingt wissen.“ Er fragte nicht nach. Cerise schaute auf das Knäuel, das ihrer beiden Hände bildeten. Dann drehte sie seinen Arm so, dass sie wieder das Dunkle Mal sehen konnte. Mit ihrem rechten Daumen strich sie über den schwarzen Fleck auf seiner Haut. Dann hob sie ganz plötzlich den Kopf und schüttelte ihn. „Ich habe dich danach gefragt, das weiß ich. Ich habe mit allem Möglichen gerechnet, nur nicht damit.“

Er nickte fast unmerklich. „Das verstehe ich. Und ich würde es auch verstehen, wenn du nun nichts mehr mit mir zu tun haben willst.“

Ihr Lächeln war fast nicht erkennbar. „Ach Draco. Ich habe dir schon vorhin gesagt, dass nichts, etwas an meinen Gefühlen zu dir ändern könnte.“

Hoffnungsvoll sah er sie an, doch ihr Blick verhieß nichts Gutes. Wieder zog er die Augenbrauen zusammen. „Aber?“, fragte er dann.

Sie drückte seine Hände noch einmal fest. „Ich muss darüber nachdenken und brauche etwas Zeit für mich.“

Irgendwie hatte er damit gerechnet. Und dies war sogar noch die harmloseste Reaktion von all denen, die er sich ausgemalt hatte.

Aber was, wenn sie darüber nachdenken und beschließen würde, dass sie keinen Kontakt mehr mit ihm haben wollte?

Undenkbar für ihn. Aber wenn es so weit käme, auch unvermeidbar.

Also nickte er, sah ihr dabei aber weiterhin ins Gesicht. „Glaubst du, du wirst zu mir zurückkommen?“

Ihr Blick wurde traurig und sie hauchte ihm einen Kuss auf die Wange, ehe sie seine Hände losließ und sich erhob. Sie legte ihre Hand noch einmal an seine Wange und ging dann schnellen Schrittes zur Tür, um den Raum der Wünsche zu verlassen.

Oh nein. Was sollte das bedeuten? Warum hatte sie nicht mehr geantwortet? Gleich das einem Nein als Antwort?

Würde sie nicht mehr zu ihm zurückkehren?

Aber wie würde das mit dem zusammen passen, das sie über ihre Gefühle zu ihm gesagt hat. Er schüttelte den Kopf, streckte seine Beine und stellte sie dann auf den Boden.

Die Unterarme legte er auf seine Oberschenkel und so starrte er gedankenverloren in das prasselnde Feuer, das im Kamin brannte.

Warum hatte er sich bloß überreden lassen?

Ach ja natürlich.

Weil er ein Idiot war.

Oh Mann, bei Merlin.

Er war wirklich ein Idiot. Immerhin hatte er ein Mädchen kennengelernt, das innerhalb von wenigen Stunden zu seiner engsten Vertrauten und besten Freundin geworden war.

Und in genau dieses Mädchen, hatte er sich nach nur wenigen Tagen verliebt.

Kapitel 8

So hier ein neues Kapitel... Dieses Mal rein aus Cerises Sicht. Hier wird sich nun klären, was sie von Dracos Dunklem Mal und seinem Geständnis hält.

Wie wird sie sich bloß entscheiden??

Vanillax & Emma: Vielen Dank ihr zwei! Ich freue mich jedes Mal wieder, wenn ich einen Kommi von euch lese.

Jaa ich glaube jeder von uns kann sich in ihre Lage hineinversetzen! Und natürlich muss sie jetzt erstmal nachdenken und wer weiß, was dabei rauskommt...

anotherStory: Heeeyyy :) Wie schön, ein neues Gesicht – sozusagen^^ Freut mich, dass dir die Geschichte gefällt, obwohl du Draco eigentlich gar nicht magst. Hat dich die Inhaltsangabe angesprochen, sodass du die Story dann überhaupt aufgemacht hast? Würd mich echt interessieren ;)

Und vielen Dank für deinen lieben Kommi!!!

madame_x: Und noch jemand Neues :D Dankeschön! Freut mich wirklich, dass es dir gefällt! Hoffentlich verfolgst du die Geschichte weiter ;)

Ob er sie verliert, wirst du in diesem Kapitel erfahren...

Schwer atmend lehnte sich Cerise mit dem Rücken an die Wand, in der sich kurz zuvor noch die Tür zum Raum der Wünsche befunden hatte.

Ihre Augen brannten und sie musste sich sehr zusammenreißen, nicht anfangen zu weinen. Stockend atmete sie ein und stieß sich von der Wand ab. Schnell lief sie die Gänge entlang, um Ecken herum und Treppen hinauf, dann wieder hinab, bis sie an einem Wandteppich angelangt war, von dem sie wusste, dass sich ein Gang dahinter befand. Sie schlug den Teppich zur Seite und prüfte, ob der Geheimgang leer war.

Schluchzend sackte sie an der Wand zusammen, schlug die Hände vors Gesicht und ließ ihren Tränen freien Lauf.

Wie hatte das nur passieren können?

Warum war sein dunkles Geheimnis ausgerechnet dieses? Natürlich, sie hatte geahnt, dass er eher auf der bösen Seite gestanden hatte – er war ein Slytherin, von denen die meisten auf dieser Seite standen, wie sie gehört hatte – doch sie hatte nicht geglaubt, dass er so böse gewesen war. Sie hatte ihn ganz anders kennengelernt, für sie hatte er nicht diese gemeinen, fiesen Eigenschaften. Niemals hätte sie angenommen, dass er ein Todesser war.

Oder gewesen war.

Sie hatte ja keine Ahnung, wie das Ganze weitergegangen war. Draco und Harry waren Feinde gewesen zur Zeit des großen Krieges und Draco war einer von Lord Voldemorts Anhängern gewesen. Das bewies die schwarze Tätowierung auf seinem Arm.

Doch was waren seine Aufgaben gewesen?

Und was hatte er wirklich getan? Warum war er nicht im Gefängnis? Was war nach dem Krieg passiert?

Ihr schwirrten so viele Fragen im Kopf herum, auf die sie keine Antwort wusste.

Aber sie hatte gehen müssen. Sonst wäre sie direkt neben ihm in Tränen ausgebrochen und das hätte sie nicht gewollt.

Doch was wollte sie überhaupt? Sie hatte keine Ahnung.

Sein Geständnis rührte sie, denn er vertraute ihr und er hatte sie nur schützen wollen, indem er es ihr nicht erzählt hatte. Aber wie sollte sie sich ihm gegenüber jetzt bloß verhalten? Und was bedeutete das alles für ihre Freundschaft? Für ihre Beziehung? Denn Freundschaft war eigentlich nicht das richtige Wort.

Sie war sich nicht sicher. Sie war sich bei gar nichts mehr sicher.

Außer bei einem.

Sie wollte trotz all dem, das sie nun erfahren hatte – oder auch noch erfahren würde – bei ihm sein, seine Nähe spüren, ihn sehen, ihn berühren, mit ihm reden, mit ihm lachen.

Das würde sich niemals ändern.

Denn sie liebte ihn.

Ja. In diesem Moment war sie sich dessen bewusst geworden. Und es gab nichts, dessen sie sich sicherer war.

Sie hatte sich in ihren besten Freund verliebt.

Unsterblich.

Hermine war unbehaglich zumute, aber sie musste es einfach tun.

Sie schritt unruhig vor dem Gemeinschaftsraum der Slytherins hin und her. Cerise war seit Stunden weg und auch nun, weit nach Mitternacht, war sie noch nicht in den Schlafsaal zurückgekommen.

Darum hatte sie Harry um die Karte des Rumtreibers gebeten und darauf nach ihr gesucht. Gefunden hatte sie allerdings nur Draco, der gerade auf dem Weg zum Slytherin-Gemeinschaftsraum war. Also hatte sie sich beeilt, um vor ihm dort zu sein.

Gerade noch überlegte sie, wo Cerise denn bloß sein konnte, als er um die Ecke bog und erschrocken stehen blieb, kaum hatte er sie erblickt.

„Granger?“, fragte er erstaunt. „Was machst du denn hier?“

Hermine ging ein paar Schritte auf ihn zu, ehe sie antwortete. „Ich kann Cerise nicht finden. Weißt du wo sie ist?“

Seine Augen wurden groß. „Sie hat den Raum der Wünsche einige Zeit vor mir verlassen. Ist sie nicht in den Schlafsaal gekommen?“ Hermine schüttelte nur den Kopf und zückte im nächsten Moment die Karte des Rumtreibers. Draco zog eine Augenbraue hoch. „Was ist denn das?“ Aber sie winkte ab. „Warum seid ihr nicht zusammen zurückgegangen?“

Er murmelte etwas, das sie nicht verstehen konnte. „Was?“

Draco hob den Kopf und sah sie an. „Sie ist nicht sehr gut auf mich zu sprechen. Ich habe ihr alles erzählt.“

Sie schaute ihn ungläubig an und zögerte. Dann aber räusperte sie sich und ging auf ihm zu. Bevor sie zu reden begann, legte sie ihm eine Hand auf den Arm. „Ich bin stolz auf dich und bewundere dich für deinen Mut, dass du ihr alles gesagt hast.“

Sein Blick war traurig, aber er lächelte sie leicht an. „Ich habe nur Angst, sie jetzt zu verlieren.“

Hermine lächelte. „Glaub mir, das wirst du nicht.“

Sie verabschiedete sich von ihm und folgte der Karte des Rumtreibers zu Cerises Versteck.

Ohne Wort setzte sie sich neben ihr auf den kalten Steinboden und hielt ihre Hand. Es verging einige Zeit bis sie sich erhoben und Arm in Arm zurück in den Schlafsaal gingen. Hermine wusste, wenn die Zeit passte, würde Cerise mit ihr darüber reden. Fürs Erste reichte ihr das dankbare, ehrliche Lächeln, dass ihr ihre Freundin noch zuwarf, ehe sie beide die Vorhänge der Betten zuzogen und sich schlafen legten.

Cerise lag noch eine kurze Zeit lang wach im Bett. Sie würde morgen mit Hermine reden. Und in ein paar Tagen würde sie mit Draco reden.

Sie konnte es jetzt noch nicht tun. Sie brauchte ein bisschen Zeit. Aber dann würde sie zu ihm zurückkommen. Ganz bestimmt.

Kapitel 9

Die Wochen vergingen. Er wartete und wartete, doch er erhielt keine Nachricht von ihr. Sie sahen sich zwar untermals im Unterricht, beim Essen und auch auf den Gängen, doch immer wenn sie sich trafen, wandte sie ihren Blick nach einem kurzen Augenblick ab. Und er konnte nichts anderes tun als sie anzustarren und über sie nachzudenken.

Oft genug war es schon vorgekommen, dass Blaise ihn mit dem Ellenbogen in die Seite gestoßen hatte, weil er Cerise zu offensichtlich anstarrte.

Aber er konnte einfach nicht anders. Sie raubte ihm seine Nerven, seine Konzentration, seine Gedanken. Wann würde er bloß erfahren, wie sie nun zu ihm stehen würde?

Natürlich fiel es ihr auf. Immer wieder schaute er sie an und ließ seinen Blick auf ihr ruhen. Sie musste immer schnell wegschauen, denn würde sie ihn länger anschauen als einen Augenblick, müsste sie ihm sofort um den Hals fallen und das obwohl sie sich selbst geschworen hatte, zu warten und sich die Zeit zu nehmen, um gründlich nachzudenken.

Und das hatte sie getan.

Sie saß mit Hermine vor dem Kamin im Gemeinschaftsraum und jede der beiden hielt ein Schulbuch in den Händen. Allerdings waren die Bücher zugeklappt und die Mädchen starrten ins Feuer. Kurz zuvor hatten sie noch gelernt, ehe sie wieder auf einmal auf Draco zu sprechen gekommen waren.

Cerise hatte mit Hermine die ganze Situation unzählige Male durchgesprochen und zusammen hatten sie nach dem richtigen Weg gesucht, wie es weitergehen sollte.

Und an diesem Abend hatte Cerise beschlossen, zu Draco zu gehen und ihm zu sagen, dass sie ihn wiederhaben wollte. Sozusagen.

Die Wochen ohne ihn waren beinahe einsam gewesen. Natürlich, sie hatte Hermine, aber Draco fehlte ihr trotzdem. Das Zusammensein mit ihm war einfach etwas anderes.

Sie seufzte. Hermine hob den Kopf und sah ihre Freundin an. „Willst du gehen?“ Cerise nickte nur. Es war schon spät, eigentlich dürfte sie nicht mehr auf die Gänge hinaus, doch sie hatte sich von Harry den Tarnumhang und die Karte des Rumtreibers geliehen.

Nach einem letzten Lächeln für Hermine, die ihre Hand drückte und ihr Glück wünschte, warf sie sich den Umhang über und machte sich auf den Weg in die Kerker.

Eine Stunde zuvor hatte sie Athena mit einer Nachricht zu Draco geschickt, in der sie ihn bat sich mit ihr zu treffen.

Vorsichtig schlich sie durch die Gänge in Richtung des Gemeinschaftsraumes der Slytherins.

Würde er da sein?

Seit Cerises Eule mit einer Nachricht von ihr in seinen Schlafraum gekommen war, war er total nervös. Unruhig schritt er im Gemeinschaftsraum hin und her, dann setzte er sich wieder, dann stand er wieder auf. Blaise schüttelte schon den Kopf über ihn. „Beruhige dich doch endlich, Draco“, murmelte er, über sein Verwandlungsbuch gebeugt.

Draco sah ihn kurz an und ließ sich auf das Sofa fallen. Nach fünf Minuten warf er wieder einen Blick auf die Uhr und sprang dann auf.

Blaise hob den Kopf und grinste. „Ist es jetzt soweit? Ich wünsche dir viel Glück, Kumpel.“ Draco grinste leicht und ging dann zur Tür des Raumes. Draußen sah er sich um, Gott sei Dank war weit und breit niemand, er wollte eigentlich keinen Ärger kriegen. Wann würde sie wohl kommen? Er ließ seinen Blick durch den Gang wandern und überlegte, wie spät es wohl mittlerweile war. Würde sie pünktlich sein?

Ein leises „Pscht“ schreckte ihn auf, er konnte nicht ausmachen wo es hergekommen war.

Sie musste lächeln als sie seinen verwirrten Blick sah. Langsam zog sie den Umhang von ihrem Körper und ging auf ihn zu. Zuerst schien er überrascht und wirkte sichtlich angespannt, aber als sie nach seiner Hand griff, entspannte er sich.

„Wir sollten reden“, sagte sie leise, woraufhin er seine Augenbrauen zusammenzog.

„Das klingt eigentlich gar nicht gut“, murmelte er. Cerise legte den Kopf schief. „Mach dir keine Sorgen, komm.“ Sie hielt den Umhang hoch und bedeutete Draco, dass er näher kommen sollte, damit sie beide unter dem Umhang Platz finden konnten.

Kurze Zeit später waren sie im Raum der Wünsche angekommen, der genauso aussah wie beim letzten Mal als sie hier waren.

Sie setzten sich und schauten sich erst mal nur in die Augen. Draco brach das Schweigen nach ein paar Minuten. „Ich habe dich vermisst, weißt du das?“ Seine Aussage brachte sie zum Lächeln. „Und ich dich. Es ist mir sehr schwer gefallen, deinen Blicken immer auszuweichen, aber ich brauchte die Zeit.“

Er nickte. „Aber wofür hast du dich entschieden?“ Wieder spannte sich sein Körper an. Anscheinend ging er nicht davon aus, dass sie ihn trotz all dem noch mögen könnte. Cerise legte ihre Hände an seine Wangen und lächelte. „Na, für dich natürlich.“

Sie sah ihm seine Freude an, denn seine Augen strahlten und endlich lächelte er wieder. Er umarmte sie und drückte sie dabei fest an sich. „Damit machst du mich sehr glücklich, Cerise, weißt du das?“ Sie nickte nur. „Ich habe dir gesagt, dass ich dich niemals hassen könnte. Ich werde immer für dich da sein.“

Als sie wieder voneinander abließen, schwiegen sie ein paar Minuten. Dann fragte Cerise, ob sie denn nun auch die restliche Geschichte erfahren dürfte. Sie wollte einfach alles wissen. Und Draco stimmte zu. Er erzählte ihr alles, von Anfang an. Er ließ keine grausamen und schrecklichen Details aus, sondern beichtete ihr alles. Und während all der Zeit, in der sie ihm zuhörte, hielt sie seine Hand und freute sich, dass sie ihn wieder hatte.

Stunden später trennten sie sich, nicht ohne ein Treffen für den nächsten Tag auszumachen, es war Hogsmeade-Wochenende und sie wollten zusammen nach Hogsmeade gehen.

Als Cerise in ihrem Bett lag, ließ sie sich noch einmal alles durch den Kopf gehen, was Draco ihr erzählt hatte. Sie wusste, dass er Dinge getan hatte, die falsch gewesen waren. Doch sie wusste auch, dass er sich geändert hatte und dass der Draco, den sie kannte, ein ganz anderer war als der, der dem Dunklen Lord gedient hatte.

Die einzige Frage, die sie sich noch stellte, war, wie es mit ihnen weitergehen sollte. Sie hatte sich ja endlich eingestanden, dass sie sich in ihn verliebt hatte. Eigentlich hatte sie sich schon in ihn verliebt, als sie zum ersten Mal in ihn hineingelaufen war.

Aber richtig realisiert hatte sie es erst vor kurzem.

Und nun war sie zwar wieder seine beste Freundin, doch sie wollte mehr sein.

Aber konnte sie es riskieren, ihm ihre Gefühle zu gestehen?

Kapitel 10

@ *vanillax & emmita & Luna-in-the-sky: Jaaa in der Geschichte ist doch ein wenig Zeit vergangen. Ich glaube, jeder kann sich da gut reinversetzen – was soll man wirklich tun, wenn man sich in den besten Freund/ die beste Freundin verliebt? Die Freundschaft aufs Spiel setzen?*

Wir werden sehen, wie die zwei das anstellen werden :)

Der Tag, den sie zusammen in Hogsmeade verbrachten, war wunderschön und es war, als wäre nie etwas geschehen. Sie unterhielten sich, lachten, scherzten.

Die Zeit verging wie im Fluge und als sie nach einem längeren Aufenthalt in den Drei Besen wieder an die frische Luft traten, trauten sie ihren Augen kaum.

Cerise klappte der Mund auf. „Es schneit“, flüsterte sie gebannt und streckte dann die Hände aus, um eine der Schneeflocken aufzufangen.

Sie blieben nebeneinander stehen und beobachteten die Schneeflocken und ihren Tanz, der sie der Erde näher brachte.

Nachdem sie das Spektakel eine Zeit lang betrachtet hatten, machten sie sich auf den Heimweg. Je weiter sie gingen, desto weißer wurde die Landschaft um sie herum.

Mit einer langen Umarmung verabschiedeten sie sich voneinander und verabredeten sich für ein frühes Frühstück am nächsten Morgen.

Als sie im Bett lag, ließ Cerise den Tag Revue passieren und musste dabei lächeln.

Es war so schön gewesen. Fast zu vergleichen mit dem Tag, an dem sie sich kennengelernt hatten, mit dem einzigen Unterschied, dass ihre Gefühle sehr viel stärker geworden waren.

Sie wusste nicht, wie er darüber dachte, doch sie versuchte, nicht zu viel darüber nachzugrübeln, es änderte ja doch nichts.

Als sie am nächsten Morgen aufstand und aus dem Fenster sah, offenbarte sich ihr eine eingeschneite Winterlandschaft. Sie grinste – sie liebte Schnee – ehe sie sich anzog und auf den Weg zum Frühstück machte.

So wie sie es sich angewöhnt hatte, kam Hermine nach einiger Zeit und bedeutete Cerise und Draco somit, dass die anderen im Anmarsch waren.

„Worüber habt ihr geredet? Du siehst nicht gerade glücklich aus.“ Hermine war sichtlich neugierig, das war sie immer, wenn es um das Thema Draco ging.

Cerise nickte. „Draco hat mir erzählt, dass er dieses Jahr in Hogwarts bleiben will über Weihnachten.“ Hermine schaute sie fragend an. „Und?“ Ihre Freundin blickte sie vorwurfsvoll an. „Naja, wenn ich nach Hause fahre und er hier ist, dann sehen wir uns die ganzen Ferien nicht.“

Nun verstand Hermine. „Ach ja, meine verliebte Freundin kann ja nicht zwei Wochen ohne ihren Liebsten sein.“ Zuerst wurden Cerises Augen groß, dann aber brachen die beiden in schallendes Gelächter aus.

In diesem Moment traten Harry, Ron und Ginny an den Tisch und fragten, was denn so lustig sei.

Hermine winkte ab. „Ach, wir haben nur gerade über die Weihnachtsferien gesprochen.“ Die anderen schauten verwirrt drein. „Was soll damit sein?“, fragte Harry. „Ich dachte wir feiern alle im Fuchsbau dieses Jahr?“

Cerise zog die Augenbrauen zusammen. „Wie bitte? Was ist ein Fuchsbau?“

Nun war es an den anderen zu lachen. Ginny klärte sie auf. „Der Fuchsbau ist unser Zuhause.“ Nun musste auch Cerise lachen. „Und ihr fahrt alle zu euch?“

Ron nickte. „Klar, willst du nicht auch mitkommen?“

„Ich kann nicht, ich habe meinen Eltern versprochen mit ihnen zu feiern.“ Der Rothaarige zuckte die Schultern. „Dann sollen sie eben auch kommen. Wir gehen Heiligabend auf den Schulball, flohen danach in den Fuchsbau und am ersten Weihnachtstag feiern wir alle zusammen. Wie klingt das?“

Die anderen fanden seine Idee super und fingen begeistert zu planen an. Auch Cerise fand die Idee gut.

„Ich werde meine Eltern fragen, ja? Und ist es für deine Eltern überhaupt in Ordnung?“

Ginny meinte, es würde bestimmt niemand etwas dagegen haben, also schickte Cerise sofort Athena mit einem Brief an ihre Eltern los, in dem sie ihnen erklärte, welche Idee Ron gehabt hatte.

Am nächsten Morgen schrieben ihre Eltern zurück und stimmten dem Ganzen freudig zu.

Die Aussicht auf das Weihnachtsfest erfüllte Cerise mit großer Vorfreude und eben diese Freude ließ die Niedergeschlagenheit vergehen, die sie wegen Draco verspürt hatte.

So würde sie also das Fest gemeinsam mit ihren Freunden verbringen und wer weiß, vielleicht schafften sie und Draco es ja doch, sich in den Ferien zu treffen.

Eine Woche später hatte Cerise Draco bereits in ihre Ferienpläne eingeweiht. Da sie nun etwas geplant hatte, beschloss er, wirklich in Hogwarts zu bleiben. Er meinte, dass es ihn nicht nach Hause ziehen würde über die Feiertage. Er war dann zwar so gut wie alleine hier in Hogwarts, denn er wusste, dass Blaise geplant hatte, das Fest bei seiner Großmutter zu verbringen, aber das war ihm ziemlich egal.

Er überlegte die ganze Zeit, ob er es nicht vielleicht doch irgendwie anstellen konnte, Cerise an Weihnachten zu überraschen. Aber er wusste noch nicht so genau wie.

Immerhin hatte er noch ein wenig Zeit. Wobei er zugeben musste, dass ihm die Zeit bis Weihnachten viel zu schnell verging. Das Schlimmste daran war, dass er überhaupt keine Idee hatte, was er ihr schenken könnte.

„Weihnachtsball“, seufzte Parvati Lavender zu, als die beiden den Mädchenschlafsaal betraten. Cerise hob die Augenbrauen. „Was?“ Auch Hermine blickte von ihrem Buch auf.

Parvati grinste übers ganze Gesicht. „Habt ihr es nicht gelesen? Es gibt wieder einen Weihnachtsball, am Heiligen Abend. Wir müssen uns am Wochenende gleich mal Kleider ansehen, wenn wir nach Hogsmeade dürfen.“

Cerise ließ sich zurückfallen. „Ein Ball...“

Hermine kletterte aus ihrem Bett und ließ sich neben Cerise nieder. „Ja. Er war sehr schön damals.“

Parvati stieß ein kurzes Lachen aus. „Na klar war er für dich schön, dein Begleiter war auch Viktor Krum!“ Hermine sah Parvati an. „Tut mir leid, du hattest ja nicht so viel Glück mit Harry nicht wahr? Daran habe ich nicht gedacht. Aber dafür hast du dir dann einen hübschen Bulgaren geangelt!“ Die Mädchen tauschten ein paar Erinnerungen an damals aus, denen Cerise nur stumm lauschte. Dann machten sie sich daran, sich Jungs auszusuchen, mit denen sie sich vorstellen konnten zum Ball zu gehen.

„Nun, ich weiß schon, mit wem Parvati nicht geht!“, lachte Hermine und die anderen stimmten ein. Lavender aber sagte: „Tja, dafür wissen wir mit wem Hermine geht. Falls Ron sich dieses Mal nicht auch davor fürchtet zu fragen.“

„Cerise, was ist mit dir? Welcher Gryffindor würde dir zusagen?“, fragte Parvati. Cerise seufzte. „Ein Gryffindor? Puh schwierig. Dean ist ein hübscher Kerl, aber er fragt mich bestimmt nicht.“

Die andern zuckten die Schultern. „Warum nicht? Du bist ein schönes Mädchen. Bestimmt fragen dich recht viele.“

Hermine nickte. „Das glaube ich allerdings auch. Wahrscheinlich bekommst du Einladungen aus allen vier Häusern.“

Cerise zog die Augenbrauen hoch. „Ach komm schon, mich kennt ja keiner.“

„Genau deswegen, du bist neu, interessant und obendrein noch schön!“, grinste Lavender.

Verträumt starrte Cerise auf ihre Finger.

„An wen denkst du? Mit wem würdest du gern gehen?“, hakte Parvati nach.

Ertappt hob Cerise den Blick. „Ach ich...niemand, ich habe nur... egal!“

Die anderen grinnten. „Wir finden es schon noch heraus! Machen wir uns mal Gedanken über unsere Kleider, irgendwelche Farbwünsche?“

Parvati hatte sich bereits mit einer Rolle Pergament und einer Feder bewaffnet. Hermine verzauberte die Feder, sodass sie von alleine mitschrieb was sie diskutierten.

Sowohl Kleiderfarben, Art der Kleider, mögliche Begleiter sowieso Attraktionen und Dekorationen die für den Ball passen konnten ließen sie mitschreiben.

„Wir wären ein gutes Ballkomitee!“, stellte Hermine am Schluss fest. „Vielleicht sollten wir uns anbieten?“

„Damit meinst du wohl uns, du bist immerhin Vorsitzende, da du Schulsprecherin bist!“

Hermine lief rot an. „Ach ja, stimmt. Gut, dann frage ich euch ganz offiziell, wollt ihr Teil des Ballkomitees werden?“

Parvati sagte zu, Lavender lehnte dankend ab mit der Begründung, dass sie eigentlich gar kein Talent fürs Organisieren hatte.

„Was ist mit dir Cerise?“

Diese war noch unsicher. „Ich weiß nicht, wäre es nicht gut, wenn alle Häuser im Komitee vertreten wären? Aber wenn du nicht genug Leute zusammenkriegst, helfe ich euch gerne.“

Sie wollte sich eigentlich ganz und gar auf den Unterricht konzentrieren, denn sie wollte ihr letztes Jahr gut abschließen. Das aber erwies sich als relativ schwierig, da hier in Hogwarts alles ein wenig anders von statten ging .

Allerdings freute sie sich schon auf den Ball. Der letzte Ball,den sie besucht hatte,lag schon sehr lange zurück.

Bisher wusste sie zwei Sachen, die den Ball betrafen.

Erstens: Sie wollte ein grünes Kleid. Und dieses wollte sie wegen zweitens:

Aus Zuneigung zu ihrem Traumpartner.

Draco.

Kapitel 11

Hallooo Leute :)

Bitte entschuldigt, dass es zurzeit immer so lange dauert - komm leider nur sehr wenig zum Schreiben :/

Und dementsprechend kurz fallen auch die Kapitel aus.

Ich hoffe ihr freut euch trotzdem drüber und lest fleißig weiter :)

Und vielen, vielen Dank für eure lieben Kommentare, ich freue mich jedes Mal sooo sehr, wenn ich wieder einen neuen Kommi lese :)

Gaaanz liebe Grüße und viel Spaß mit dem neuen (kurzen) Kapitel :)

***eure Kirschblüte*

Sie machte sich immer wieder Gedanken darüber, ob er sie denn fragen würde, ob sie mit ihm auf den Ball gehen wollte.

Immerhin hatten sie jetzt schon oft über Weihnachten gesprochen und auch über den Ball, da wäre es doch nur logisch gewesen, wenn er sie gefragt hätte.

All diese Nachdenkerei bescherte ihr Kopfschmerzen und so passierte es, dass sie in einem der weichen Sessel vor dem Kamin saß, ins Feuer starrte und ihr plötzlich Tränen über die Wangen liefen.

Als sie das bemerkte, wischte sie sie schnell weg, doch Hermine hatte die Tränen bereits gesehen. „Was ist los?“, fragte sie besorgt und klappte ihr Buch zu. Cerise zuckte nur mit den Schultern.

Hermine seufzte. „Denkst du schon wieder über Draco nach?“

Nun nickte sie. „Ich weiß nicht, was ich tun soll.“ Hermine wandte ihren Blick auch dem Feuer zu. „Vielleicht solltest du ihm deine Gefühle einfach gestehen. Ich meine, so kann es doch nicht weitergehen.“

Cerise antwortete nicht. Sie wusste ja, dass Hermine eigentlich Recht hatte.

Aber wie sollte sie das anstellen? Sie wollte ja nicht ihre Freundschaft zu Draco aufs Spiel setzen. Denn wenn er nicht so für sie empfinden sollte, dann würden sie auch keine Freunde mehr sein können.

Also, was sollte sie tun?

Sie konnte ja nicht ewig einfach seine beste Freundin sein, wenn sie sich doch hoffnungslos in ihn verliebt hatte, oder? In solchen Momenten musste sie dann immer wieder daran denken, was ihre Freunde von Draco dachten.

Dass er ein unausstehliches Ekel war, das nur gemein und oberflächlich war. Und wahrscheinlich gehörte da auch dazu, dass sich ein Draco Malfoy niemals im Leben verlieben würde.

In niemanden.

Allerdings würden sie auch niemals glauben, dass er eine beste Freundin hatte. Eine beste Freundin, mit der er schöne, lustige und freudige Stunden verbrachte. Die er tröstete und einfach im Arm hielt, wenn es ihr schlecht ging. Vor der auch er seine sensible Seite zum Ausdruck brachte, indem er ihr Geheimnisse anvertraute und immer ehrlich und offen zu ihr war.

Sie zog die Augenbrauen zusammen. Es war ihr egal, was ihre Freunde dachten. Denn der Draco, den sie kannte, der war nicht gemein und böse.

Zumindest war er es nicht mehr.

Und dieser neue Draco, der war es, in den sie sich verliebt hatte.

Es war schon spät, doch sie schickte Athena trotzdem mit einer Nachricht an ihn los und ließ sich dann von Harry den Tarnumhang. Dieser fragte sich schon langsam, was sie mitten in der Nacht immer außerhalb des Gemeinschaftsraumes wollte, aber er stellte seine Frage nicht laut.

Wenige Minuten später wartete Cerise unter dem Tarnumhang vor dem Gemeinschaftsraum der Slytherins. Ihr Warten dauerte nicht lange, schon kurze Zeit nachdem sie dort angekommen war, kam Draco heraus und sah sich suchend um.

Sie zog sich mit der einen Hand den Umhang vom Körper, den anderen Arm schlang sie um Draco.

Er stieß ein überraschtes „Huch“ aus, aber als er sie erkannt hatte, schlang er ebenso seine Arme um sie. Mit einer fließenden Bewegung zog sie den Umhang über sie beide und so standen sie eng umschlungen im Gang, ohne dass sie jemand sehen konnte.

Nach ein paar Augenblicken bedeutete sie ihm aber, ihr zum Raum der Wünsche zu folgen.

Dort angekommen setzten sie sich vor dem Kaminfeuer auf den Teppich und schauten sich an.

Sie hatten noch immer nichts zueinander gesagt.

Cerise traute sich nicht, sie hatte Angst, dass sie ihm einfach sagen würde, wie gern sie ihn hatte. Aber vielleicht sollte sie das einfach tun?

So, dass es vielleicht nur freundschaftlich klang.

Sie war viel zu feige, das musste sie sich eingestehen.

Oh Mann, und schon wieder kamen ihr die Tränen und das sollte er keinesfalls sehen. Darum lehnte sie sich zu ihm rüber, schlang die Arme um ihn und vergrub ihr Gesicht in seiner Halsbeuge.

Wieder war er etwas überrascht, so kam es ihr zumindest vor, aber er nahm sie fest in den Arm und zog sie sogar noch näher zu sich. Nun saß sie beinahe auf seinem Schoß und sie hielten sich einfach fest.

„Ist irgendetwas los? Stimmt was nicht mit dir?“, flüsterte er in ihr Haar, während er ihr mit den Händen über den Rücken strich.

Sie schüttelte den Kopf, krallte ihre Finger in seinen Pullover und murmelte in seinen Kragen: „Ich hab dich nur einfach sehr lieb, Draco.“

Wenn sie seinen Blick sehen könnte, hätte sie wahrscheinlich sofort gewusst, wie es um ihn stand, was sie betraf.

Seine Augen wurden groß und ein Lächeln erschien auf seinen Lippen. Er vergrub seine Finger im Stoff ihres Pullis und atmete währenddessen glücklich den Duft ihrer Haare ein.

„Und ich dich, Cerise. Sehr sogar.“

So vergingen die Stunden. Lange Zeit hielten sie sich einfach so im Arm. Später lehnte sich Draco mit dem Rücken an das Sofa und Cerise lehnte sich an ihn.

Es war schon spät in der Nacht und irgendwann schlief sie in seinen Armen ein. Vorsichtig hob er sie hoch und legte sie in das Bett, in das sich die Couch verwandelt hatte, als er den Wunsch nach einer Schlafgelegenheit ausgesprochen hatte.

Er versah die Uhr noch mit einem Weckzauber, ehe er eine Decke über Cerise warf und sich neben sie legte. Noch eine ganze Weile beobachtete er sie einfach beim Schlafen, dann fielen ihm selbst die Augen zu.

Den ganzen nächsten Tag über, überlegte er fieberhaft, was er tun sollte.

Er wollte sie als Freundin nicht verlieren, indem er ihr seine Liebe gestand. Aber am Vorabend, als sie ihm gesagt hatte, dass sie ihn lieb hatte, da hatte sein Herz vor lauter Freude wie wild angefangen zu klopfen. Er hatte sich wie der glücklichste Mann überhaupt gefühlt.

Und er konnte sich nur vage vorstellen, wie nahe am Explodieren sein Herz stehen würde, sollte sie ihm irgendwann sagen, dass sie ihn genauso liebte, wie er sie.

Aber wie bei Merlin sollte er nun weiter vorgehen?

Am Ende des Tages hatte er zumindest einen Anfang für alles Weitere.
Er würde sie fragen, ob sie mit ihm zum Ball gehen wollte.
Und irgendwann würde er ihr gestehen, dass er sie liebte.

Die nächste Frage war nur, wie er es anstellen sollte sie zu fragen.

Kapitel 12

1 Woche später

Cerise und die anderen Gryffindor-Mädchen aus ihrem Jahrgang saßen zusammen beim Nachmittagstee und unterhielten sich über den Ball.

„Habt ihr schon alle einen Begleiter?“, wollte Hermine von den anderen wissen.

Lavender und Parvati nickten eifrig. „Ja! Und ihr?“

Hermine lächelte. „Dieses Mal gehe ich wirklich mit Ron...“ Sie grinste breit und dadurch fingen die anderen an zu lachen. Prustend stotterte Parvati: „Ich hoffe, er überwindet sich und tanzt mit dir!“

Wenige Augenblicke später hatten sie sich wieder beruhigt und Lavender sagte: „Also mich hat letzte Woche Stephen Cornfoot aus Ravenclaw gefragt.“

Hermine und Cerise machten große Augen. „Das ist doch dieser gutaussehende Siebtklässler oder?“ Lavender nickte mit roten Wangen. Parvati warf schnell ein: „Genau. Und ich habe gestern Wayne Hopkins aus Hufflepuff zugesagt. Wie sieht es bei dir aus, Cerise?“

Nun war Cerise an der Reihe damit rot zu werden. „Ich habe noch niemanden“, sagte sie kleinlaut.

Die anderen sagten kurz mal nichts. Dann aber fragte Lavender: „Aber ich habe gehört, dass dich schon jemand gefragt hat, wer war das nochmal?“

„Anthony Goldstein.“

„Warum hast du ihm nicht zugesagt?“

Cerise zögerte. „Hm... ich... nun ja... ich warte auf jemand anderen“, gab sie murmelnd zu.

Nun wurden die Augen der beiden anderen groß. „Auf wen?“, fragten sie neugierig. Nun leicht grinsend schüttelte Cerise den Kopf. „Ihr könnt raten, aber ich gebe euch keinen Tipp.“

Die beiden überlegten fieberhaft und ratterten einen Namen nach dem anderen herab, doch keiner stimmte.

„Hm“, machte Parvati. „Ich glaube wir haben jetzt alle durch, von der sechsten bis zur achten Klasse. Und auf einen jüngeren wirst du kaum warten.“

„Ne ihr habt wen vergessen“, warf Hermine ein.

„Wen?“, fragte Lavender aufgeregt. „Welches Haus?“

Hermine zuckte erst mal die Schultern, meinte dann aber: „Was ist mit den Schlangen?“

Cerise warf ihr einen empörten Blick zu. Die Schlangen? Na toll... Schon wieder diese Vorurteile. Aber jetzt würden sie es sich gleich herausfinden.

Parvati zog die Augenbrauen zusammen. „Wir hatten Blaise Zabini schon.“

Dann aber wurden Lavenders Augen groß. Ohoh...

„Du meinst doch nicht etwa...“ Sie sah Parvati an, auch bei ihr schien nun der Schalter gefallen zu sein.

Beide starrten sie Cerise an und fragten verblüfft: „Draco Malfoy?!“

Der Weihnachtsball rückte näher und näher. Nun waren es noch genau drei Wochen bis Weihnachten und somit auch bis zum Ball.

Und er hatte sie noch nicht gefragt. Weil er nicht wusste wie er es anstellen sollte.

Vor sich hin grübelnd saß er im Gemeinschaftsraum der Slytherins und starrte ins Feuer.

„Was ist los mit dir, Draco?“ Blaise landete mit einem „Wumm“ auf der Couch und schaute seinen Freund fragend an. Dieser warf ihm einen verzweifelten Blick zu. „Ich weiß nicht wie ich sie fragen soll.“

Dracos Aussage war eigentlich nichtssagend, doch Blaise wusste genau wovon er gesprochen hatte. „Mann, ihr seid die besten Freunde. Frag sie einfach, bevor es ein anderer tut.“

Nun wechselte Dracos Blick von verzweifelt zu gequält. „Wenn es nicht schon einer getan hat.“

Blaise stand auf und ging zur Tür des Gemeinschaftsraumes. Er machte sie auf und schaute dann zu Draco. „Was?“, fragte dieser.

Blaise machte eine Handbewegung die Draco zeigte, dass er sich erheben sollte. „Mach schon, geh! Frag sie einfach! Sie wird dir schon verzeihen, wenn du nicht einen Riesenaufwand drum herum veranstaltest.“

Draco seufzte, stand dann aber auf und ging auf Blaise zu. „Hast du sie wo gesehen?“ Blaise nickte. „Vorhin saß sie in der Großen Halle, Teestunde.“ Er klopfte Draco noch auf die Schulter und schubste ihn dann hinaus.

Ganz nervös machte sich Draco auf den Weg zur Großen Halle. Eigentlich war es nicht seine Art ohne ein Geschenk eine Einladung auszusprechen, doch er hatte keinen blassen Schimmer, was er Cerise hätte schenken können.

Da saß sie. Zusammen mit Hermine Granger und den anderen Gryffindor-Mädchen.

Er atmete tief ein, dann aus und marschierte auf die Gruppe zu. „Hallo die Damen“, sagte er und sie schreckten alle hoch. „Hallo Draco“, freute sich Cerise und lächelte ihn an. Ihr Lächeln nahm ihm etwas von seiner Angst und er lächelte zurück. „Kann ich dich kurz sprechen? Draußen?“

Sie nickte und entschuldigte sich bei den anderen. Dann schnappte sie seinen Arm um ging mit ihm in die Eingangshalle. Dort öffnete er das große Eichenportal und führte sie an die frische Luft, wo bereits die Sonne unterging und alles in einen sanften violetten Schimmer hüllte. Perfekt, dachte er.

„Was ist los, Draco?“, fragte sie und schaute ihn dabei neugierig an.

Er blinzelte ein paar Mal ehe er anfang zu sprechen. „Sag mal, Blaise hat erzählt, dass Anthony Goldstein mit dir zum Ball gehen will. Stimmt das?“

Verwirrt schaute sie ihn an, wurde gleichzeitig aber auch rot. „Ja, das stimmt. Warum fragst du?“

Ohne auf ihre Frage einzugehen redete er weiter: „Hast du ihm zugesagt?“

Sie stemmte die Arme in die Hüften. „Nein, habe ich nicht. Warum fragst du?“ Wieder übergang er diese Frage, seufzte aber. Dann lächelte er sie an, ihr Blick allerdings war eher zornig. Er wusste, sie hasste es, wenn er ihre Fragen ignorierte. „Genau das wollte ich hören“, flüsterte er. Das ließ ihren Blick wieder weicher werden und sie ließ ihre Arme sinken. „Warum?“, fragte sie ganz leise. Er legte eine Hand an ihre Wange. „Als ob du das nicht wüsstest. Ich möchte, dass du mit mir zum Ball gehst.“ Ihre Augen wurden groß und sie lächelte ganz leicht. „Wirklich?“

Draco nickte. „Natürlich. Also: Cerise, möchtest du mit mir zum Weihnachtsball gehen?“

Aufgeregt bejahte sie. „Ja sicher will ich! Ich dachte schon du würdest mich gar nicht fragen.“

Sein Blick wurde ganz sanft und er schaute ihr in die Augen. Nun legte er auch seine zweite Hand an ihr Gesicht. Er sprach fast unhörbar. „Als hätte ich eine andere Wahl. Du bist die einzige, mit der ich hingehen möchte.“

Sie legte die Hände auf seine Brust und lächelte. „Und du bist der einzige, dem ich zusagen würde.“

Mit dem Daumen strich er über ihre weiche Haut. „Cerise?“

„Ja?“ Sie hob fragend die Augenbrauen.

„Ich weiß, das sollte ich nicht tun, aber ich muss.“

„Was musst du?“, fragte sie erschrocken.

Er umfasste ihr Gesicht fester. „Dir etwas sagen.“ Er räusperte sich, zögerte aber. Sollte er es wirklich tun? Sie sah ihn immer noch fragend an. „Was ist los?“

Draco seufzte. „Ich habe Angst es dir zu sagen.“ Ihr Blick wurde traurig. „Draco, wir haben schon so viel erlebt und überstanden. Also, sag es mir einfach.“

Er zog zuerst die Augenbrauen zusammen, straffte dann aber die Schultern und nach einem tiefen Seufzer begann er zu sprechen: „Seit ich dich zum ersten Mal gesehen habe, gehst du mir nicht mehr aus dem Kopf. Zuerst wollte ich es nicht wahrhaben, ich bin Draco Malfoy, ich verliebe mich nicht.“

Sicher war er sich nicht, doch er glaubte zu sehen, dass ihr Blick traurig wurde.

„Aber es ist passiert. Ich habe mich in dich verliebt. In meine beste Freundin. Mit jedem Tag mehr.“

Nun wurden ihre Augen wieder groß und der traurige Blick wich einem strahlenden Lächeln. Sie legte ihre Hände an seinen Hals. „Ach Draco, das war das Schönste, das du mir hättest sagen können!“

Verunsichert sah er sie an. „Ja?“ Sie nickte. „Ja. Denn ich liebe dich ja auch.“

Er konnte kaum glauben was sie da sagte. „Damit machst du mich zum glücklichsten Mann auf Erden.“ Langsam senkte er den Blick zu ihren Lippen, sah ihr dann aber wieder in die Augen. „Du bist die Erste, zu der ich das sage. Und du bist die einzige, zu der ich das sagen will: Ich liebe dich.“

Damit senkte er den Kopf und hauchte ihr einen sanften Kuss auf die Lippen.

Das Gefühl ihrer weichen, warmen Lippen schickte einen wohligen Schauer durch seinen Körper.

Wie oft hatte er von diesem Moment geträumt? Wie oft hatte er sich vorgestellt, es sein würdesie zu küssen?

Seine glanzvollsten Fantasien konnten jedoch mit der Realität nicht mithalten.

Er öffnete die Augen wieder und sah sie an. Strahlend blickte sie zu ihm hoch und schlang ihm dann die Arme um den Hals, ehe sie ihn wieder küsste.

Er hatte es geschafft. Sie war nun sein Mädchen.

Kapitel 13

Salut mes amis :)

Ein ganz, ganz kurzes Kapitel - dafür folgt dann das Ballkapitel ;)

Hoffe es gefällt euch trotzdem!

Und ich wünsche euch einene schönen Heiligen Abend!

*Liebste Grüße,
eure Kirschblüte*

Nur ungern trennte er sich von ihr, aber sie wollte ihre Freundinnen, die ja immer noch auf sie warteten, nicht versetzen beziehungsweise unnötig warten lassen.

Er schaute ihr tief in die Augen, hauchte ihr dann einen Kuss auf die Lippen und ließ sie dann verduzt stehen.

Absichtlich drehte er sich nicht mehr um, denn er wusste genau, dass wenn er das tat, er einfach wieder kehrtmachen würde und sie hier mitten in der Eingangshalle einfach erneut küssen würde. Und das konnte er nicht tun, denn sie hatten abgemacht, dass die anderen Schüler selbst darauf kommen sollten, dass sie beide jetzt ein Paar waren.

Das konnte ja was werden.

Draco Malfoy, der Ex-Todesser und Oberfiesling aus Slytherin und die wunderhübsche Französin aus Gryffindor. Er konnte das Gemurmel schon förmlich hören.

Aber was sollte es.

Grinsend ging er weiter.

Es war ihm egal was die anderen dachten.

Er war jetzt glücklich. Denn nun gehörte sie zu ihm.

Wie lange hatte er darauf gewartet? Wie lange hatte er gebraucht, um sich einzugestehen, dass sie viel mehr war als nur seine beste Freundin?

Fast zu lange für seinen Geschmack.

Doch jetzt hatte das Warten ein Ende.

Jetzt konnte er offen zeigen, wie glücklich sie ihn machte.

Die Mädchen sahen sie mit fragendem Blick an, als sie wieder zu ihnen an den Tisch trat und sich setzte. Sie konnte nichts anderes tun als breit grinsen.

Immer noch spürte sie die Wärme von Dracos Lippen auf den ihren. In Gedanken war sie immer noch bei dem Kuss von vorhin und dachte daran, dass sie nun wirklich zu ihm gehörte.

Sie waren ein Paar. Und das Gefühl das zu wissen, war einfach unbeschreiblich und unendlich viel schöner, als sie sich es je erträumt hatte.

Parvati riss sie aus ihren Gedanken. „Jetzt spann uns nicht auf die Folter, Cerise! Hat er dich gefragt?“

Cerise nickte strahlend, sah dabei aber Hermine an. Die beiden verstanden sich ohne Worte.

Hermine war die einzige am Tisch, die erkannte, dass das, was Draco Cerise gefragt hatte, nicht nur etwas mit dem Ball zu tun gehabt hatte. Lächelnd langte sie nach der Hand ihrer Freundin und sagte leise: „Ich freue mich so für dich.“

Blaise stieß ein kehliges Lachen aus, als Draco sich neben ihm auf die Couch fallen ließ. „Deinem belämmerten Grinsen nach zu schließen, hat sie wohl ja gesagt.“

Draco stieß ihn in die Seite, lachte dann aber auch und sagte: „Danke Kumpel, ohne dich hätte ich mich wahrscheinlich nicht getraut.“

„Kein Problem. Ich freue mich für dich. Aber sag mal“, setzte Blaise dann an. „Bist du sicher, dass ihr beide nur über den Ball geredet habt?“

Wieder grinste Draco ihn breit an und Blaises Augen wurden groß. „Das heißt wohl nein.“

„Sie gehört jetzt zu mir.“ Mehr brauchte Draco nicht zu sagen. Blaise verstand ganz genau, was ihm sein Freund damit mitteilen wollte.

Er klopfte ihm auf die Schulter. „Ich hab es dir von Anfang an gesagt, warum nicht, Draco. Ich gratuliere.“

Kapitel 14

Hallooo :)

*Bin wieder zurück mit einem neuen Kapitel ;)
Das nächste ist beinahe fertig und kommt wahrscheinlich bald!*

Sie sind zwar wieder mal ein bisschen kurz, aber ich hoffe ihr wartet und liest trotzdem weiter :)

Und DANKE für die lieben Kommiss :D

*Eure *Kirschblüte*

Ihr Kleid war ein Traum in Grün.

Der fließende Stoff des in Wellen fallenden Rockes streifte beim Gehen den Boden, obwohl sie Schuhe mit hohen Absätzen trug. Der Schnitt des Kleides betonte ihre schmale Taille und hob ihr Dekolleté hervor, was sogar sie selbst etwas ungewohnt fand, da es einen so starken Kontrast zur hochgeschlossenen Schuluniform bildete.

Die Träger des Kleides verliefen nicht wie normalerweise über die Schultern, sondern spannten sich um ihre Oberarme.

Ihr langes, blondes Haar hatte sie sich von Hermine und Ginny zur Seite stecken lassen und so fiel es ihr nun elegant über die linke Schulter.

Stunnd blickte sie sich im Spiegel selbst in die Augen und blinzelte ein paar Mal. Ein großes Paar blaugrauer Augen, die von langen, geschwungenen Wimpern eingerahmt wurden, sah ihr erstaunt entgegen.

Sie konnte sich nicht erinnern, wann sie zum letzten Mal so herausgeputzt gewesen war.

Und doch hatte sie ein komisches Kribbeln im Bauch.

Würde sie Draco gefallen?

Wie würde er reagieren?

Ihr Herz klopfte wie wild. Sie war wahnsinnig nervös. Dabei freute sie sich eigentlich schon den ganzen Tag darauf, am Abend die große Treppe in die Eingangshalle hinunterzugehen, an deren Fuß Draco auf sie warten würde.

„Cerise?“ Hermines sanfte Stimme riss sie aus ihren Gedanken. Ihre Freundin lächelte. „Du siehst wunderschön aus. Aber nun komm, es ist Zeit.“

Er wünschte Blaise wäre hier. Aber sein bester Freund hatte ja beschlossen nicht zum Ball zu gehen, sondern mit Elena nach Hause zu fahren. Innerlich musste Draco grinsen.

Elena Gordon. Die kleine Ravenclaw hatte es Blaise wohl angetan. Sie war hübsch, keine Frage, aber sie war sehr jung und Draco war sich noch nicht ganz sicher, wie viel Blaise eigentlich wirklich für sie empfand. Denn dieser beteuerte ja immer, dass sie nur beste Freunde waren.

Tja, Draco grinste, das hatten er und Cerise auch immer behauptet.

Er war gespannt, was Blaise nach den Ferien zu berichten hatte.

Als er seine Gedanken an Blaise und Elena zu Ende gedacht hatte, wurde er wieder nervös, da seine Ablenkung wieder vorbei war.

Also schaute er sich um. Viele Jungs warteten hier auf ihre Ballbegleitungen, sogar Potter und Weasley.

Was würden die beiden wohl sagen, wenn sie sahen, dass Cerise direkt auf ihn zukommen würde?

Wahrscheinlich... - Ihm stockte der Atem.

Er war sich nicht ganz sicher, aber er glaubte, sie gesehen zu haben. Allerdings war die Person wieder um die Ecke verschwunden.

Aber das musste sie gewesen sein. Was hatte sie bloß?

Draco beobachtete, wie die anderen Gryffindor-Mädchen die Treppe runterkamen.

Ginny Weasley in einem goldfarbenen Kleid fiel Potter um den Hals.

Hermine Granger in einem roten Kleid ließ sich von Weasley auf die Wange küssen.

Parvati Patil kam strahlend in einem Kleid in der Farbe der Sonne die Treppe herunter und griff nach der Hand eines Hufflepuffs. Dann war da noch Lavender Brown, deren blaues Kleid denselben Farbton hatte wie das Hauswappen ihres Ballbegleiters aus Ravenclaw.

Grangers Blick wanderte wieder zum oberen Ende der Treppe und das machte ihn noch sicherer, dass das vorhin Cerise gewesen sein musste.

Er hob ebenfalls den Blick zum Kopfende der Treppe und in diesem Moment setzte sein Herz für einen Schlag aus, das konnte er ganz genau spüren.

Da stand sie. So wunderschön wie ein Engel.

Sie wirkte selbstbewusst und doch konnte er in ihren Augen eine gewisse Unsicherheit erkennen, als sie den ersten Schritt vorwärts machte.

Plötzlich fanden ihre Augen die seinen und ihre Unsicherheit wich einem Strahlen. Ihre Augen funkelten und ihre Lippen verzogen sich zu einem hinreißenden Lächeln.

Das grüne Kleid, das sie trug, schmeichelte ihrer Figur und betonte sie an den richtigen Stellen. Bei jedem Schritt vorwärts flatterte es um ihre Knöchel und gab einen kurzen Blick auf die blasse Haut ihrer Beine frei.

Schwebend kam sie die Treppe hinunter. Den Blick nicht von ihm abwendend überbrückte sie die Distanz zwischen ihnen und kam lächelnd auf ihn zu.

Er streckte die Hand nach ihr aus und küsste ihren Handrücken. In der selben Bewegung steckte er ihr ein Blumenbouquet ans Handgelenk. Sie bekam große Augen. „Die sind ja wunderschön!“

Immer noch hielt er ihre Hand fest. „Nicht so schön wie du, aber sie tragen deinen Namen. Es sind Kirschblüten.“

Diese Aufmerksamkeit belohnte sie mit einem Kuss. Verduzt schaute er sie an.

„Was?“, meinte sie nur und zuckte die Schultern. „Ich dachte, wir müssen nichts mehr geheim halten...“

Damit forderte sie ihn auf, ihr endlich den Arm zu reichen, damit sie in die Halle gehen konnten.

Viele Blicke folgten ihnen, überall wurde getuschelt. Ein Haufen Schüler hatte sich in den letzten Tagen und Wochen gefragt, wem Cerise wohl zugesagt hatte. Immerhin hatten einige sie gefragt, ob sie mit ihnen zum Ball gehen wollte, aber sie hatte ja in jedem abge sagt.

Vor allem Anthony Goldstein war neugierig gewesen, wen sie ihm vorgezogen hatte.

Als die Leute sie nun mit Draco Malfoy sahen, fielen ihnen beinahe die Augen aus dem Kopf.

Und dann auch noch die Tatsache, dass sie dieses selige Lächeln auf den Lippen hatte – sie war wohl vollends zufrieden.

Das war die Vermutung der Umstehenden und tatsächlich war es auch die Wahrheit.

In diesem Moment konnte es ihr nicht besser gehen. Sie sah wunderschön aus und sie hatte ihren Traummann an der Seite. Es konnten ruhig alle sehen, wie glücklich sie war.

Zuallererst führte Draco sie zu einem Tisch, dann holte er für sie etwas zu trinken.

Kurze Zeit später wurde der Ball offiziell eröffnet und Draco bat sie um den ersten Tanz.

Sie war wirklich froh darüber, einmal einen Tanzkurs belegt zu haben, sodass sie sich nun nicht vor allen blamierte.

Allerdings hatte sie sowieso nur Augen für Draco.

Irgendwann in der Zeit, in der sie über die Tanzfläche schwebten, lächelte er sie plötzlich strahlend an und nur einen Moment später fühlte sie seine weichen Lippen auf den ihren.

Einen Augenblick lang hörte sie Ahs und Ohs um sich herum, dann aber schenkte sie ihre volle Konzentration wieder dem Mann ihr gegenüber. Sie öffnete die Augen und lächelte ihn an. „Jetzt wissen es

wohl alle.“ Er nickte. „Und darüber bin ich sehr froh.“

Eine Weile später gesellten sie sich wieder zu ihren Freunden, davor fürchtete sich Cerise ehrlich gesagt ein bisschen. Es war das erste Mal, dass sie Draco mit zu Harry und Ron nahm.

Besagte Freunde saßen am Tisch, beide mit verschränkten Armen.

Sie holte tief Luft und setzte sich zu den beiden. Sie saß auf je einem Bein von beiden und legte ihre Arme um ihre zwei Freunde.

„Also Jungs, es ist so. Ich hatte echt Angst vor eurer Reaktion. Immerhin weiß ich, dass ihr nicht allzu gut auf ihn zu sprechen seid.“

Eisiges Schweigen. Sie warf Hermine und Ginny einen gequälten Blick zu, sprach dann aber weiter.

„Aber ihr müsst wissen, dass ich eine ganz andere Seite von ihm kennengelernt habe und deswegen habe ich mich in ihn verliebt. Könnt ihr das irgendwie akzeptieren, oder gar verstehen?“ Sie drehte die Gesichter der beiden so, dass sie sie ansehen konnte.

Draco, Hermine, Ginny und Cerise hielten allesamt den Atem an. Gespannt warteten sie auf die Reaktion von Harry und Ron.

Es vergingen einige spannungserreißende Sekunden. Dann begann Harry zu sprechen.

Kapitel 15

Gebannt starrte Cerise Harry an, sobald er den Mund geöffnet hatte. Auch Dracos Herz schlug schnell. Potter, Weasley und er hatten ja nicht so eine angenehme gemeinsame Vergangenheit, dessen war er sich bewusst. Aber Cerise war nun mal mit ihnen befreundet und darum war ihnen ihre Meinung tatsächlich wichtig.

Harry seufzte und Ron tat es ihm gleich. Dann langte der Schwarzhaarige nach Cerises Hand und schaute sie an. „Du kennst ja unsere Einstellung zu ihm“

Das hörte sich überhaupt nicht gut an.

„Aabeer...“, fuhr er fort und warf einen kurzen vielsagenden Blick zu Hermine und Ginny. „Weil wir dich gern haben, werden wir unsere Einstellung eventuell noch einmal überdenken.“

Cerises Augen wurden groß. Ron aber hob einen Finger. „Eventuell!“ Er machte eine dramatische Pause in der ihm Hermine einen fragenden Blick zurief. „Malfoy könnte sich natürlich beliebt machen, wenn er eine Runde Feuerwhiskey spendiert.“ Theatralisch schaute Ron den Blondem ihm gegenüber an, der plötzlich grinsen musste.

„Schon verstanden“, meinte Draco nur und war auch schon verschwunden.

Cerise umarmte ihre Freunde und dann auch noch Hermine und Ginny.

Endlich war es raus. Jetzt konnte beinahe nichts mehr schief laufen.

Ein paar Minuten später kam Draco mit einem Tablett zurück, Feuerwhiskey für die Männer, Elfenwein für die Frauen.

Sie stießen an und danach verwickelten Ginny und Hermine alle gleich in ein Gespräch.

Draco küsste Cerise kurz und sah ihr tief in die Augen.

Geschafft.

Stunden später entließ Cerise Draco nur ungern aus ihrer Umarmung. Noch einmal küsste sie ihn und verlangte: „Schreib mir, ja? Sonst vermisse ich dich noch mehr über die Ferien.“

Er versprach es ihr.

Nach einem letzten Kuss drehte sie sich um stieg in den Kamin in Professor McGonagalls Büro.

Hermine nickte ihr aufmunternd zu.

Cerise warf das Pulver in die Flammen und sagte laut und deutlich: „Fuchsbau“.

Nach einem Strudel aus Kaminen und Feuern stieg sie hustend aus dem Kamin in der Weasley-Küche, wo bereits ein Haufen Rotschöpfe auf sie wartete.

Kaum hatte sie sich den Ruß von den Klamotten geklopft, wurde sie auch schon in eine Umarmung gezogen.

„Oh du musst Cerise sein, es freut mich so sehr, dich kennenzulernen. Ich bin Molly“, erklärte die Frau, die Cerise gerade an sich drückte. Als sie wieder etwas sehen konnte, erblickte sie eine mollige, rothaarige Frau mit einem liebevollen Lächeln. „Es freut mich auch Mrs. Weasley. Und vielen Dank für die Einladung!“

Molly tat dies mit einer Handbewegung ab schloss dann Hermine in die Arme, die als nächste aus dem Kamin stieg.

Ein paar Minuten später waren alle angekommen und Molly scheuchte alle auf ihre Zimmer, damit sie erst mal auspacken konnten.

„Cerise“, hielt Molly sie zurück und auch Ron und Ginny blieben stehen. Molly sah ihre Kinder an. „Also, da ich davon ausgehe, dass Ron sein Zimmer mit Hermine und Ginny ihres mit Harry teilen möchte, wollte ich dich fragen, ob es dir etwas ausmache, dein Zimmer mit George zu teilen. Sein Zimmer ist das einzige, das noch frei ist und er hat gesagt, dass er gerne auch eine Nacht hier schlafen würde, wenn das kein Problem für dich ist.“

Cerises Augen wurden groß. „Aber es ist doch sein Zimmer! Wenn es für ihn kein Problem ist, dass ich in seinem Zimmer übernachte, ist alles gut. Mich stört es nicht.“

Damit war alles geklärt.

Cerise kannte George zwar nicht, aber was sollte es. Er war Rons Bruder und was sie bereits über ihn

gehört hatte, hatte sehr sympathisch geklungen. Also was sollte es.

Sie packte im Zimmer ihre wenigen Sachen aus und ging dann wieder hinunter. Sie hörte aufgeregte Stimmen aus der Küche, also ging sie dort hinein.

„Tilia!“, rief sie, als sie in der Küche ihre Schwester erblickte. „Was machst du denn schon hier?“

Ihre ältere Schwester schloss sie in die Arme und strahlte sie an. „Cerise, wie schön. Jetzt haben wir uns schon lange nicht mehr gesehen.“ Sie küssten sich auf die Wangen. „Nun, ich habe ja auch Ferien. Genau wie du. Ich habe den Weihnachtsball heuer geschwänzt und bin gleich hierhergekommen.“

Tilia arbeitete als Lehrerin an der Beauxbatons-Akademie in Frankreich. Ein Grund mehr, dass Cerise froh war in Hogwarts zur Schule zu gehen. Stellt euch doch mal vor, wie es wäre, wenn eure große Schwester (die allerdings nur 2 Jahre älter ist als ihr) eure Lehrerin wäre?! Hallo?

Deswegen freute sich Cerise aber auch umso mehr Tilia wiederzusehen, denn sie hatten sich jetzt schon monatelang nicht mehr gesehen.

Molly legte den beiden ihre Arme um die Schultern. „Ich freue mich, dass ihr beide hier seid. Eure Eltern werden morgen gegen Mittag ankommen.“

„Oh Mann“, murrte da Ron, der gerade durch die Tür kam. „Heißt das, dass es dieses Jahr erst später Bescherung gibt?“

Seine Mutter nickte. „Jeder darf sich morgens ein Geschenk aussuchen, den Rest gibt es später.“

Er zog die Augenbrauen zusammen. Dann aber riss er sich zusammen und begrüßte Tilia. „Freut mich, ich bin Ron.“ Auch Tilia stellte sich vor. Im selben Moment kamen auch Ginny, Hermine und Harry runter, also war die Vorstellungsrunde gleich wieder in vollem Gange.

„Hallo Familie!“, brüllte da plötzlich jemand, der gerade durch die Tür gekommen war.

Alle Blicke wandten sich in die Richtung, aus der die Stimme erklungen war.

Cerise konnte gar keinen Blick auf den Neuankömmling erhaschen, denn schon hatte ihn Molly in die Arme geschlossen.

Das einzige, das man auf Anhieb erkennen konnte, war ein Kopf voll roter Haare. Natürlich, er war ja auch ein Weasley. Und mit höchster Wahrscheinlichkeit einer der älteren Söhne.

Als Molly ihn losließ strich sie noch einmal über seinen Kopf und seufzte: „Ach Charlie.“

Aha! Charlie also. Cerise glaubte mal gehört zu haben, dass er der zweitälteste der Weasleysprosse war.

Er wandte sich der versammelten Truppe zu und hob grinsend die Hand zum Gruß. Ron und Ginny begrüßten ihn als erste.

Cerise betrachtete ihn derweil neugierig. Auch Tilia musterte den Neuankömmling sichtlich angetan, das entging Cerise natürlich nicht.

Aber sie konnte es ihrer Schwester auch nicht verübeln.

Charlie hatte ein bisschen längere, rote Haare und himmlisch blaue Augen. Seine Haut war gebräunt – ungewöhnlich für einen rothaarigen – aber auf seiner Nase konnte man noch so einige Sommersprossen erkennen. Als er seine Jacke auszog, kamen kräftige Oberarme zum Vorschein. Den linken zierte eine Tätowierung, deren Motiv Cerise nicht genau erkennen konnte, da sie unter seinem T-Shirt verschwand. Auch ansonsten war er sehr muskulös, zwar nicht allzu groß, aber im Großen und Ganzen ein wahrer Genuss fürs Auge. Das machte wohl das Verwegene und Geheimnisvolle aus, das ihn umgab.

Er reichte ihr die Hand und stellte sich ihr vor. Sie tat es ihm gleich. Dann wandte er sich Tilia zu und Cerise entging sein Blick nicht, der kurz und möglichst unauffällig über den Körper ihrer Schwester wanderte. Sein Lächeln erstarrte ein wenig, jetzt sah er eher verblüfft aus. „Charlie“, brachte er nur heraus.

Tilia hatte ihn zuvor auch ungeniert betrachtet, verlor deswegen aber keineswegs ihre Sprache. „Es freut mich wirklich sehr, Charlie. Ich bin Tilia.“ Sie hielt seine Hand fest und küsste ihn auf die Wangen, wie es in Frankreich üblich war. Cerise musste grinsen als sie sah, dass sich seine Wangen und sein Nacken leicht rot verfärbten. Anscheinend gefiel ihm Tilia.

Molly klatschte in die Hände und brach so die komische Stille. „Was haltet ihr von einer Mitternachtsjause?“

Begeisterte Zurufe erklangen und alle versammelten sich um den Esstisch. Nur fünf Minuten später hatte Molly eine prächtige Jause gezaubert – im wahrsten Sinne des Wortes – und sie schlugen sich die Bäuche voll.

Als sie schlussendlich alle in ihren Betten lagen, war der Morgen nicht mehr weit entfernt.

Kapitel 16

Hallo ihr Lieben :)

Ich weiß, es hat lang gedauert, aber jetzt folgen ein paar Kapitel in kurzer Zeit.

Ich hoffe es gefällt euch :)

Und viiiielen, viiiielen Dank für eure süßen Kommis, freut mich immer total!!

LG, eure Kirschblüte

Nur wenige Stunden später wurde Cerise von einem lauten Knall geweckt. Erschrocken schoss sie hoch und stieß im selben Moment mit dem Kopf an die Dachschräge.

„Autsch“, jammerte sie und rieb sich mit der Hand die schmerzende Stelle am Kopf.

„Bei Merlin!“, erklang da eine Stimme von der Tür her. „Das tut mir wahnsinnig leid, ich wusste nicht, dass hier jemand drinnen ist...“

Cerise hob den Blick und konnte in der Tür einen jungen Mann ausmachen. „Kein Problem... Ich muss sowieso aufstehen. Warum bist du reingekommen?“ Er trat auf sie zu. Nun sah sie, dass auch er rote Haare hatte und groß und schlank war. „Ich wollte nur mein Zeug abstellen, aber dabei ist mit ein Knaller runtergefallen.“ Sie hob die Augenbrauen. Ein Knaller?

„Ähm, okay. Ja, dann stell mal ab“, meinte sie nur und schwang ihre Beine aus dem Boden. „Wer bist du eigentlich?“, kam es dann von ihm.

Oh Mann, er war ein Weasley, sie war in seinem Haus und stellte sich nicht mal vor. Cerise, wo sind nur deine Manieren geblieben?

„Ich bin Cerise, und du?“ Er schaute sie an und reichte ihr dann die Hand. „George, freut mich!“

Ahhh... Das war also George. „Ah, mein Zimmergenosse sozusagen“, sagte sie und grinste ihn an. „Warum kommst du erst jetzt? Ich dachte, du würdest auch gestern ankommen?“

Nun grinste er auch. „Wenn ich gewusst hätte, dass ich so eine hübsche, junge Frau in meinem Zimmer vorfinden würde, hätte ich das sicher getan!“ Cerise stieß ein kurzes Lachen aus, ehe er weitersprach. „Nein, ich hatte nur im Laden noch so viel zu tun und ich wollte nicht mitten in der Nacht aufkreuzen.“

Cerise winkte ab. „Das wär kein Problem gewesen. Wir sind ja auch erst nach dem Weihnachtsball hierhergefloht und dein Bruder Charlie kam sogar noch später an.“

Sie sprachen noch ein wenig weiter, er hatte ihr allerdings den Rücken zugekehrt, damit sie sich anziehen konnte.

Dann gingen sie zusammen runter in die Küche, wo bereits Molly, Arthur, Charlie und Tilia saßen.

George begrüßte noch seinen Bruder und stellte sich bei Tilia vor, dann holte er zwei Tassen heiße Schokolade für sich und Cerise vom Herd.

Nur wenige Minuten später gesellten sich auch Ron und Hermine zu ihnen um zu frühstücken.

Molly schwang den Zauberstab und schon füllte sich der Tisch mit den köstlichsten Sachen.

„Esst euch ruhig satt, das Festessen gibt es ja erst am frühen Nachmittag. Dauert also noch.“

Sie begannen alle zu essen und auch Harry und Ginny kamen dann noch hinzu.

Der Tisch war mit 10 Personen gut gefüllt und rasch waren Gespräche im Gange.

„Wie war eigentlich der Ball?“, warf dann George ein und Hermine und Ginny begannen sofort zu schwärmen. Cerise hörte lächelnd zu, sie musste dabei an Draco denken.

Wie er wohl den heutigen Tag verbringen würde?

Dann wandte sich George an Cerise. „Wer war eigentlich deine Begleitung?“

Sie schaute ihn an und wurde rot. Sie war sich nicht ganz sicher, ob sie Dracos Namen überhaupt erwähnen sollte. Wer weiß, wie die Anwesenden reagieren würden? Immerhin waren Ron und Harry ja auch nicht direkt

begeistert gewesen. Aber im Endeffekt konnte es ihr egal sein. Immerhin war sie glücklich mit ihm und brauchte sich seiner weiß Gott nicht schämen.

Cerise schaute kurz zu Hermine, sagte dann aber zu George: „Ich war mit Draco Malfoy dort.“

Georges Augen wurden groß, Charlie räusperte sich und Arthur und Molly warfen sich einen undefinierbaren Blick zu. Dann fragte George: „Warum warst du denn mit dem dort?“ Sie hatte ja damit gerechnet, dass er seine Meinung sagte, aber der Unterton, der in dieser Frage mitschwang überrumpelte sie. Er war nicht direkt boshaft, eher vollkommen verblüfft. Das brachte sie zum Lachen und auch Hermine und Ginny lächelten. „George“, fing seine Schwester an. „Harry und Ron hatten ungefähr den gleichen Blick drauf wie du, als sie es erfahren haben.“

Nun zog er eine Augenbraue hoch. „Es erfahren?“ Cerise sprach weiter. „Ich habe mich nicht getraut, es Harry und Ron zu erzählen. Sie haben erst gestern Abend beim Ball gesehen, dass ich mit Draco hingehe.“

George nickte, schaute sie dann aber trotzdem noch fragend an. „Aber warum?“ Sie tätschelte seine Wange und lächelte ihn an. „Na, weil ich mit ihm zusammen bin.“

Jetzt fiel ihm wirklich die Kinnlade runter. „Das werde ich wohl nie verstehen.“

Der gesamte Tisch brach in Gelächter aus. „Glaub mir“, fing Harry an. „Ron und ich brauchen wahrscheinlich auch noch einige Zeit um das zu verkraften.“

Molly lächelte nun. „Es ist die Hauptsache, dass sie glücklich ist.“

Tilia meldete sich nun auch zu Wort. „Moment mal, ja? Ich hab von dem Ganzen hier noch gar keine Ahnung. Also, was ist so schlimm an diesem Draco Malfoy? Und warum bei Merlin weiß ich nichts von ihm?“ Zornig zog sie die Augenbrauen zusammen.

Cerise beschwichtigte sie mit einem Lächeln. „Du weißt nichts davon, weil es noch recht frisch ist, sozusagen. Ich wollte es dir heute noch erzählen.“

Tilia nickte. „Und warum mögen wir ihn eigentlich nicht?“

Hermine warf ein: „Wir mögen ihn, mittlerweile. Sagen wir so, die Beziehung zwischen Harry, Ron, mir und Mal-, Draco, war noch nie recht leicht. Durch Cerise hat sich das jetzt aber geändert. Am besten machst du dir einfach selbst ein Bild von ihm.“

Damit war das Thema gegessen.

Und abgesehen davon klopfte gerade jemand an die Tür. Arthur erhob sich und kam einen Augenblick später mit einer älteren Dame und einem Kleinkind zurück.

Harry sprang auf. „Andromeda, Teddy! Wie schön, dass ihr da seid!“

Das Kleinkind, Teddy, streckte Harry lachend die Hände entgegen. Währenddessen änderte sich seine Haarfarbe, von mausbraun zu schwarz, wie Harrys.

Cerise schaute das Kind verwundert an. Hermine setzte sich neben sie und begann ihr die Geschichte zu erklären.

Teddy war der Sohn von Remus Lupin und Nymphadora Tonks, Freunde von Harry und all den anderen. Remus war außerdem einer der besten Freunde von Harrys Vater gewesen.

Und Andromeda war Tonks' Mutter, sie hatte das Sorgerecht für Teddy. Harry war Teddys Pate, was auch erklärte, warum sie verrückt nach einander waren.

Cerise lächelte bei dem Anblick, wie die meisten der Frauen im Raum. Ein erneutes Klopfen ließ sie aufblicken.

Noch einmal ging Arthur zur Tür und kam dieses Mal mit Cerises Eltern im Schlepptau zurück. Tilia und Cerise sprangen auf um die beiden zu umarmen.

Schnell waren alle vorgestellt und die Gespräche wurden wieder in Gang gesetzt.

Einige Zeit darauf verschwanden Molly, Andromeda und Cerises Mutter Orania in der Küche um mit dem Kochen zu beginnen.

Charlie und George halfen ihrem Vater einen riesigen Weihnachtsbaum ins Wohnzimmer zu schleppen, während der Rest der Anwesenden bereits den Baumschmuck durchstöberte.

Ein paar Stunden später waren sowohl Baum als auch Tisch schwerbeladen und die anwesenden 14 Personen saßen schwatzend und essend rund um den Tisch. Draußen war es bereits dunkel geworden und im Kamin prasselte ein munteres Feuer, das den Raum und die Menschen in ihm wärmte. Die Gläser mit Feuerwhiskey und Eierpunsch füllten sich irgendwie von selbst und die Stimmung war sehr heiter.

Irgendwann meinte Ron: „Mum, jetzt haben wir aber wohl lange genug gewartet! Wie sieht es mit den

restlichen Geschenken aus?“ Sein Blick lag sehnsüchtig auf dem riesigen Haufen Geschenke, der unter dem Baum gelagert wurde.

Die Eltern lachten, Molly aber erlaubte dann endlich, dass sie ihre Geschenke auspacken durften. Cerise hatte gar nicht mehr wirklich an die Geschenke gedacht, so lustig war es gewesen. Nun aber war sie neugierig geworden.

Rons Gesichtsausdruck glich dem eines kleinen Kindes, als er anfang die Geschenke zu verteilen.

Als schließlich jeder einen kleinen Stapel Geschenke vor sich hatte, begannen sie mit dem Auspacken. Sie bedankten sich gegenseitig, umarmten sich und wünschten sich noch einmal frohe Weihnachten.

Cerise bekam viele Geschenke, von all ihren Freunden, natürlich von ihren Eltern, Tilia und sogar von Molly – einen Weasley-Pullover. Darüber hatte sie schon alle möglichen Geschichten gehört, aber sie freute sich wahnsinnig über den Pulli.

Am Ende hatte sie noch ein kleines Geschenk übrig, sie öffnete die Schachtel und zuallererst fiel ihr ein Brief in die Hände.

*Meine liebste Cerise,
hoffentlich verbringst du ein wunderschönes Weihnachtsfest mit deinen Freunden und deiner Familie.
Ich würde dich gerne sehen, vielleicht könnte ich dich morgen kurz besuchen? Ich weiß, es ist der zweite Weihnachtsfeiertag, aber...
Gib mir einfach Bescheid.
Dankeschön für das Geschenk, das du mir geschickt hast, ich hoffe, deines gefällt dir auch.
In Liebe,
Draco*

Sie lächelte, legte den Brief neben sich ab und nahm das eigentliche Geschenk aus der Schachtel. Schmuck. So viel Schmuck. Und wunderschön.

Eine feingliedrige silberne Kette, die einen gelben Topas als Anhänger hatte. Dazu passende Ohringe und ein Armband, das zusätzlich zwei Buchstaben als Anhänger hatte. C & D.

Lächelnd legte sie sich das Armband um.

„Oh wie schön“, murmelte Hermine und langte nach Cerises Hand. „Von Draco?“

Cerise nickte. Auch ihre Mutter hatte den Schmuck nun erblickt und fragte Cerise nach der Person, von der sie ihn geschenkt bekommen hatte.

Sie erzählte ihrer Mutter von Draco und auch Tilia und ihr Vater hörten aufmerksam zu.

Dann sagte sie auch noch, dass Draco am nächsten Tag vorbeikommen wollte.

„Das ist eine schöne Idee“ wandte ihre Mutter ein. „Dann können wir ihn kennenlernen. Aber du weißt, dass wir morgen Besuch aus Frankreich bekommen?“

„Ja, deswegen weiß ich auch nicht, ob ich ihm überhaupt zusagen soll.“

Ihr Vater zog die Augenbrauen zusammen. „Wenn du ihm deine Großeltern und Tanten zumuten willst...“ Der Rest der Familie begann zu lachen, dann aber meinte Tilia: „Doch, natürlich. Lade ihn ein. Wenn er dich nach dem Treffen mit all unseren Verwandten noch liebt, dann ist er der Richtige.“

Ein paar Augenblicke später tippte Charlie Tilia auf die Schulter und bat sie, sich zu ihm zu setzen. Neugierig beobachtete Cerise ihre Schwester und den Weasleyspross. Die beiden himmelten sich ja geradezu an. Leider konnte sie kein Wort verstehen, was die beiden miteinander wechselten.

„Ich weiß, es kommt ein wenig plötzlich“, begann Charlie und griff nach Tilias Händen, was sie kurz ziemlich verwunderte. „Aber ich wollte dir trotzdem sagen, dass ich den Spaziergang heute Morgen wunderschön fand.“ Sie lächelte ihn an, dann flüsterte sie. „Das fand ich auch. Und vor allem den Kuss mit dir habe ich genossen.“ Er grinste. Wie gut, dass sie das erwähnt hatte... „Geht mir genauso. Das Ganze ließe sich sogar wiederholen.“

Sie stieß ein kurzes Lachen aus, was dazu führte, dass sich einige Blicke ihnen zuwandten und sie verblüfft anschauten. Ihre verschränkten Hände warfen wohl einige Fragen auf, aber das belastete ihn gerade nicht wirklich. Charlie griff in seine Hemdtasche und hielt ihr dann die geschlossene Faust hin, die er langsam öffnete. Tilias Augen wurden groß. „Du hast ein Geschenk für mich?“ Er zuckte mit den Schultern. „Ich sagte doch, es kommt plötzlich.“

Es war ein ledernes Armband, abgetragen, sodass es sehr weich aussah. Und an dem Band war ein kleiner goldener Anhänger angebracht. Er hatte die Form eines Drachen.

Tränen stauten sich in ihren Augen. „Das ist wunderschön.“ Er band es ihr ums Handgelenk. „Das Armband gehört eigentlich mir, ich dachte, vielleicht gefällt es dir. Den Anhänger hab ich aber extra für dich gemacht.“

Sie schaute ihn an und lächelte.

Dann, ganz ohne Vorwarnung, warf sie ihm die Arme um den Hals und küsste ihn stürmisch.

Cerise startete ihre Schwester mit offenem Mund an, dann aber lachte sie und klatschte ihn die Hände. Viele andere taten es ihr gleich, Ron pfiff sogar anerkennend. Charlie und Tilia ließen voneinander ab und wandten sich den anderen mit roten Gesichtern zu. Dann zuckten beide zeitgleich mit den Schultern und Charlie meinte: „Was soll man machen?“ Das brachte die Versammelten wieder dazu, in schallendes Gelächter auszubrechen.

Der Abend nahm seinen Lauf und sie merkten erst wie spät es eigentlich schon war, als Teddy plötzlich auf Ginnys Schoß einnickte und seine Tasse mit heißer Schokolade umkippte. Andromeda und Harry brachten den Kleinen ins Bett, während die anderen weiterschwatzten.

Mitten in der Nacht beschlossen sie dann, noch einen letzten Eierpunsch als Schlummertrunk zu trinken, und dann ins Bett zu gehen.

Kurz darauf war es auch im ganzen Haus still, die einzigen Geräusche waren das Schnarchen diverser Männer in ihren Schlafzimmern und das Heulen des Windes, der das Land in eine noch dickere Schneedecke hüllte.

Kapitel 17

Am nächsten Morgen frühstückten alle noch zusammen, ehe sich die ganzen Gäste auf den Heimweg machten.

Cerise versprach den anderen noch, dass sie schreiben würde, dann spazierte sie mit ihren Eltern hinter die Appariergrenze und sie apparierten nach Hause.

Dort angekommen, setzten sich die vier zuerst einmal um den Weihnachtsbaum, den die Eltern am Vortag aufgestellt und geschmückt hatten, und tranken eine Tasse Tee.

Dann verschwanden Cerise und ihre Mutter in der Küche, während Tilia und ihr Vater das Esszimmer auf Vordermann brachten.

In den nächsten drei Stunden kamen immer wieder Verwandte von ihnen an, zuallererst die Großeltern mütterlicherseits, dann die Onkel, Tanten, Cousinen und Cousins väterlicherseits.

Kurz vor dem Mittagessen befanden sich bereits stattliche 19 Personen im Hause Dubois. Die ganze Familie war versammelt, stand in Grüppchen zusammen, plauderte und trank Wein.

Cerise und Tilia waren ins Bad verschwunden und hübschten sich noch einmal auf.

Nun wurde sie langsam nervös. Draco hatte zugesagt, dass er kommen würde, daher legte sie besonderen Wert auf ihr Aussehen. Sie trug ein hellbraunes Etuikleid, das bis zur Mitte ihrer Oberschenkel reichte. Es war enganliegend und trägerlos, allerdings war es durch Spitzenstoff hochgeschlossen und hatte Ärmel aus ebendieser Spitze.

Sie legte den Schmuck an, den ihr Draco zu Weihnachten geschenkt hatte, er passte wunderbar zu dem Kleid.

Als es an der Tür klingelte, setzte ihr Herz einen Schlag lang aus, ehe es heftig zu pochen anfang.

„Ich gehe!“, rief sie laut durchs Haus und lief zur Tür. Sie atmete noch einmal tief durch und öffnete dann die Tür.

Lächelnd sah sie in Dracos sturmgraue Augen und auch er lächelte sie an. „Du siehst umwerfend aus“, sagte er, dann schlang sie ihm die Arme um den Hals und küsste ihn zärtlich. „Du siehst auch nicht schlecht aus“, meinte sie dann mit einem Blick auf seinen schwarzen Anzug, den er unter dem Reiseumhang trug. Seine braune Krawatte passte zu ihrem Kleid, woher hatte er das denn gewusst? Sie ließ ihn los und legte ihre Hände an seine Wangen. „Es ist schön, dass du da bist.“

Er lächelte, streckte die Hand aus und im nächsten Augenblick hielt er einen Blumenstrauß in den Händen. „Für dich, danke für die Einladung.“ Er grinste. „Wenngleich ich mich irgendwie ja selbst eingeladen habe.“ Sie lachte und nahm den Strauß entgegen. „Danke.“

Sie führte ihn hinein, zuallererst in die Küche zu ihrer Mutter. Die beiden hatten sich ja bereits im Herbst kennengelernt, also dauerte die Vorstellungsrunde in der Küche nicht allzu lange, obwohl ihr Vater auch gerade in den Raum gekommen war.

Sie war heilfroh, dass Draco einen guten Eindruck bei ihrem Vater hinterließ, die beiden begannen beinahe sofort ein angeregtes Gespräch.

Cerise holte Tilia in die Küche und stellte auch ihr Draco vor.

Von da an wurde es immer besser. Draco kam sehr gut an bei ihrer Verwandtschaft und der Tag verlief fröhlich und unterhaltsam.

Am Abend wollte Draco sich verabschieden, doch sie hielt ihn zurück. „Bleib. Verbring noch ein paar Tage mit mir, ja?“

Er gab ihr einen sanften Kuss. „Das wäre schön. Gerne.“

Trotzdem apparierte er kurz nach Hause, um einen kleinen Koffer mit dem Nötigsten zu packen. Eine halbe Stunde später war er wieder bei ihr und sie ließen den Abend bei einem Glas Elfenwein vor dem Kamin ausklingen.

Jetzt war sie glücklich.

Sie würden noch ein paar glückliche Tage miteinander verbringen, ehe sie nach Hogwarts zurückkehren würden.

Und auf die gemeinsame Zeit freute sie sich wirklich sehr.

Eine weitere Sache bescherte ihr auch jetzt schon Schmetterlinge im Bauch. Nicht nur, dass sie sowohl die Tage als auch die Nächte miteinander verbringen würden, nein – sie würde ihn auch an Silvester um

Mitternacht küssen können! Und das wäre ja wohl ein wunderbares Zeichen für eine schöne Zukunft...

Kapitel 18

Die Weihnachtsferien, die sie gemeinsam verbracht hatten, waren nun bereits vor über 4 Monaten geschehen.

Aber sie konnte sich noch daran erinnern, als wäre es gestern gewesen.

Von hinten schlang er einen Arm um sie und drückte sie an sich. Nachdem er ihr einen Kuss aufs Haar gehaucht hatte, meinte er: „In ein paar Minuten, beginnt unser neues, gemeinsames Jahr. Freust du dich?“

Sie hatte nur genickt und ihre Hände auf die seinen gelegt.

Es waren nun schon ein paar Tage vergangen, die sie zusammen verbracht hatten.

Und nicht nur ein paar Tage, auch ebenso viele Nächte. Beim Gedanken daran musste sie grinsen. Näher brauchte man diese Geschichte wohl nicht ausführen...

Es war eine Minute vor Mitternacht, sie standen auf dem Balkon ihres Zimmers und schauten in die Ferne. Die Nachbarn und auch die anderen Bewohner des Viertels hatten bereits begonnen, Feuerwerkskörper abzuschießen und das neue Jahr zu begrüßen.

Vor ihnen standen zwei Gläser Champagner.

Draco stellte sich neben sie und legte den Arm um sie. Ein paar hundert Meter weiter stand eine große Menschenmenge auf einer Grünfläche versammelt und begann nun den Countdown zu zählen. „Zehn, neun, acht, ...“

Er schlang die Arme nun gänzlich um sie und sah ihr lächeln in die Augen. „Fünf, vier, drei, zwei, eins, ... Ich wünsche dir ein wunderbares neues Jahr, mein Schatz.“

Bevor sie etwas erwidern konnte, hatte er seine Lippen auf ihre gelegt und küsste sie leidenschaftlich.

Genau so hatte sie sich ihren Mitternachtskuss vorgestellt – darum ließ sie sich fallen und versank glücklich darin...

Mittlerweile hatten sie die meisten ihrer Prüfungen hinter sich, ebenso wie eine sehr lernintensive Zeit. Cerise und Draco hatten sich miteinander auf die Prüfungen vorbereitet um Zeit miteinander verbringen zu können.

Ihre Beziehung war noch sehr viel enger geworden, mittlerweile konnte sie sich nicht mehr vorstellen ohne ihn zu leben.

Nun waren sie bereits dabei, sich über mögliche Jobangebote zu informieren und auch über Wohnungen.

Ja genau. Draco hatte sie vor ein paar Wochen gefragt, ob sie mit ihm zusammenziehen wollte, sobald sie ihren Abschluss in der Tasche hatten. Natürlich hatte sie zugestimmt und darum waren sie auch auf Wohnungssuche.

Bisher hatten sie aber noch nicht das Richtige gefunden.

Allerdings hatten sie ja noch Zeit.

Zwei Prüfungen standen ihnen noch bevor, bis dahin waren aber Merlin sei Dank noch zwei Wochen Zeit. Und dann war der Abschlussball nicht mehr weit entfernt.

Cerise und ihre Freundinnen hatten sich bereits Kleider besorgt.

Das ihre war dunkelbraun, allerdings schimmerte es violett. Es war bodenlang und hatte eine kleine Schleppe. Das Kleid war über und über mit Spitze bezogen, nur der Stoff der Schleppe, der am Ende des Rückens befestigt war, war aus Satinstoff, wie das Unterkleid sozusagen. Das Dekolletée war aus glitzernder Spitze gefertigt, die sich um den Hals schloss. Der Rücken war frei. Um die Taille spannte sich ein Band aus Satin.

Sie liebte das Kleid, es war das einzige, das ihr für diesen Anlass gefallen hat.

Daher war sie auch schon sehr gespannt darauf, was Draco dazu sagen würde.

Das würde sie aber erst in ein paar Wochen erfahren.

Geschafft. Alles. Die Schule war vorüber.

Cerise und Draco hatten all ihre Prüfungen hinter sich gebracht und nun standen der Ball und die Zeugnisübergabe bevor.

Es war bereits früher Abend, die Familien der Abschlusschüler trafen nach und nach ein.

Cerise hatte ihre Eltern und ihre Schwester Tilia, die übrigens in Begleitung von Charlie Weasley aufgetaucht war, bereits begrüßt, war dann aber im Gemeinschaftsraum verschwunden, um sich gemeinsam mit den anderen fertig zu machen.

Eine halbe Stunde später ging sie in die Eingangshalle, direkt auf Draco zu, der sie mit einem Lächeln erwartete. Er küsste sie und bot ihr dann den Arm dar.

Auch alle anderen Abschlusschüler hatten sich mit ihren Ballbegleitern in der Eingangshalle versammelt. Cerise sah Dracos Freund Blaise, der sich mit seiner Freundin Elena unterhielt. Die kleine Ravenclaw sah wunderhübsch aus und Blaise wirkte glücklich. Kaum zu glauben, dass die beiden nur Freunde waren...

Professor McGonagall riss Cerise aus ihren Gedanken, als sie sie alle aufforderte, nun der Reihe nach in die Große Halle einzumarschieren. Sie stellten sich hintereinander auf, sie kannten die Reihenfolge bereits von der Generalprobe.

Jedes Paar trat nacheinander ein, sodass die Namen aufgerufen und applaudiert werden konnte.

Als „Draco Malfoy“ und „Cerise Dubois“ in die Halle schwebten, winkten ihre Eltern und ihre Schwestern, ebenso wie die Familie Weasley. Auch Dracos Eltern waren da, aber ihre Miene war unergründlich.

Die Rektorin hielt eine Rede, ehe sie zur feierlichen Zeugnisvergabe überging.

Der Reihe nach wurden alle aufgerufen, die ihren Abschluss gemacht hatten, sie gingen zum Rednerpult und nahmen die Pergamentrolle und die Glückwünsche entgegen.

„Dubois, Cerise.“

„Granger, Hermine.“

„Malfoy, Draco.“

„Potter, Harry.“

„Weasley, Ron.“

„Zabini, Blaise.“

Blaise war der letzte, der aufgerufen wurde. Dann ertönte tosender Applaus und alle wurden gefeiert. Damit war der offizielle Teil vorbei und die Party konnte beginnen.

Alle tanzten, feierten, tranken, bis spät in die Nacht hinein.

Cerise tanzte sehr viel. Mit Draco, ihrem Vater, George Weasley, Draco. Und sie hatte wirklich Spaß. Es fiel ihr schwer zu glauben, dass dies ihr letzter Abend in Hogwarts war.

Morgen schon würde sie nach Hause aufbrechen.

Draco schlang den Arm um sie und küsste ihre Schläfe, ehe er sie zu einem letzten Tanz auf die Tanzfläche führte.

Er sah ihr in die Augen und hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen.

„Morgen ist der erste Tag vom Rest unseres Lebens. Und wir werden ihn zusammen verbringen. Unser gemeinsames Leben beginnt.“

Kapitel 19

Genau vor zwei Wochen hatten sie abends ihre Abschlusszeugnisse entgegengenommen. Und heute waren sie hier und schleppten Umzugskartons. Immerhin musste man nicht alles mit Magie erledigen und vor allem hätten die Nachbarn dann vielleicht etwas mitbekommen.

Außerdem waren sie zehn Personen, so war das Ganze schnell erledigt.

Cerises Eltern, Tilia, Charlie, Ron, Hermine, Harry und Ginny halfen Cerise und Draco beim Umzug. Molly hatte angekündigt sie würde zu Mittag mit einem Lunch zu ihnen treffen .

Draco und Cerise hatten eine Wohnung für sich gefunden.

Sie lag in einem ruhigen Teil von Richmond, also im Südwesten Londons. Es war eine Erdgeschosswohnung mit angrenzender Terrasse und einer dazugehörigen Grünfläche. Der Garten war zwar relativ klein, doch es reichte aus für eine gesellige Runde.

Und es war auch der Ort, wo Tilia und Charlie nun Tische aufstellten, während Cerise und Hermine vom Wohnzimmer aus Muggelabwehrsprüche über Garten und Wohnung sprachen, sodass sie später ohne Bedenken zaubern würden können .

Kurz vor 12 erschien Molly Weasley mit einem riesigen Picknickkorb im Kamin, der bereits ans Flohnetzwerk angeschlossen worden war.

Ihnen allen knurrte bereits der Magen und sie waren heilfroh, als Molly Unmengen an leckerem Essen aus dem Korb holte und den Tisch im Garten damit deckte.

Ausgelassen schwatzten sie miteinander und schlugen sich die Bäuche voll.

Stunden später waren Draco und Cerise zum ersten Mal alleine in der fertigen Wohnung.

Mithilfe von Zauberkraft hatten sie die Wohnung vollends eingerichtet und dekoriert und konnten sich nun in aller Ruhe über ihr neues Zuhause freuen.

Es war hell und gemütlich, sie hatten sich wirklich ein Heim geschaffen.

Glücklich gingen sie zu Bett und genossen die erste Nacht in ihren eigenen vier Wänden.

Seit einer Woche lebten Cerise und Draco nun schon in ihrer gemeinsamen Wohnung. An diesem Tag hatte er seinen neuen Job im Ministerium angenommen. Cerise allerdings hatte noch ein paar Wochen Urlaub, ehe sie zu arbeiten beginnen würde.

Sie beschloss, in die Winkelgasse zu apparieren und ein wenig einzukaufen. Es war schon einige Zeit her, dass sie ihren Freund George gesehen hatte, daher wollte sie auch ihm einen Besuch abstatten.

Beschwingt spazierte sie durch die Winkelgasse und ließ sich die Sonne ins Gesicht scheinen.

Wie schön das doch war. Und es erinnerte sie sehr an ihre erste Begegnung mit Draco.

Niemals hätte sie damals daran gedacht, dass sie irgendwann mit diesem Mann zusammenleben würde. Doch nun war es so. Sie war überglücklich.

Die Glocke über der Eingangstür bimmelte, als sie Weasleys Zauberkraft Zauberscherze betrat. Verzückt ließ sie den Blick über die Auslagen schweifen.

„Cerise!“, riss sie dann plötzlich ein freudiger Ausruf aus ihren Gedanken und im nächsten Moment versperrte ihr ein Kopf voll roter Haare die Sicht.

Sie schlang die Arme um die Person die sie angesprungen hatte und musste dabei lachen. „Ich kann ja gar nichts sehen!“

Die Person ließ sie los. „Ups. ‘Tschuldigung!“ Da erst merkte sie, wer es eigentlich gewesen war.

„Ron? Was machst du denn hier?“ Er grinste. „George hat mich eingestellt!“

„Ja“, erklang da eine strenge Stimme. „Allerdings überlege ich mir das besser noch mal. Du lässt dich ja schon wieder ablenken!“

Cerise wandte den Kopf der Stimme zu und erblickte George, der hinter ihr an die Wand gelehnt dastand. Sie lächelte ihn an und breitete die Arme aus. Sogleich kam er auf sie zu und umarmte sie fest, wobei er sie beinahe von den Füßen riss.

„Ich kann es meinem Bruder eigentlich gar nicht verübeln, dass er sich ablenken lässt. Du bist ja auch eine Schönheit! Geht es dir gut?“

Sie bejahte und ließ sich von ihm durch den Laden führen.

Mittags setzten sie sich zusammen in ein kleines Lokal und ließen sich eine Kleinigkeit schmecken.

Dabei erzählte ihr George auch, dass er nun schon seit einiger Zeit mit Angelina Johnson zusammen war und beabsichtigte, in absehbarer Zeit um ihre Hand anzuhalten.

Nachdem sie sich verabschiedet hatten, bummelte sie noch ein wenig durch die Läden und kaufte Dinge, die ihr im Haushalt noch fehlten oder wenig geworden waren.

Während Sie so durch die Läden spazierte, fiel ihr nicht auf, dass ihr nun schon seit einiger Zeit zwei Personen folgten.

Gerade hatte sie ihre Einkäufe verkleinert und den Zauberstab wieder weggesteckt, da wurde ihr eine Hand auf die Schulter gelegt.

Erstaunt drehte sie sich um und fand sich einem hochgewachsenen Mann mit langem, blondem Haar gegenüber.

Nach einem Blick in seine sturmgrauen Augen hatte sie eine vage Vermutung, wem sie da gegenüberstand. Als ihr Blick dann auch noch auf eine blonde Frau fiel, war sie sich ziemlich sicher, dass die beiden vor ihr Dracos Eltern sein mussten.

Fragend schaute sie den Mann an, der sie von oben bis unten musterte. „Kann ich Ihnen helfen?“

„In der Tat“, meinte er mit schnarrender Stimme. „Du weißt wohl, wer ich bin?“

Sie schaute ihn kurz an und sagte dann: „Ich kann es mir denken.“

Er zog die Augenbrauen zusammen, fuhr dann aber fort. „Lucius Malfoy. Und du müsstest Cerise Dubois sein.“

„Die bin ich.“

Ein Nicken. „Wie ich höre, sollst du meinen Sohn verführt haben.“

Ihre Augen wurden groß. „Wie bitte?“ Er übergang ihre Frage. „Du sollst bloß wissen, dass du dir keine Hoffnungen machen brauchst. Er wird irgendwann Astoria Greengrass heiraten, dieser Vertrag ist bindend. Merk dir das.“

Damit drehte er sich um und apparierte zusammen mit seiner Frau.

Perplex stand sie da und schaute auf den Fleck, wo die beiden gerade eben noch gestanden hatten.

Sie schüttelte den Kopf und ging weiter.

Was war das denn eben gewesen?

Am späten Nachmittag apparierte sie nach Hause und fing an, das Abendessen für Draco zuzubereiten.

Sollte sie ihm von der Begegnung mit seinem Vater erzählen?

Sie grinste. Wahrscheinlich war es besser, wenn sie ihm erst ein paar Gläser Feuerwhiskey unterjubelte, er war in letzter Zeit nicht recht gut auf seinen Vater zu sprechen.

Vor kurzem hatten sie ein Gespräch geführt, aber er hatte ihr nicht erzählen wollen, um was es gegangen war.

Aber wenn sie jetzt so drüber nachdachte, war es wahrscheinlich genau um das gegangen, das sein Vater auch zu ihr gesagt hatte.

Ohoh... Nun fürchtete sie sich vor dieser Unterhaltung.

Aber es musste sein.

Er schlang die Arme um sie und hauchte ihr einen Kuss auf den Scheitel.

„Ich werde alles versuchen was ich kann, um das zu verhindern.“

Sie sah ihm in die Augen. „Aber vielleicht kannst du das gar nicht.“

Eine kurze Zeit sagten sie gar nichts. Dann küsste sie ihn kurz auf den Mund.

„Wir werden unser Leben leben. Zusammen. Solange es geht, werden wir es genießen.“

Kapitel 20

Ein Jahr später

Aufgelöst stieg Draco aus dem Kamin und klopfte sich geistesabwesend den Staub vom Umhang.

Cerise, die gerade auf dem Sofa saß, hob den Blick und schaute ihn verwundert an.

„Ist etwas passiert, Draco?“, fragte sie vorsichtig.

Er zwinkerte ein paar Mal ehe er ihr den Blick zuwandte und sie unverwandt anstarrte. „In der Tat.“ Mit fahrigem Fingern nestelte er zuerst an der Schnalle seines Umhangs, dann aber sagte er: „Lass uns ein wenig spazieren gehen.“

Sie nickte und zog sich etwas über. Sein Verhalten konnte nichts Gutes bedeuten.

Schweigend waren sie nun schon eine Zeit lang unterwegs. Im Park angekommen brach Cerise die Stille. „Draco, sag mir was los ist. Es hinauszuzögern bringt doch auch nichts.“

Einige Augenblicke lang sagte er nichts, dann begann er mit brüchiger Stimme zu reden.

„Heute bei der Arbeit habe ich einen Brief von meinem Vater bekommen und er meinte, ob ich nicht am Abend vorbeikommen könnte, das hab ich dir ja geschrieben.“

Cerise nickte, ja zu Mittag war eine Eule gekommen und sie hatte erfahren, dass Draco sich verspäten würde und sie nicht zusammen zu Abend essen würden. Das Warum wurde in dem Brief nicht geklärt.

Er räusperte sich, als versuchte er einen Kloß im Hals loszuwerden. „Als ich nun dort ankam, erwarteten mich nicht nur meine Eltern zum Dinner.“

Ihr schwante Böses. Sie zog sie Augenbrauen zusammen. Es war das erste Mal, dass er sie auf ihrem Spaziergang ansah. In seinen Augen braute sich ein Sturm zusammen. Er schien sehr verwirrt und aufgebracht zu sein.

„Cerise!“, riss er sie aus ihren Gedanken. „Weißt du wer noch da war?“

Sie nickte. „Ich denke schon.“

Draco zog sie in seine Arme. „Und ich denke, du liegst richtig mit deiner Vermutung.“
Stille. „Die Greengrasses.“ Cerise schlang ihre Arme um ihn und drückte ihn fest.
„Was hat dein Vater gesagt?“

Sie ließen sich los, reichten sich aber die Hände. „Er meinte, wir seien nun längst alt genug. Der Zeitpunkt wäre gekommen. Er und Mr. Greengrass haben die Vereinbarung noch einmal besprochen und sind nun zu dem Schluss gekommen, dass es an der Zeit ist, sie einzulösen.“

„Haben Sie euch verlobt?“, fragte sie geradeheraus, obwohl ihr Herz so schnell pochte, wie lange nicht mehr und sie Angst vor seiner Antwort hatte. Er sagte nicht Ja, aber sein Blick verriet die Antwort. Fast unhörbar murmelte er: „Ich kann es nicht ändern.“

Traurig blickte sie ihn an.

„Du hältst dich an deine Pflichten, so bist du nun mal. Wir beide haben das von Anfang an gewusst.“

Sein Mund stand leicht offen und er schüttelte den Kopf. „Aber ich will das nicht, das weißt du!“

Cerise nickte und lächelte kaum merkbar. „Natürlich weiß ich das. Und ich will es auch nicht, doch es stand von vornherein fest, dass du Astoria einmal heiraten wirst.“

Betrübt senkte er den Blick, doch ihr war nicht entgangen, dass sich Tränen in seinen Augen stauten. Sie griff nach seinem Gesicht und hielt es fest in ihren Händen.

„Schau mich an“, flüsterte sie. Eine Träne perlte aus seinem Augenwinkel, kaum hatte er den Kopf gehoben. Seine sturmgrauen Augen, die sie so sehr liebte, spiegelten seine Trauer wieder, ebenso wie seine Verwirrtheit. Sie sprach genauso leise weiter wie zuvor: „Du wirst bestimmt glücklich werden. Wir wussten ja, dass wir keine Zukunft zusammen haben können.“

„Sag so etwas nicht.“ Wieder schüttelte er den Kopf. „Irgendwie und irgendwann werden wir es schaffen.“

Cerise umschloss sein Gesicht fester. „Wer weiß ob du mich dann noch liebst.“

Er zog die Augenbrauen zusammen. „Ich werde dich immer lieben.“

Im nächsten Moment presste er seine Lippen auf ihre, zuerst sanft, dann fordernder. Der Kuss zog sich lange hin, als sie voneinander abließen lächelten beide leicht.

Sie strich mit den Fingern über seine Wange. „Ich werde dich auch immer lieben.“

Cerise wusste, je länger sie hierblieb und ihn anschaute, umso schlimmer würde es nachher werden. Also tat sie das einzig Richtige.

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen, ehe sie im selben Moment disapparierte.

Sie stand in ihrem alten Kinderzimmer, allein. Doch ihre Eltern hatten bestimmt den Knall gehört mit dem sie erschienen war.

Einen Moment später hörte sie auch schon die Schritte ihrer Mutter. „Cerise?“, fragte diese erstaunt und die junge Frau drehte sich um. „Was ist passiert?“

Mit Tränen in den Augen ging Cerise einen Schritt vorwärts und fiel ihrer Mutter um den Hals. „Ach Mommy…“ Nun konnte sie nicht mehr an sich halten und schluchzte hemmungslos, wie ein kleines Kind, in den Armen ihrer Mutter, die sie einfach nur festhielt.

Die Realität brach über sie herein wie ein Hagel aus Felsbrocken. Die schmerzliche Wahrheit fraß sich durch ihre Gedanken.

Es war vorbei.

Sie hatte ihn verloren. Zwar hatte sie gewusst, dass dies eines Tages passieren würde, aber sie hatte auch geglaubt, darauf vorbereitet zu sein. Doch das war unmöglich.

Niemand konnte sich darauf vorbereiten.

Jeden würde es zerreißen, wenn er seine große Liebe ziehen lassen musste.

Jeder würde das Loch und die Leere verspüren, die der Verlust im Herzen hinterließ.

Jeder würde beinahe verzweifeln, denn woher sollte man die Kraft nehmen, dies zu überwinden? Und vor allem…

Wie in aller Welt sollte man so etwas eigentlich schaffen?

Kapitel 21

1 Monat später

Sie starrte auf einen Fleck an der Wand und schüttelte dabei den Kopf.
Das durfte doch nicht wahr sein.
Das konnte nicht wahr sein.
Nicht jetzt.
Wie sollte das denn gehen?

Es war nun einen Monat her, dass sie aus der gemeinsamen Wohnung mit Draco ausgezogen war und sie lebte seitdem bei ihren Eltern.

Zwar hatte sie versucht über Draco hinwegzukommen, aber dennoch tat es ihr immer noch weh, wenn sie irgendwo seinen Namen las oder ein Bild von ihm sah.

Der Tagesprophet hatte schon vor drei Wochen die Verlobung von Draco Malfoy und Astoria Greengrass bekanntgegeben, ebenso wie das Datum ihrer Hochzeit, die in 3 Monaten stattfinden sollte.

Bis dahin würde man... Nein! Das durfte sie nicht denken. Das machte es real.

Sie lebte für ihre Arbeit, sie schuftete, damit sie nicht an ihn denken musste. Es lenkte sie ab. Aber es war schon beinahe nicht mehr gesund. Ihre Mutter hatte bereits mehrmals angemerkt, dass sie sich Sorgen machte. Aber Cerise konnte und wollte nicht mit ihrer Mutter darüber sprechen.

Noch so ein Punkt, der das Ganze real machen würde.

Abwesend putzte sie die Arbeitsflächen im Labor noch einmal, obwohl sie es bereits vor einer Stunde getan hatte.

„Cerise.“ Sie wandte den Blick zur Tür. Dort stand der Mann, der ihren Namen ausgesprochen hatte. „Du solltest nach Hause gehen, es ist spät.“

Er war Jeremy Bonham, der Leiter des St. Mungos Hospital, wo sie arbeitete.

Besorgt sah er sie an. „Geht es dir nicht gut? Du siehst blass aus.“

Sie schüttelte den Kopf. Keinesfalls würde sie ihrem Chef gegenüber erwähnen, dass sie nur Überstunden machte, damit sie ihrer verflissenen Liebe nicht nachtrauern musste. Keineswegs würde sie ihm sagen, dass es ihr wirklich schlecht ging. Nicht nur, dass sie schreckliche Kopfschmerzen hatte, nein auch ein stechender Schmerz in ihrem Bauch machte ihr an diesem Tag zu schaffen. Sie atmete ihn immer wieder weg, versuchte, ihn auszublenden.

Aber nun, da er sie auf ihr Befinden angesprochen hatte, dachte sie wieder an ihre Schmerzen und das komische Gefühl in ihrem Körper.

„Es geht schon“, murmelte sie daher nur. So leicht ließ er sich allerdings nicht abwimmeln. Er trat auf sie zu, nahm ihr den Putzlappen aus der Hand und sagte: „Du hast den ganzen Raum geputzt, dabei ist das nicht einmal deine Aufgabe. Außerdem ist es spät und du bist nicht gesund. Ich bringe dich jetzt nach Hause.“

Ja, vielleicht war das besser. Sie sollte schlafen. Daher nickte sie und ergriff die Hand, die er ihr anbot. Er legte den Arm um sie und stützte sie dadurch, erst jetzt merkte sie, wie wackelig ihre Beine waren.

Der Schmerz in ihrem Bauch schwoll an, er wurde immer stechender, immer schlimmer. Sie drückte seine Hand und legte die Hand auf ihren Bauch. Warum tat das bloß so weh?

Wieder warf er ihr einen besorgniserfüllten Blick zu. „Bist du sicher, dass es dir gut geht?“ Sie sah ihm in die Augen.

Und schüttelte den Kopf.

Dann wurde ihr schwarz vor Augen und sie sank bewusstlos in seine Arme, daher hörte sie nicht mehr, wie er verzweifelt nach Hilfe rief.

Als sie aufwachte lag sie in einem Patientenbett im St. Mungos und konnte sich an rein gar nichts erinnern.

Sie machte die Augen auf und blinzelte ein wenig wegen der Helligkeit.

Sie spürte, wie sich eine Hand auf ihre legte und wandte den Kopf zur Seite.

Verschwommen nahm sie zwei dunkle, braune Augen wahr.

Jeremy?

Ihr Blick klärte sich und sie erkannte, dass ihre Vermutung gestimmt hatte. „Hey“; „Nuschelte sie.

„Hey“; „gab er zurück und drückte ihre Hand. „Wie geht es dir?“

Sie zuckte mit den Schultern. „Nicht so besonders. Was ist denn passiert?“ Er presste seine Lippen zusammen und wandte den Blick ab, ehe er sie wieder ansah und antwortete: „Du bist gestern Abend ohnmächtig geworden. Ich habe Hilfe geholt und nun bist du hier. Du warst einfach total erschöpft und“; „Er stoppte, daher sah sie ihn verwirrt an.

„Ich hole deine Mutter, sie wird dir alles erklären.“

Cerise nickte.

Jeremy verließ den Raum und sie begann nachzudenken.

Sie hatte schon so eine Ahnung was es sein könnte, das er ihr nicht sagen wollte.

Eine Träne stahl sich ihren Weg über ihre Wange.

Das war doch alles nicht fair.

Warum passierte so etwas ihr?

Einen Tag später wurde sie entlassen, allerdings mit der Anweisung, noch für ein paar Tage strenge Bettruhe zu halten und auch dann etwas zurückzuschalten.

Sie lag im Bett und las in einem der Bücher, das ihre Mutter für sie aus einem Muggelladen geholt hatte.

„Cerise“; „erklang leise die Stimme ihrer Mutter in der Tür. „Du hast Besuch, fühlst du dich gut genug, dass er reinkommen kann?“

Zuerst hob sie die Augenbrauen. „Er? „Wer ist denn da?“

Ihre Mutter lächelte. „Jeremy.“

Das brachte auch Cerise zum Lächeln. Dann nickte sie. Jeremy, er war so lieb zu ihr. In den letzten Tagen hatte er sich täglich nach ihrem Befinden erkundigt, obwohl er wirklich genug zu tun hatte in der Arbeit.

„Guten Tag“; „kam es von der Tür her. Sie schaute hin und lächelte ihm entgegen.

„Hallo, Jeremy. Wie schön dich zu sehen.“

Nun wich sein unsicherer Blick einem Lächeln. Er kam auf sie zu und setzte sich auf ihre Bettkante. Sie richtete sich ein wenig auf und lehnte sich ans Kopfende des Bettes. Er reichte ihr einen kleinen Blumenstrauß, zusammengestellt aus verschiedenen roten Blumensorten. Lächelnd und dankend nahm sie ihn an und roch daran. „Die sind wirklich wunderschön.“

Er zog seinen Zauberstab und ließ auf ihrem Nachttisch eine Vase erscheinen, in die er die Blumen stellte. Dann sah er sie wieder an. „Für dich nur das Beste.“

Wieder einmal schmeichelte er ihr. Er war so fürsorglich und liebevoll. War es ihr da zu verübeln, dass sie in den letzten Tagen ein paar kleine Schmetterlinge in ihrem Bauch spürte, wenn er sich nach ihrem Wohlergehen erkundigte, oder wie heute, einfach vor ihrer Tür stand und ihr Blumen brachte.

Er hatte sie am Vortag gefragt, ob sie, wenn sie wieder gesund war, es ihm erlauben würde, sie zum Dinner auszuführen und sie hatte freudig zugesagt.

Jeremy half ihr über diese schwierige Zeit hinweg und er schien sich aufrichtig für sie zu interessieren.

Warum also nicht? Warum nicht? „

Kapitel 22

Heute war sein Hochzeitstag. Er konnte es selbst beinahe nicht glauben.

Doch das Schlimmste an alledem war, dass seine Braut nicht die Frau sein würde, die er liebte.

Natürlich, Astoria war eine wundervolle Frau. Sie war liebevoll, freundlich und auch wunderschön. Und doch konnte er Cerise nicht aus seinen Gedanken verbannen.

Sie war es, die sein Herz zum Rasen brachte.

Sie war es, auf die er vor dem Altar stehend warten wollte.

Sie war es, die er sich mit einem kugelrunden Bauch vorstellte, wenn sie irgendwann sein Kind unterm Herzen tragen würde.

Und doch heiratete er eine andere. Heiraten. Das sollte etwas fürs Leben sein. Etwas, das man aus Liebe und Zuneigung füreinander tat. Nicht etwas, das rein gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vorteilen zuliebe gemacht wurde.

In den letzten Wochen hatte er sich gut mit Astoria angefreundet, sie gingen respektvoll und fürsorglich miteinander um. Doch es war eben keine Liebe. Weder von seiner Seite, noch von ihrer. Dieses Gespräch hatten sie bereits geführt.

Er war froh, dass sie das Ganze genauso sah wie er. Irgendwie. Es hätte schlimmer kommen können.

Aber auch besser. Und das hatte er immer im Hinterkopf.

Auch jetzt, als er vor dem Spiegel stand und noch einmal seine Kleidung überprüfte.

Bestimmt würde Astoria wunderschön aussehen. Sie würde lächelnd auf ihn zukommen, sie würden sich die Ehe versprechen, sie würden sich küssen und als Mann und Frau das Ministerium verlassen.

Es war eine große Feier, viele bekannte und wichtige Personen würden anwesend sein, ebenso wie die Presse.

Schon vor ein paar Wochen hatte der Tagesprophet gebracht, dass sich Draco Malfoy und Astoria Greengrass das Ja-Wort geben würden. Das war nur wenige Tage später gewesen, nachdem Draco sein letztes Gespräch mit Cerise geführt hatte.

Sie hatte ihre Sachen aus der gemeinsamen Wohnung abgeholt, als er nicht zuhause gewesen war. Bis heute war er sich nicht sicher, ob er froh darüber sein sollte oder nicht.

Nur wenige Tage nach ihrer Trennung hatte er die Wohnung gekündigt, alleine hätte er nicht darin leben können. Alles hätte ihn an sie erinnert.

Er und Astoria lebten nun in einem großen Haus in der Nähe ihrer Eltern. Für seinen Geschmack war es ein wenig zu protzig, aber irgendwie war es ihm auch egal.

Auch die Hochzeit war ihm etwas zu groß geraten, vorhin als er kurz nach seiner Mutter gesehen hatte, waren schon überall Menschen herumgewuselt, die auf die Trauung warteten.

In diesem Moment klopfte es an der Tür und seine Mutter kam herein.

„Bist du bereit?“, fragte sie mit einem leichten Lächeln.

Sie war seine Mutter. Natürlich durchschaute sie seine Fassade. Sie wusste, dass er mit Cerise zusammengelebt hatte und dass das eigentlich das gewesen wäre, was er auch für seine Zukunft geplant gehabt hatte. Vor ihr konnte er nicht verheimlichen, dass er Astoria eigentlich gar nicht heiraten wollte.

Sein Vater wusste das auch, aber dem war es egal. Er sah nur seinen Vorteil an der ganzen Sache. Nämlich, dass sein Ansehen in der Gesellschaft wieder steigen würde, wenn sein Sohn eine so gute Partie machen würde.

Und nun war es so weit. Er seufzte und sah seine Mutter durch den Spiegel an. „Natürlich.“

In nur wenigen Minuten, einer halben Stunde vielleicht, würde er ein verheirateter Mann sein. Er würde einer Frau seine Liebe und Treue versprechen, von der er wusste, dass sie nicht die Richtige für ihn war.

Er hielt seiner Mutter den Arm hin und sie schlang ihren Arm darum.

Nun hielt er sich also an seine Pflichten. Obwohl sich alles in ihm dagegen sträubte. Aber das war nun mal er. Cerise hatte das auch erkannt. Sie hatte gewusst, dass er sich im Endeffekt nicht dagegen wehren würde.

Aber nun war sie nicht hier. Stattdessen schritt eine lächelnde Astoria Greengrass, in einem enganliegenden, weißen Spitzenkleid auf ihn zu und versprach mit ihrem Blick, ihr Bestes zu tun, um ihn glücklich zu machen und sie wusste, dass auch er dasselbe tun würde.

Kapitel 23

Mit einem Seufzen legte sie den Tagespropheten zur Seite. Wie jeden Morgen hatte sie darin geblättert, doch an diesem Tag war sie gleich zu Beginn auf ein sehr pikantes Foto gestoßen.

Es hatte den Titel: Die neue Mrs. Malfoy.

Ein kurzer Text darunter stellte Vermutungen an, ob es sich um eine Liebesheirat oder eine reine Allianz zur Wiederherstellung des malfoy'schen Rufes gehandelt hatte.

Draco und Astoria.

Beide lächelten sie leicht auf dem Foto. Die Braut sah wunderschön aus, jedoch nicht verliebt. Und auch der Bräutigam schien nicht überglücklich.

Aber vielleicht sah das auch nur Cerise, immerhin kannte sie Draco ganz anders. Die meisten Menschen allerdings kannten ihn ja als kühle, unnahbare Person.

Nun ja. Sie sollte nicht länger drüber nachgrübeln.

Sie hatte ja gewusst, dass sie früher oder später ein solches Foto sehen würde. Und nun war es eben geschehen.

„Cerise, können wir los?“, fragte da eine männliche Stimme von der Tür her.

Sie wandte Jeremy ihren Blick zu und lächelte ihn an. „Natürlich, lass mich nur noch schnell meinen Mantel überziehen.“ Er half ihr in das Kleidungsstück, lächelte sie an und küsste sie zärtlich, ehe er ihr den Topf mit Flohpulver reichte und sie vor ihm ins St. Mungos flohen ließ.

Dort angekommen klopfte sie sich den Staub von den Klamotten und wartete auf ihn vor dem Kamin. Sie hielt ihm ihre Hand hin und er verschränkte seine Finger mit ihren.

„Ich möchte heute Abend mit dir essen gehen, hast du Lust?“, fragte er sie auf dem Weg zu seinem Büro. Sie sah ihn an. „Gerne. Gibt es einen Anlass?“

Er grinste, hielt sie an und küsste sie sanft. „Genau vor einem Monat bist du zum ersten Mal mit mir ausgegangen. Und das war einer der schönsten Abende meines Lebens. Das möchte ich gerne feiern.“

Cerise und Jeremy verbrachten einen wunderschönen Abend zusammen. Sie freute sich immer, wenn sie Zeit mit ihm verbringen konnte.

Zwar war es so, dass sie eigentlich bereits zu ihm gezogen war, doch da er im Hospital eine leitende Stelle hatte, hatte er auch viel Arbeit und war oft bis spät unterwegs.

Solche Unternehmungen, wie zusammen auszugehen, waren da nur selten möglich.

Allerdings hatte er ihr auch erzählt, dass demnächst die jährliche Spendenaktionsgala des Krankenhauses stattfinden würde und er hatte sie gefragt, ob sie ihn begleiten würde. Natürlich hatte sie zugesagt. Erstens, war sie eine Mitarbeiterin des Hospitals und zweitens, war sie mit dessen Leiter zusammen, da war es beinahe ihre Pflicht dort aufzutauchen.

Nun ja und natürlich war es ein weiterer Abend, den sie mit ihm zusammen verbringen konnte.

Es würden bestimmt sehr viele wichtige Leute kommen, ebenso wie die Presse.

Einerseits war es kein Geheimnis, dass sie mit Jeremy zusammen war, andererseits war ihre Beziehung aber noch nicht so tiefgründig, wie die Medien dies gerne hätten. Daher war sie jetzt schon gespannt darauf, was wohl am Tag nach der Gala in der Zeitung stehen würde.

Nichtsdestotrotz machte sie sich ein paar Tage nach dem Abendessen auf die Suche nach einem passenden Kleid für die Veranstaltung. Sie verliebte sich in eine Traumrobe, eng geschnitten, trägerlos und mit tiefem Herzausschnitt. Bis zur Hüfte hin war der Satinstoff gerafft, dann fiel er gerade nach unten bis zum Boden, wobei er im Meerjungfrauenstil zulief.

Den letzten Schliff gab dem Kleid ein schmaler Strassgürtel unter den Brüsten.

Sie war zufrieden mit ihrer Wahl.

Endlich konnte sie sich wieder einmal schön machen und ein traumhaftes Kleid tragen. Es war ja so etwas wie ein Ball.

Und auf einem Ball war sie zuletzt... mit Draco gewesen.

Kapitel 24

Draco Malfoy musste wirklich an sich halten, seine Langeweile nicht offen zu zeigen. Ein Gähnen unterdrückend griff er sich ein Glas Feuerwhiskey von einem Tablett, das ein Kellner gerade an ihm vorbeitrug und ging dann ein paar Schritte weiter.

Astoria lächelte ihm zu. Sie sah gut aus in ihrem hellgrauen Abendkleid. Er nickte ihr leicht lächelnd zu und wandte den Blick dann wieder ab. Er ließ ihn durch den Raum schweifen. So viele Menschen. Und davon so viele, die er nicht kannte.

Allerdings waren auch genug hier, die er kannte, mit denen er aber nicht wirklich gerechnet hatte.

Harry Potter zum Beispiel. Er hatte den Wunderknaben einige Zeit zuvor auf der Party entdeckt. An seinem Arm hing die kleine Weasley, ein strahlendes Lächeln auf den Lippen und einen großen Klunker am Finger.

Die beiden würden also heiraten – oder hatten es bereits getan. Wer hätte das gedacht? Als sich Ginny Weasley in Dracos Richtung drehte musste er mit Erstaunen feststellen, dass sich unter ihrem beigen Abendkleid ein runder Babybauch abzeichnete.

Ginnys Aussehen veranlasste ihn dazu, seinen Blick noch einmal auf seine Frau zu richten, genauer gesagt auf ihren wohlgerundeten Bauch.

Sie bemerkte, dass er sie anstarrte, entschuldigte sich bei ihren Gesprächspartnern und kam auf ihn zu. Lächelnd legte sie ihre Hand auf seinen Arm. „Was ist los mit dir?“

Er winkte ab. „Nichts. Ich habe nur gerade Potter und seine Frau gesehen.“

Neugierig hob Astoria die Augenbrauen und schaute in die Richtung in die Draco wies. „Oh“, machte sie nur, als sie sah, dass es sich bei Potters Frau um Ginny Weasley handelte und dass diese sich, ebenso wie sie selbst, in anderen Umständen befand. „Sie war in meinem Jahrgang in Hogwarts. Ich hätte nicht geglaubt, dass sie beiden zusammen bleiben.“

Draco stimmte ihr zu, nur um gleich darauf von ihr am Arm geschnappt und mitgezogen zu werden. „He Astoria was –“ Eigentlich hätte er gar nicht fragen müssen was sie vorhatte. Seine Frau steuerte geradewegs auf Ginny Weasley zu. Er schaffte es, Astorias Griff zu entkommen und einige Schritte zurückzufallen. Nein, er hatte wirklich keine Lust darauf, sich dem Gespräch der beiden anzuschließen, vor allem nicht, da in diesem Moment Potter zurückkam und der kleinen Weasley was zu trinken brachte.

Ein Kellner, der mit einem vollen Tablett vorbeikam, war sein Lichtblick in diesem Augenblick. Er schnappte sich noch einen Feuerwhiskey und schaute sich wieder im Raum um.

Die Reporter des Tagespropheten wuselten durch die Gäste und versuchten gute Bilder und Aussagen der Veranstaltungsbesucher zu erhaschen.

Gerade scharten sich einige um eine Frau, die den Raum gerade betreten hatte. Er konnte nicht ausmachen wer sie war, denn er sah sie nur von hinten, aber sie kam ihm sehr bekannt vor.

Ihre schlanke Figur war in ein glänzendes, schulterfreies, kirschrotes Abendkleid gehüllt. Ihr blondes Haar fiel in sanften Wellen über ihre linke Schulter und sie bewegte sich sehr graziös. Die Männer in ihrem Umkreis konnten gar nicht umhin, sie zu bewundern, auch er selbst, Draco, nicht. Die sinnliche Figur dieser Frau erinnerte ihn nur allzu sehr an jemanden aus seiner Vergangenheit. Ihr glockenhelles Lachen erklang und weckte noch mehr Erinnerungen in ihm.

Genau in diesem Moment tippte ihm jemand auf die Schulter. „Malfoy“, erklang da Potters Stimme hinter ihm.

Mit zusammengezogenen Augenbrauen wandte Draco den Blick von der wunderschönen Fremden ab und richtete seine Aufmerksamkeit auf Potter. Der wies nach hinten. „Ich glaube, deine Frau braucht dich.“

Draco schaute in Astorias Richtung – sie hielt sich mit schmerzverzerrtem Blick den Bauch.

„Verdammt“, murmelte er und rannte auf sie zu. „Was ist passiert?“

Sie versuchte zu lächeln. „Ich denke das Baby kommt!“ Seine Augen wurden groß, er wusste nicht, was er sagen sollte.

Ginny legte Draco die Hand auf die Schulter. „Ich schlage vor ihr macht euch auf den Weg ins St. Mungos.“ Panisch blickte Draco die rothaarige Frau an, nickte dann aber.

Als er sich erst mal wieder gefasst hatte, schnappte er Astoria und machte sie mit ihr auf den Weg ins Krankenhaus.

Nun hieß es warten.

In den frühen Morgenstunden machte sich Draco auf in die Cafeteria um sich eine kurze Pause zu gönnen.

Er wartete schon so lange, dass bereits der neue Tagesprophet erschienen war. Abwesend warf er einen Blick auf die Titelseite, die aber augenblicklich seine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Eine Schönheit in einem roten Kleid schritt auf dem Titelbild elegant die Eingangstreppe hinunter .

Er hatte es gewusst, sie war doch keine Fremde gewesen.

Und doch ließ ihn die Bildunterschrift stutzen.

Wunderschön präsentierte sich an diesem Abend die baldige Verlobte des Veranstalters Jeremy Bonham: Cerise Dubois.

Sie war also mit dem Eigentümer des St. Mungos zusammen? Ob er wollte oder nicht, dies zu erfahren versetzte seinem Herzen einen Stich.

„Mr. Malfoy?“ Das Aussprechen seines Namens holte ihn zurück in die Gegenwart. Er drehte sich zu der Frau um, die ihn angesprochen hatte. „Ich denke, sie sollten sich beeilen!“ Sie lächelte ihn an und ging ihm voran zurück zu Astorias Krankenzimmer.

Als er seine Frau sah, verdrängte er Cerise aus seinen Gedanken und konzentrierte sich wieder auf Astoria.

Nur wenige Minuten später hielten die beiden ihren Sohn in den Armen.

Scorpius Hyperion Malfoy.

Kapitel 25

Hallo ihr Lieben :)

3 neue Kapitel für euch auf einen Schlag..

Ich hoffe wirklich, dass noch ein paar von euch auf die Kapitel gewartet haben und sie auch noch lesen. Vielleicht könnt ihr euch auch wieder mal zu einem kleinen Kommentar überwinden ;)

Jedenfalls, viel Spaß beim Lesen, hoffentlich gefällt's euch :)

*Kirschblüte

Er ist es gewesen, da war sie sich ganz sicher. Schon die ganze Nacht zerbrach sie sich den Kopf über ihn. Mit einem Seufzen griff sie nach dem Tagespropheten und warf einen Blick auf das Titelblatt. Sie sah sich selbst die Treppe hinunterschreiten. *Baldige Verlobte...*

Woher wussten die Journalisten das schon wieder und warum bloß gab ihr diese Aussicht plötzlich einen Stich ins Herz?

Sie schlug die Zeitung auf der Seite auf, wo Fotos und Berichte zu den Gästen abgedruckt waren.

Die meisten waren bekannte Gesichter.

Ihre Eltern. Jeremys Eltern und Großeltern. Harry und Ginny.

Und da war er. Draco. Mit seiner Frau Astoria an der Hand.

Mit großen Augen starrte Cerise das Bild der beiden an. Ihre Aufmerksamkeit galt seinen Augen. Der harte Ausdruck darin war ungewohnt für sie, wengleich bekannt.

Sein Gesichtsausdruck war zwar nicht hart, doch freundlich war er gewiss auch nicht.

Es war nur eine wirklich winzige Spur eines Lächelns zu erkennen.

Er wirkte nicht sehr glücklich. Im Gegensatz zu seiner Frau. Astoria lächelte, und ihre Hand...

Cerises Augen füllten sich mit Tränen. Astorias Hand lag auf ihrem kugelrunden Babybauch.

Die beiden erwarteten also ein Kind. Und das wohl schon sehr bald.

Diese Erkenntnis bescherte ihr einen erneuten Stich ins Herz.

Wie sehr hatte sie sich ein Kind mit Draco gewünscht.

Und wie sehr hatte sie sich insgeheim darüber gefreut, als sie wirklich schwanger geworden war. Anfangs war sie überfordert, aber dann einfach nur glücklich über ihren Zustand gewesen.

Abwesend strich sie über ihren flachen Bauch.

Es war nun schon eine lange Zeit her. Nur drei Personen, außer ihr selbst, hatten davon gewusst. Und das waren ihre Eltern und Jeremy.

Nicht einmal Draco hatte sie eingeweiht. Sie hatte es zwar vorgehabt, aber so war es sicherlich besser gewesen. Warum etwas erzählen, das nur traurig machen würde? Sie hätte dieses Baby wirklich gerne bekommen, aber es hatte eben nicht sein sollen. Sie hoffte nur, dass sie irgendwann wieder die Chance auf ein Kind hatte.

Dieser Wunsch lenkte ihre Gedanken wieder zur Gegenwart zurück.

Sie hatte ja eine Chance auf ein Baby.

Jeremy.

Vor ihrem inneren Auge stellte sie sich ihr Baby vor.

Unendlich süß. Blass, pausbäckig, blonde Engelslocken, blaugraue Augen.

Dann stockte sie.

Das Kind, das sie sich da vorstellte – sein Vater konnte nicht Jeremy sein.

Nein, es war Dracos Kind.

Sie schüttelte den Kopf und ging ins Bett. Vorsichtig, um Jeremy nicht aufzuwecken, legte sie sich hin.

Doch obwohl sie hundemüde war, sie konnte nicht einschlafen.

Wieder machte sie sich Gedanken über Gedanken, ihr Kopf schmerzte schon.

Irgendwann fielen ihr dann aber doch noch die Augen zu und sie glitt hinüber in einen unruhigen Schlaf.

Nach einer kurzen Nacht wachte sie erschöpft auf. Sie drehte sich zur Seite und warf einen Blick auf den Mann neben ihr.

Er war gutaussehend mit seiner karamellfarbenen Haut, dem dichten dunklen Haar und den sanften, schokoladenbraunen Augen.

Auch war er ein wirklich liebenswürdiger Mensch und würde bestimmt ein wundervoller Ehemann sein.

Aber war er der perfekte Mann für sie?

Sie wusste, dass er auf jeden Fall die vernünftigste Wahl wäre.

Aber reichte das?

Er war immer für sie dagewesen. Seit damals, als sie ihr Baby verloren hatte. Immerhin hatte er ihr das Leben gerettet. Wäre sie alleine gewesen und niemand hätte sie gefunden, wäre das Ganze nicht so glimpflich ausgegangen, zumindest hatte man ihr das gesagt.

Ab diesem Zeitpunkt hatte sich Jeremy um sie gesorgt. Er hatte dafür gesorgt, dass sie wieder glücklich wurde. Und darum hatte sie sich irgendwann in ihn verliebt. Das war nun über ein Jahr her. Seitdem waren sie glücklich miteinander.

Irgendwie.

Wäre da nicht immer dieses Schuldgefühl ihm gegenüber in ihrem Unterbewusstsein.

Und wären da nicht diese Gefühle, die sie immer noch für Draco hatte.

Und sie fühlte sich schlecht dabei, dass sie Jeremy etwas vormachte.

Das musste sie ändern. Doch es lag nicht in ihrer Natur, Menschen zu verletzen. Sie hatte keine Ahnung wie sie es anstellen sollte.

Sie hatte wirklich keine Ahnung.

Kapitel 26

Nun war sie wieder allein.

Das wurde ihr so vollends bewusst, als sie ihre Klamotten in einen neuen, leeren Schrank in einer neuen, leeren Wohnung räumte.

Sie hatte nun keinen Partner mehr, niemanden mit dem sie gemeinsam durchs Leben ging.

Jeremy hatte das Ganze direkt gefasst aufgenommen.

Er war traurig gewesen, aber so war es auch ihr ergangen. Doch was hätte sie machen sollen?

Sie liebte ihn ja immer noch, aber sie war nicht mehr in ihn verliebt. Und daher fand sie es nicht richtig, weiterhin mit ihm zusammen zu sein.

Da er ihr Chef war, hatte sie überlegt und angeboten, sich eine andere Stelle zu suchen, aber das hatte er abgelehnt. Er hatte ihr gesagt, dass er sie nicht nur als Mensch, sondern auch als Mitarbeiterin schätzte. Nur weil ihre Beziehung in der romantischen Hinsicht nicht funktioniert hatte, wollte er ihr nicht ihre beruflichen Chancen aufgrund seiner Gefühle vermässeln.

Und nun war sie hier.

In ihrer neuen, eigenen Wohnung.

Allein.

Sie seufzte. Auf dem Boden sitzend ließ sie den Blick umherwandern und kräuselte die Lippen. Und jetzt? Genau das fragte sie sich die ganze Zeit.

Jetzt wusste sie, dass sie immer noch in Draco Malfoy verliebt war.

Jetzt wusste sie aber auch, dass er nicht nur verheiratet, sondern auch bereits Vater war.

Noch einmal seufzte sie.

Wo sollte das bloß hinführen?

Wieder einmal saß sie in ihrem Wohnzimmer, ein Glas Wein in der Hand und ließ ihren Blick durch das Zimmer wandern.

In den letzten Monaten hatte sie endlich ihre persönliche Note in diese Wohnung gebracht, sodass sie sie endlich ihr Zuhause nennen konnte.

Oh ja, es waren wirklich schon wieder mehrere Monate vergangen. Und ihr ging es gut.

Wirklich.

Sie fühlte sich wohl in ihrer Wohnung, war gut und erfolgreich in ihrem Job, war zufrieden mit ihrem Leben.

Zumindest mit dem Teil ihres Lebens, der keine Romantik benötigte. Beziehungstechnisch hatte sich nichts getan. Wie auch?

Sie war ja in Draco verliebt. Es wäre ja nicht so, als ob sie keinem gefallen würde. Das sollte nicht eingebildet klingen! Sie war wirklich einige Male gefragt worden, ob sie mit jemandem ausgehen möchte. Doch sie hatte immer abgelehnt. Es kam ihr nicht richtig vor.

Allerdings würde sie auf diese Art und Weise wohl ihr ganzes Leben alleine bleiben.

In den letzten Monaten hatte sie ein paar Mal versucht, Hermine zu erreichen, hatte es aber nie geschafft. Sie wüsste nicht warum, aber vielleicht wollte ihre beste Freundin aus Hogwarts einfach keinen Kontakt mehr.

Wieder seufzte sie.

Der Fernseher lief und sie versuchte, sich auf den Spielfilm zu konzentrieren. Sie liebte dieses Muggelding. Wenn sie in seine Bilder eintauchte, konnte sie für eine Weile alles andere ausblenden.

Und das war auch gut so.

Cerise strich noch einmal ihr Kleid glatt. Heute war ihr freier Tag, den sie für Geschäftliches nutzte. Daher saß sie im Zaubereiministerium und wartete auf ihren Termin mit einem Mr. Anderson. Man hatte ihr

mitgeteilt, dass es ein Problem mit einer ihrer Geldanlagen gab und sie um ein Treffen gebeten. Sie sah gerade auf die Uhr, die an der Wand neben ihr hing, als sie Schritte näherkommen hörte.

„Sie müssen Mr. Andersons Termin für 9 Uhr 30 sein. Leider ist er verhindert und ich werde mich um die Angelegenheit kümmern.“ Die Stimme, die ihr das mitteilte, war die eines Mannes. Und noch dazu kam sie ihr wahnsinnig bekannt vor. Sie stand auf und drehte sich zu der Stimme um.

Tatsächlich. Sie blickte in zwei sturmgraue Augen, die sie nur zu gut kannte.

Sie sagte nur ein einziges Wort. Seinen Namen.

„Draco.“

Einen Moment lang wusste er wohl nicht, was er sagen sollte. Er starrte sie nur an. Das konnte sie ihm nicht verübeln. Sie tat dasselbe.

Er sah gut aus. Die vergangenen Jahre hatten ihm nicht geschadet. Die blonden Haare trug er nun etwas länger und um seine Augen zeichneten sich die ersten kleinen Fältchen ab, allerdings wirkten sie wie Lachfalten.

„Cerise.“ Er sprach ihren Namen ganz leise aus, schaute ihr dabei in die Augen.

Sie lächelte ihn leicht an. „Es ist schön dich zu sehen.“

Draco nickte nur. Dann schien ihm einzufallen, warum sie hier standen. Er stotterte ein wenig, als er zu sprechen begann. „Ich ähm... Du... Ich meine. Ähm. Der Termin. Soll ich vielleicht jemand anderen bitten, mit dir zu sprechen.“

Das überraschte sie. Wollte er nicht einmal etwas Geschäftliches mit ihr zu tun haben?

Sie straffte ihre Schultern. „Wenn es dir unangenehm ist, mit mir zu sprechen, wäre das wahrscheinlich besser.“

Nun bekam er große Augen und schüttelte den Kopf. „Ich dachte, du würdest das vielleicht nicht wollen.“

Cerise zog eine Augenbraue hoch. „Draco, hier geht es um was Geschäftliches. Und auch ansonsten würde es mir nichts ausmachen. Ich würde mich gerne wieder einmal mit dir unterhalten.“

Als sie das gesagt hatte, begann er zu lächeln. Er öffnete die Tür neben sich und hielt sie ihr auf. „Wenn das so ist, bitte, Miss Dubois...“

Sie musste lachen, trat aber dann ein und setzte sich, als er es ihr anbot.

Eine Stunde später verabschiedeten sie sich. Sie standen sich im Büro gegenüber und schauten sich an. „Nun gut“, begann sie. „Vielen Dank für deine Hilfe, wenigstens ist das Problem jetzt aus der Welt geschafft.“

Er nickte. „Keine Ursache, das ist immerhin mein Job.“ Dann schwiegen sie wieder. Cerise legte den Kopf schief. „Ich sollte mich auf den Weg machen.“ Wieder nickte er, sagte aber nichts, darum trat sie einen Schritt auf ihn zu und hauchte ihm einen Abschiedskuss auf die Wange.

„Auf Wiedersehen, Draco.“ Sie drehte sich zur Tür und wollte sie öffnen, als er nach ihrer Hand griff. „Cerise, warte.“ Sie schaute ihn erwartungsvoll an. „In einer Stunde habe ich Mittag, würdest du mich zum Lunch begleiten?“

Sie zog die Augenbrauen hoch. „Glaubst du, das ist eine gute Idee? Wartet denn nicht deine Frau auf dich?“ Er schüttelte den Kopf. „Nein. Tut sie nicht. Und du hast selbst gesagt, du würdest dich gerne wieder einmal mit mir unterhalten, auch über Nichtgeschäftliches. Das würde ich auch gern.“

Cerise seufzte. Natürlich wollte sie Ja sagen. Warum hatte sie dabei bloß so ein komisches Gefühl im Bauch? Was, wenn danach alles wieder weh tat? Wenn die Erinnerungen hochkommen und danach schmerzhaft dableiben würden?

„Na gut“, hörte sie sich sagen. „Also in einer Stunde? Sollen wir uns wo treffen?“

„Am Brunnen“, sagte er mit einem Lächeln. „In der Lobby. Und dann zeige ich dir eins von meinen Lieblingslokalen.“

Kapitel 27

Draco war nervös, als er sein Büro verließ, um in die Lobby zu gehen. Er zupfte an seinem Hemd und richtete noch einmal den Kragen. Er ging tatsächlich mit Cerise Mittag essen. Es war lange her, seit er sich so gefühlt hatte. Noch einmal atmete er tief durch und trat dann in die Lobby. Sofort suchte sein Blick den Brunnen. Stand sie schon dort?

Ja. Da war sie. Vorhin im Büro war ihm natürlich aufgefallen, wie gut sie ausgesehen hatte. Aber nun, da er sie aus der Ferne sah, wie sie da auf ihn wartete, da überkam ihn ihre Schönheit mit voller Wucht. Er ging weiter auf sie zu, dann auf einmal drehte sie sich zu ihm um und ihre Blicke trafen sich.

Und dann, ganz plötzlich, lächelte sie ihn strahlend an.

In diesem Moment war es um ihn geschehen.

Sie war noch genauso wunderschön wie damals. Die graublauen Augen, die leuchteten, sobald sie irgendetwas sahen, das ihnen gefiel. Das lange goldblonde Haar, das in sanften Wellen bis auf ihren Rücken hinunterfiel und in dem er so gerne seine Hände vergraben hatte. Die sanften, vollen Lippen, die er so gerne geküsst hatte und die sich nun zu einem Lächeln verzogen hatten.

Wie konnte ein Mensch nur so schön sein?

Und warum spürte er tief in sich drinnen nun dieses Gefühl? Das Gefühl, als ob er etwas wiedergefunden hätte, was ihm vor langer Zeit abhandengekommen war.

Hm. Weil es genauso war. Er hatte sie damals verloren und er hatte sie aufgegeben. Obwohl er geschworen hatte, dass er das niemals tun würde.

Und nun? Er konnte den Blick nicht von ihr abwenden.

Ihre Wangen hatten die Farbe einer rosa Kirschblüte.

Ja, genau das war sie. Eine wundervolle Kirschblüte.

Seine Cerise.

Er überbrückte den Abstand zwischen ihnen mit wenigen, schnellen Schritten und schloss sie einfach in seine Arme. Sie stieß ein überraschtes Keuchen aus, ließ die Umarmung aber geschehen. Es waren nur wenige Augenblicke, ehe er sie wieder losließ, aber das reichte.

Wie hatte er nur ohne sie leben können? Er ließ sie los und lächelte sie an. Dann bot er ihr seinen Arm an und sie verließen das Ministerium.

Seine Mittagspause dauerte nicht allzu lange, darum wollte er die Zeit mit ihr nutzen. Er führte sie in ein kleines gemütliches Lokal, in dem nicht allzu viele Besucher waren, das allerdings eine atemberaubende Atmosphäre versprühte. Man fühlte sich geborgen und zuhause. Und mit ihr gemeinsam fühlte es sich für ihn gleich noch einmal so gut an.

Sie redeten. Über alles Mögliche. Er befragte sie zu den vergangenen Monaten, wobei er es ausließ, nach ihrem Verlobten zu fragen. Beziehungsweise, er wusste ja gar nicht, ob sie wirklich verlobt waren.

Zwar bemerkte er ein kurzes Zögern inklusive kleiner Sorgenfalte auf der Stirn, als sie begann zu erzählen, doch das war schnell wieder vorbei. Dann begann sie nämlich von ihrer neuen Wohnung zu schwärmen, in die sie vor kurzem gezogen war.

Er hatte wohl ziemlich fragend dreingeschaut, denn plötzlich lachte sie.

„Was?“, fragte er.

Sie legte ihre Unterarme auf den Tisch und lächelte ihn schief an. „Dein Blick. Ich weiß genau was du fragen willst. Ob ich mit meinem Verlobten gemeinsam in die Wohnung eingezogen bin.“

Er wandte den Blick kurz ab, dann aber seufzte er und schaute sie wieder an. „Ja, genau das habe ich mich gefragt. Ich habe dich in der Zeitung gesehen, in dem Artikel zur Hospitalbenefizveranstaltung und da stand etwas von einer geplanten Verlobung.“

Cerise Lächeln schwand ein wenig, aber sie nickte. „Ich habe es auch gesehen. Aber wir haben uns nicht verlobt. Kurze Zeit später habe ich mich von ihm getrennt.“

Eine kurze Pause entstand. Dann überwand sich Draco und sagte etwas. „Ich bin mir nicht sicher, ob ich

fragen sollte, warum du die Beziehung beendet hast. Denn ich weiß nicht, wie ich reagieren werde.“

Sie schaute ihn wieder an und begann erneut zu lächeln. „Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, und streite es nicht ab. Ich erkenne an deinem Gesichtsausdruck, dass du es tust. Es war nicht Jeremys Schuld. Er war immer gut zu mir und in einer schwierigen Zeit war er für mich da und meine größte Stütze. Aber dann, als ich diesen Untertitel im Tagespropheten sah, begann ich zu überlegen, ob ich wirklich diese Verlobte sein wollte, von der sie da sprachen. Und schlussendlich fand ich heraus, dass ich es nicht konnte. Also war es das Beste mich von ihm zu trennen. Bist du mit dieser Erklärung zufrieden?“

Draco zog die Augenbrauen zusammen. „Was soll heißen zufrieden. Es würde mich mehr freuen, wenn du glücklich wärst. Und damals auf der Veranstaltung warst du glücklich. Zumindest hast du auf dem Foto in der Zeitung glücklich ausgesehen. Direkt auf der Veranstaltung habe ich dich nur einmal gesehen.“

Sie zog ihre Augenbrauen hoch. „Ach ja?“

Er nickte. „Nur kurz, als du in die Halle kamst, ich sah dich die Treppe runterkommen. Aber ich habe dein Gesicht nicht gesehen, dennoch hatte ich die Vermutung, dass du es warst.“

Schelmisch begann er zu grinsen und auch sie musste breit lächeln. „Du meinst also, du hast auf meinen Hintern gestarrt und mich daran erkannt?“

Beide lachten kurz laut auf, dann schüttelte er leicht den Kopf. „Ich habe deine Haare gesehen, deine Haltung, deine Bewegungen und ja, natürlich auch deinen Körper. Und all das zusammen hat mich an dich erinnert, darum habe ich vermutet, dass du es bist.“

Sie schaute ihm immer noch ins Gesicht. „Das hast du sehr schön gesagt. Ich habe dich dort nicht gesehen. Aber danach stach mir dein Bild in der Zeitung ins Auge.“

Als sie das sagte, wurde ihre Stimme etwas leiser und sie konnte ihm nicht mehr in die Augen schauen. „Das Bild von dir und deiner Ehefrau.“

Er schaute nun auch auf seine Hände. „Ja, ich war mit Astoria dort. Das stimmt.“

Cerise hob ihren Blick wieder. „Sie ist schwanger, dazu gratuliere ich dir.“

Zögernd schwenkte sein Blick wieder in ihr Gesicht. „Dankeschön. In der Nacht der Veranstaltung war es allerdings so weit. Sie hat am frühen, nächsten Morgen unseren Sohn zur Welt gebracht. Cerises Augen wurden groß. Er war also bereits Vater. Sie räusperte sich leise. Dann wiederholte sie: „Wenn das so ist, gratuliere ich dir zu deinem Sohn. Wie heißt er?“

„Sein Name ist Scorpius“, antwortete Draco und Cerise merkte, dass in seinen Augen ein Funkeln aufgetaucht war. „Möchtest du ein Bild von ihm sehen?“

Sie lächelte und nickte. Draco liebte seinen Sohn und sie freute sich aufrichtig für ihn. Sie wünschte nur tief in sich drinnen, dass es auch ihr Kind wäre. Auf dem Bild, das Draco aus seiner Brieftasche holte, quietschte ein blond gelocktes Baby mit sturmgrauen Augen vergnügt spielend auf seiner Decke. „Er ist wirklich süß“, bemerkte sie.

Das, was Draco als Nächstes sagte, ließ allerdings die gesamte Luft aus ihren Lungen entweichen.

„Cerise“, begann er und griff nach ihrer Hand, was sie sehr verwunderte. Sie wandte den Blick von dem lächelnden Baby ab und sah ihm in die Augen. „Du hast mir erzählt, dass du mit Jeremy nicht mehr zusammen bist. Aber du weißt von mir, dass ich einen Sohn habe und verheiratet bin. Das stimmt nicht so ganz.“

Verdutzt sah sie ihn an. „Was soll denn das heißen?“

Draco warf einen Blick auf ihre verschränkten Hände, die sie ihm gerade zu entziehen versuchte, aber er hielt sie fest. „Weißt du, ich wollte Astoria damals nicht heiraten. Aus gutem Grund.“

Sie schnaubte. „Ich kann mich gut daran erinnern. Ein solches Gespräch haben wir schon einmal geführt.“

Sein Gesichtsausdruck wurde leidend. „Hör mir doch bitte zu. Ich weiß, dass ich dich damals wahnsinnig verletzt habe und mir selbst hat es nicht weniger weh getan. Aber es war nun einmal so. Ich habe immer gewusst, dass ich Astoria nicht liebe und daran hat sich nicht wirklich viel geändert. Ich liebe sie, ja, aber eher als gute Freundin. Und ja, wir haben ein Kind zusammen und ich liebe meinen Sohn über alles. Aber Astoria und ich, wir sind kein wirkliches Ehepaar. Scorpius wird unser einziges Kind bleiben. Wir leben zwar im selben Haus, aber beziehungsstechnisch gesehen ist da nichts.“

Sie wusste nicht, was sie darauf sagen sollte. Plötzlich spürte sie, wie ihr Tränen in die Augen stiegen. „Was willst du mir damit sagen, Draco?“

Er zögerte. Sie hatte Recht, was wollte er damit denn eigentlich bezwecken?

Genau das fragte sie sich auch. Sie war sich schon zuvor fast sicher gewesen, dass es eine schlechte Idee wäre, mit ihm Essen zu gehen. Und nun war sie sich vollends sicher. Die alten Gefühle kamen wieder hoch,

genauso wie die Schmerzen.

Draco seufzte. „Ach Cerise, ich wollte dir nicht noch mehr wehtun, indem ich dir das erzähle. Bitte weine nicht.“

Sie riss sich zusammen. „Es tut mir leid. Ich dachte, ich würde dieses Treffen mit dir aushalten, ohne weinen zu müssen oder Ähnliches. Aber nun ...“

Immer noch hielt er ihre Hand fest umklammert. „Deine Tränen zeigen mir aber, dass du mich nicht hasst.“

Ihre Augen wurden groß und ihr Blick beinahe wütend. „Wieso sollte ich dich hassen? Du weißt genau, wie sehr ich dich geliebt habe! Natürlich hat es mir wehgetan, als wir uns getrennt haben, aber wie könnte ich dich denn hassen, nachdem wir eine so schöne Zeit hatten?“

Er lächelte sie an und strich mit dem Daumen über ihren Handrücken. Damit schaffte er es, ihren Blick wieder zu erweichen.

„Cerise, du glaubst ja gar nicht wie sehr ich mich freue, dass du das gesagt hast. Glaubst du denn, ich hätte meine Gefühle für dich auch nur irgendwie verloren?“

Sie schüttelte den Kopf. „Draco. Auch wenn du mit deiner Frau keine Liebesbeziehung führst, du darfst dennoch keine Gefühle für eine andere haben.“

„Aber ich –“

„Nein! Sag es nicht. Ich freue mich wirklich, dass wir nach so langer Zeit wieder einmal miteinander gesprochen haben. Aber ich bin mir nicht sicher, ob wir den Kontakt aufrecht halten sollten.“

Das traf ihn wie ein Blitz. War das etwa ihr Ernst? Er hätte ihr beinahe seine Liebe gestanden, die er immer noch empfand, und sie wollte eigentlich gar keinen Kontakt zu ihm?

Ihr Blick allerdings wirkte traurig und sie hielt auch immer noch seine Hand. „Bist du dir sicher?“, fragte er leise.

Die Antwort war: „Nein.“

Das gab ihm Hoffnung. „Dann triff dich noch einmal mit mir. Ja?“

Sie zögerte und verzog gequält das Gesicht. „Ich weiß nicht, ...“

Er drückte ihre Hand. „Bitte! Ich möchte dich nicht noch einmal verlieren.“

Cerise seufzte. Was sollte sie antworten?